Die Dritte pfälzische Lehrerversa... zu Landau im September ...

Heinr Krebs



DONUM

LUDOVICI II.

AUGUSTISSIMI

BAVARIÆ REGIS.



Die dritte pfälzische Lehrerversammlung zu Landau im September 1869.

Im Auftrage des Vereins-Ausschusses herausgegeben

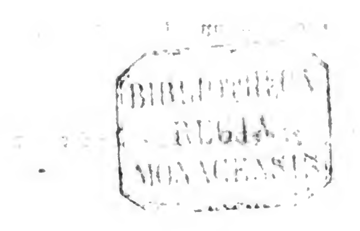
von

H. Krebs, Vereins-Secretär.



Weidenthal.
Verlag des pfälzischen Lehrervereins.

1870.



Buchdruckerei von D. Kranzbühler in Neustadt a. d. H.

Ein kleines Vorwort und ein kurzer Rückblick.

Es gibt wohl in unserer schaffenden Zeit für einen strebsamen Lehrer nichts Erfreulicheres, als wenn er von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr sieht und hört, wie die Vereinigung aller einem gesunden Fortschritte huldigenden Lehrer fort und fort an innerer und äußerer Ausdehnung und Kraft, an Einfluß und Bedeutung zunimmt und wächst. Auch unser pfälzischer Lehrerverein ist ein Glied dieser durch ein hohes Ziel und gleiches Streben verbundenen, organischen Kette.

Wohl sind erst wenige Jahre seit seiner Entstehung verflossen, und doch! der Anfechtungen und widerlichen Erlebnisse waren, besonders in jüngster Zeit, gar viele. Es durfte ihm kaum anders ergehen, wie Allem, was sich entwickelt und entfaltet, wie dem Pflänzlein, das dem Schoße der Erde entsprießet, emporstrebend zum Lichte. Natürliche Hindernisse treten ihm hemmend in den Weg. Nicht ohne Gewalt sprengt der schwellende Keim die hüllende Schale, nicht ohne Mühe durchbricht er die rauhe, erdige Kruste, entgeht kaum der Gefahr, daß ihm von dem im Dunkeln kriechenden Gewürm die zarte Wurzel zernagt oder der nährende Boden entzogen werde. Und schlüpft er

schüchtern zum Boden heraus, durstig den Weihekuß des Lebens am klaren Licht und Tag zu trinken, so treten der tückische Frost und der täuschende Wechsel der Witterung gegen ihn auf. Aber siehe, trotz Alledem, das Pflänzlein kommt doch zum Lichte!

So ist Weh und Kampf, wo immer ein Leben geboren wird. Sollte es dem Lehrerverein anders ergehen? Es ist darum doppelt erfreulich: noch so jung, und doch so stark! Wo seine Stimme einladend ertönt, da eilen Lehrer und Lehrerfreunde willig herbei. Feiert er eines seiner lieblichen Feste, da strömen von Nah und Fern die Männer herzu, denen eine heilige Begeisterung für Förderung des Schulwesens und des Volkes Glück die Brust schwellt, denen herzliche, aufrichtige Theilnahme an dem schönen Werke der Jugenderziehung eine hohe und wichtige Aufgabe ist.

Nach solchen erfreulichen Thatsachen, die auch in unserm lieben Vaterlande täglich mehr zur Wahrheit werden, darf ich wohl behaupten: Der Lehrerverein ist in dem Kranze der vielen herrlichen Vereine unsrer Heimath eine köstliche Blume und der erkorene Schützling, vorerst der Lehrer, und dann des größten Theils der Bevölkerung geworden. Auf die Frage: warum das? habe ich, ohne an seine Widersacher zu denken, die kurze Antwort: Weil sein Ziel und Zweck, seine Mittel und Wege, seine Sprache und Sache die heiligsten und höchsten Güter des Volkes umfassend tief berühren. Wenn sich der Verein, durch die Stimme des Einzelnen, „Hebung der Schule“ als Ziel und Zweck aufstellt und dazu „tüchtige Lehrerbildung, Treue, Fleiß und Ausdauer im Amte“ als Mittel und Wege bezeichnet; wenn er in klarer Sprache, auch an seine Sache denkend, fordert, „was wir wollen,“ dann fährt das nicht wie

ein fremder Ton über das Herz des Volkes dahin, kalt und kältend, nein, ein Jeder hört seine eigene Sprache, sieht und weiß seine herzinnerste Sache vertreten und fühlt sich gehoben, sein Ziel und die Wege dahin von Andern so klar und deutlich bezeichnet zu sehen. Oder, wenn der Lehrerverein zu dir spricht: „Wir wollen deinem Volke Bildung geben, daß es glücklich sei und frei" — versteht dein Herz die Sprache nicht? Kann es das Wort nicht fassen, wenn er dir zuruft: „Wir verlangen Bildung, Brod und unser Recht?" Gewiß, der Verein redet die Sprache deines Herzens, und es wird dich drängen, ihm zuzurufen: „Halte fest an diesem hohen Ziele, dieser klaren Sprache! Darin liegt deine Stärke und dein Freibrief für ein kräftig Fortbestehn."

Weidenthal, 1869.

H. Krebs.

Landau und das Lehrerfest.

15., 16. und 17. September 1869.

Als in den ersten Tagen des September d. Js. die freundliche, warme Einladung des I. Vorstandes und das vorläufige Programm zur 3. Jahresversammlung des pfälzischen Lehrervereins erschien, da hat es wohl bei jedem wackern Lehrer daheim am Schulpförtlein gepocht und gerufen: Auf, Mann! auf, Lehrer! nach Landau zur großen Rathsversammlung deiner Amtsbrüder! Die Inspection der Zeit hat ein Thema aufgestellt. Deine Collegen sind mit redlichem Willen bestrebt, es zu lösen, und auch dir ist ein Theil zugefallen, du sollst auch mitrathen.

Wer kommen konnte, kam, und Alle, die in Landau waren, werden sich mit Freuden der daselbst so nützlich als angenehm verlebten Stunden erinnern und sich überzeugt haben, welch' herrliche Sache es ist, mit Männern gleichen Strebens zu so schönem Zwecke vereint zu sein, über die wichtigsten Fragen des Lebens im freien Gedankenaustausche sich zu ergehen, auf's Neue Anregung zu erhalten zum unverdrossenen Fortschritt auf dem Pfade unsrer Pflicht. Alle werden sich erinnern, wie man in solch' schönen Stunden den Ernst des Lebens und die bitter getäuschte Vergangenheit mit der Würze der Freundschaft und Gemüthlichkeit, mit dem frohen Blick der Hoffnung versüßet. Ja, das Alles hatten wir in Landau, und in viel höherem

Maße, als ich es wiederzugeben vermag, und dazu haben die für die Sache des Lehrerstandes so warm fühlenden Bewohner Landau's ein schätzbares Scherflein beigetragen. Darum wird Landau, an das sich uns eine Fülle der schönsten Erinnerungen knüpft, in dem Gedenkbuche der Lehrer unvergeßlich eingetragen sein, und alle pfälzischen Lehrer sind stolz, zu wissen, daß dort ein offener Sinn wohnt für der Lehrer und der Schule Wohl. Zur stillen Arbeit und zur ernsten Rede kamen die Lehrer dahin, aber die freundlichen Bürger Landau's haben ein Fest daraus bereitet. Das war aber nichts Gemachtes, nichts Gezwungenes und äußerlich Erborgtes. Es war Ein schöner Fluß des herzlichsten Einverständnisses, hervorquellend aus dem Gefühle der Gemeinsamkeit mit der Sache, deren verkörperte That der Lehrerverein und sein Bestreben ist, hervorquellend aus dem wach und reif gewordenen Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Volksbildner mit den Gebildeten des Volks. Wohl dem Lande, da ein solcher Geist Sitz und Wohnung aufgeschlagen, wohl dem Staate, wo er gepflegt, gekräftigt und erhalten wird!

Das Landauer Lehrerfest ist und bleibt eine freundliche Anhöhe in dem leider nur zu oft langweilig ebenen Lehrerleben, eine Anhöhe, auf der die reinste Luft der Begeisterung wehte, eine liebliche Höhe, hoch und frei über dem täglichen, kläglichen Alltagsleben. Noch lange werden die Festbesucher zurückdenken an diese Tage. Und wenn das Amt mit seinen nie fehlenden Mühen und Sorgen schwer lastend auf der Seele liegt, werden erleichternd und leuchtend herüberwinken die schönen Tage des Landauer Lehrerfestes.

Schon geraume Zeit vor den Tagen des Festes constituirte sich das Local-Comite aus Lehrern und Bürgern der Stadt, denen die nicht geringe Mühe oblag, die nöthigen Vorarbeiten zu besorgen und in den Gang der äußeren Festlichkeit Ordnung und einen einheitlichen Gedanken zu bringen. Zu diesem Comite zählten, außer sämmtlichen Lehrern, etliche und zwanzig der angesehensten Bürger, Kaufleute, Aerzte, Geistliche u. s. w. Mit welcher Umsicht und Sorgfalt diese Herren bei ihren eigenwilligen Pflichten verfuhren, das bewies der glänzend schöne Verlauf dieser Festseite, die als nicht unwesentlicher Factor zum Gelingen des Ganzen betrachtet werden muß. Da war auch das Kleinste nicht vergessen und aller Bequemlichkeit der Gäste Rechnung getragen. Flinke Knaben, mit rothen Bändchen geschmückt, waren an allen Ecken und Enden als bereitwillige Dienerschaar aufgestellt und übernahmen mit der größten Pünktlichkeit das Amt der Führer, oder wußten mit dem allerliebsten Anstand den fremden Gästen irgend welche Auskunft und Besorgung anzubieten. Es lag gewiß dem Local-Comite der schöne Gedanke bei dieser Anordnung zu Grunde: wie die Lehrer allezeit ihre Kraft der Jugend weihen, so darf heute die Landauer Jugend ihre Dienste den Lehrern widmen. Nicht weniger anerkennenswerth war die gefällige Diensbeflissenheit der städtischen Feuerwehr, deren taetvolles Auftreten und freundliche Hilfeleistung gerühmt werden muß.

Am Tage der Vorversammlung

brachten die Mittagszüge dem gastlichen Landau schon eine ganz stattliche Anzahl Lehrer zu, die den einleitenden Vorberathungen des Ausschusses beizuwohnen gedachten. Mitglieder des Empfangs-Comite's begrüßten die Ankommenden am Bahnhofe und gaben ihnen schon hier einen Vorschmack des ihrer wartenden herzlichen Empfangs. Wer auf Einquartierung Anspruch machte, erhielt bei Herrn Kaufmann J. Koch die dazu nöthigen Karten und konnte dann noch vor Eröffnung der um 5 Uhr beginnenden Vorversammlung die gastlich bereitete Herberge erreichen. Hier nun darf ich es nicht unterlassen, der oft und überall laut gewordenen, allgemeinen Ueberraschung aller Lehrer über den wirklich herzlichen Empfang einen bescheidenen Ausdruck zu geben. Es war ein Willkomm in den Häusern, wo die Lehrer einkehrten, wie wenn sich Freunde wiederfinden. „Die ganze Stadt," schrieb mir ein lieber Freund von dort, „war froh und rechnete sich's zur Ehre, eine solche Versammlung in ihren Mauern tagen zu sehen;" darum, wo auch immer die anspruchslosen Gäste hinkamen, der herzgewinnende, vertrauliche Ton der Bewohner ließ sie bald heimisch werden. Man mußte sich auch wirklich wohl fühlen unter so guten, offenen Menschen. Sogar ein erheblicher Theil der Festkosten wurde durch freiwillige Beiträge der Familien erhoben und dabei „das schöne Sümmchen von 325 fl. zusammengebracht." Bei den abendlichen Unterhaltungen konnte man die Quartiergeber mit „ihren Lehrern" in der gemüthlichsten Unterhaltung beisammen treffen und daß dann ein vorzüglicher Ehrenwein credenzt wurde, das ließen sich die gastlichen Landauer gar nicht nehmen.

Wie schon berührt, begannen am 15. September, Nachmittags 5 Uhr, in dem schön und sinnig verzierten Theatergebäude, die vorberathenden Verhandlungen des Ausschusses. Schon diese Sitzung zog eine solche Anzahl Theilnehmer herbei, daß der verfügbare Raum beinahe gefüllt war. Ein Klang der unvermeidlichen kleinen Glocke — und feierliche Stille herrschte im Saale. Nach einer kurzen, einleitenden Ansprache des I. Vorstandes fand jetzt die definitive Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung statt. Von den in Nr. 36 des pfälzischen Schulblattes veröffentlichten Vorträgen mußten zwei, wegen Erkrankung der Herren Referenten, gestrichen werden, während die übrigen unbeanstandet angenommen wurden. Ebenso die angemeldeten Anträge, soweit sie nicht durch die in der Hauptversammlung voraussichtlich erfolgenden Beschlüsse gegenstandslos oder durch ihre gegenseitige Ergänzung theilweise aufgehoben wurden. Die Berathungen waren höchst lebhaft und anregend, wurden aber, obgleich sie nur als ein übergehender Punkt zu betrachten sind, mit der allseitigsten Theilnahme und der den vorgelegten Gegenständen würdigen Ruhe geführt. Das dabei festgesetzte endgiltige Programm erhellt aus der Aufeinanderfolge der bei der Hauptversammlung vorgekommenen Ansprachen, Vorträge 2c. Nach Schluß der Sitzung, welche in ihrem Verlaufe das interessante Bild des kommenden Tages vorhersehen ließ, trennte man sich auf kurze Zeit, um am Abende die geselligen Unterhaltungen aufzusuchen, bei denen ein gar herzliches Grüßen und Händedrücken sich wiederfindender Freunde den schönsten Grund bildete, auf dem sich Heiterkeit und die gespannteste Erwartung auf den kommenden Tag lieblich spiegelten. Trinksprüche wurden ausgebracht, Lieder erschollen „aus voller Kehl' und frischer Brust,“ und selbst der

am Abende eintretende Regen war nicht im Stande, „diese Stunde ungetrübter Lebensfreude" zu kürzen. In einer dieser abendlichen Versammlungen fand der im ganzen deutschen Vaterlande seiner Tüchtigkeit wegen hochgeachtete Abgeordnete des bayerischen Lehrervereins, Herr Lehrer J. W. Pfeiffer aus Augsburg, Gelegenheit, sich seiner aufgetragenen Grüße in herzlichster Weise zu entledigen. Die kurze, warme Ansprache wurde mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen. Pfeiffer sprach ungefähr: Der bayerische Lehrerverein, als dessen Abgeordneter ich die Ehre habe heute unter den lieben Pfälzer Collegen zu weilen, hat mir die herzlichsten Brudergrüße an Euch aufgetragen. Die wenigen Stunden, die ich hier weile, haben mir gezeigt, daß ich hier Dreierlei unter mir habe: den mir von den weiß-blauen Flaggen bezeichneten Boden des lieben Vaterlandes, den eines freisinnigen Bürgerstandes und den eines gebildeten Lehrerstandes, von dem wir Diesseitigen mit Recht sagen dürfen: Zwei Seelen und Ein Gedanke, zwei Herzen und Ein Schlag. —

Auch in den anderen Gasthöfen war es noch am späten Abend gar lebhaft. Toaste,*) ernste und heitere, flogen hinüber und herüber und würzten die ersten Stunden dieses brüderlichen Festes.

Der 16. September,

der Tag der 3. Hauptversammlung des pfälzischen Lehrervereins, war eingeläutet durch die festlich erregten

---

*) Siehe Anhang.

vorhergegangenen Tage und Stunden, eingeläutet durch die daheim in kleineren Lehrerkränzchen gehegten und erregten Hoffnungen von der Bedeutung und Wichtigkeit dieses Tages, eingeläutet durch den ernsten Fingerzeig der Zeit, wie Noth und Feindesnähe Eintracht fordert, eingeläutet durch den Freundesruf des jenseitigen Lehrervereins: wir wollen sein einig Volk von Brüdern, eingeläutet endlich durch den offenen, freundlichen Empfang biederer Bürger. Das war das Festgeläute dieses Tages. Wie wonnig zog's durch die Brust und weckte verwandte Töne zu reinem, harmonischem Klange, und wie klingt es so lieblich noch nach!

Kühn und wild spielte am anbrechenden Morgen der Sturm mit den schmückenden Fahnen, die, in endloser Zahl ausgesteckt, mit ihrem freundlichen Blau-Weiß Straßen und Häuser zierten, um Bürger und Lehrer zu ehren. Frühe schon waren die Straßen belebt. Die eifrigen Glieder des Local-Comite's eilten, ihre Posten zu vertreten, zum Bahnhofe, zu den Anmeldebureaux 2c., die Jugend, die Feuerwehr, die schon anwesenden Gäste — Alles war in reger Bewegung. Endlich brachten die Morgenzüge den größten Theil der Festbesucher, die dann von dem Empfangs-Comite zur Stadt und in die Anmeldebureaux begleitet wurden, um da Festzeichen, Programme, Quartierbillets 2c. in Empfang zu nehmen.

Um 10 Uhr begann die Hauptversammlung im Theatersaale. Kaum reichten die Räumlichkeiten desselben hin, die große Zahl bequem zu fassen. Kopf an Kopf und Mann an Mann gedrängt, war der Raum von der Thüre bis zur äußersten Ecke gefüllt. Da durfte und konnte Einer dem Andern, im Lichtscheine der reinsten Begeisterung, recht tief in Aug und Herze schauen. Unter den Theilnehmern an der Versammlung waren auch erschienen: der königliche

Regierungsrath und Kreisschulreferent Herr Dr. Jordan, der königliche Bezirksamtmann Freiherr v. Harold von Landau, die dasige protestantische Geistlichkeit, der Stadtrath mit seinem würdigen Vorstande Hrn. Bürgermeister Dr. Eichborn, der königliche Anwalt und Landrathspräsident Herr Böcking, der schon angeführte Oberlehrer Pfeiffer, Herr Redacteur Gätschenberg aus Würzburg als Delegirter des Kreislehrervereins in Unterfranken, dann mehrere Bürger und Schulfreunde der Stadt Landau u. s. w. Würdig und feierlich, angemessen der ernsten Sache des Vereins, wurde die Versammlung durch Absingung des herrlichen Chores von Kreuzer: „Ich suche dich" — unter Leitung des Lehrers Geyer aus Hambach eröffnet. Zu Schriftführern waren die aus den früheren Lehrerversammlungen als Stenographen rühmlichst bekannten Herren Lehrer Littig und Seither aus Landau und Werner aus Speyer berufen. Ihnen zur Seite standen noch Herr Dr. Andreä, jetzt königlicher Seminarinspector zu Kaiserslautern, und Hr. Oberlieutenant und Kammerstenograph Steppens, „eine Berühmtheit in der Stenographen-Welt, und welchem die Mitglieder der Lehrerversammlung besonders zu großem Danke verpflichtet sind."

Gemäß dem Programme folgte jetzt:

I.

Die Begrüßung durch die städtische Behörde.

Herr Adjunkt Meier aus Landau: „Es wurde mir der Auftrag zu Theil, die verehrte Versammlung im Namen unserer Stadt herzlich willkommen zu heißen. Wenn es sich bei Ihren heutigen Berathungen, wie

dieses bei Ihrer 2. Lehrerversammlung der Fall war, um Abänderung der jetzt bestehenden Lehrerbildung, um Hebung der Volksbildung im Allgemeinen und die Stellung des Lehrerstandes in Bezug auf Gehaltsverhältnisse und um Aufsicht handelt, so seien Sie überzeugt, daß für diese Fragen nicht nur lebhaftes Interesse in unserer Stadt besteht, sondern, daß man auch gerne bereit ist, für diese Fragen mit aller Energie mitzuwirken, insoferne die Lösung derselben dem heutigen Zeitgeist entsprechend ist. Beginnen Sie nun Ihre Berathungen! Ich habe nur noch den Wunsch auszudrücken, es möchten dieselben vom besten Erfolge gekrönt werden!"

II.

Begrüßung durch das Local-Comite.

Herr Huth, Lehrer in Landau: „Verehrteste Versammlung! Das Local-Comite für die Vorbereitungen zur 3. Kreisversammlung des pfälzischen Lehrervereins hat, um das Alter zu ehren, mich beauftragt, Sie zu begrüßen. Ich bringe den Gruß entgegen Allen, die Sie hergekommen sind vom Rheine und von der Blies, der Nahe und der Lauter. Ich bringe ihn entgegen Allen, die hergekommen sind aus der Nachbarschaft unserer schönen Pfalz, oder aus weiteren, entfernteren Provinzen unseres Vaterlandes. Mögen die Anordnungen, welche das Comite getroffen hat, und wobei demselben die Behörden und Bürger hiesiger Stadt mit der größten Bereitwilligkeit nicht nur entgegen-, sondern auch zuvorgekommen sind, möchten diese Anordnungen Ihnen den kurzen Aufenthalt in unsern

Mauern so angenehm als möglich machen! Möchten aber auch die Verhandlungen dieser Versammlung von Erfolgen begleitet sein, die geeignet sind, den ausgesprochenen Zweck unseres Vereins in allen Beziehungen zu fördern: die Schule zu heben, jedes Mißtrauen gegen den Verein zu entfernen und das Band enger zu schließen, welches bereits Tausende von Lehrern umschlingt! Meine Herren! Vor 14 Tagen haben etwa 2000 Lehrer in Würzburg getagt und haben durch die Principien, welche sie aufgestellt, und durch die Gründlichkeit, mit welcher sie dieselben erörtert haben, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und ungetheilte Anerkennung gefunden. Der bayerische Lehrerverein hat sich eine Stellung erworben und dazu beigetragen, den Lehrerstand hochzustellen. Meine Herren! Möge unsere heutige Versammlung in ähnlicher Weise wirken, dann wird die 3. Kreisversammlung des Pfälzischen Lehrervereins nicht blos bei Ihnen, sondern in der Stadt Landau, die sich so warm dafür betheiligt und wofür ihr der wärmste Dank dargebracht zu werden verdient, dann wird diese Versammlung überall die angenehmsten Erinnerungen zurücklassen."

Nicht gerade nach dem Programm, aber doch aus tiefem, warmem Herzen gesprochen, schloß sich an diese Grüße

III.

Der Gruß und Willkomm der hohen königlichen Regierung.

Herr Regierungsrath und Schulreferent Dr. Jordan: „Daß unsere hohe königl. Kreisregierung Ihren Bestrebungen nicht ferne steht, sondern sich mitten darin befindet, beweist die Anwesenheit meiner Person. Sie kennen mich Alle — Sie wissen Alle, daß die

hohe königliche Kreisregierung ein warmes Herz hat und treue Liebe für Ihre Bestrebungen. Seien Sie gegrüßt im Namen der königl. Kreisregierung, welche bis an die Spitze ein fachmännisches Urtheil über die große Frage der Zeit aus Ihrer Mitte wünscht. Seien Sie herzlichst willkommen!"

IV.

Einleitender Vortrag des I. Vorstandes.

Geehrteste Versammlung!

Vorerst herzlichen Gruß und traulichen Handschlag Allen, die unsere Einladung angenommen haben und darum jetzt hier versammelt sind, das Jahresfest unseres Vereins mit uns zu feiern. Daß wir aber dieses Fest in recht würdiger Weise feiern können, das schulden wir in erster Linie der Freundlichkeit und Gefälligkeit des Herrn Bürgermeisters dieser Stadt, der uns mit aller Zuvorkommenheit dieses Local überließ und uns auch sonst noch in vielfach anderer Weise förderte. Ebenso unterstützte uns der verehrliche hiesige Stadtrath in höchst liberaler Weise. Ferner verpflichtete uns die gesammte Bürgerschaft, die in so gastlicher Weise den Gliedern unseres Vereins entgegenkam, auf das Höchste. Dann habe ich noch des so überaus thätigen Localcomités zu gedenken, das sich Wochen lang der unerquicklichen Arbeit unterzog, die verschiedenartigen Vorbereitungen, Anordnungen und Zurüstungen, die ein solches Fest nun einmal verlangt, in schönster Weise durchzuführen. Allen diesen, die drei Herren, welche uns begrüßt haben,

mit eingeschlossen, und überhaupt Jedem, der unsere Versammlung irgendwie begünstigt hat, sage ich im Namen des Vereins herzlichen Dank.

Meine Herren! Es ist dies bereits das dritte Mal, daß ich die Ehre habe, dieses Fest durch eine Ansprache einzuleiten und zu eröffnen. Aber noch nie fiel es mir so schwer, als gerade heute, einmal, weil ich nicht in der besten körperlichen Stimmung bin, und dann, weil ich jetzt von Dingen reden muß, die, wie bei mir, so bei der immensen Majorität der bayerischen Lehrer ernste, ja bittere Gedanken erwecken. Sahen wir nämlich im vorigen Jahre noch voll Vertrauen zum heitern Himmel unserer Hoffnung empor, so hat sich inzwischen eine, übrigens längst drohende schwarze Wolke über denselben ausgebreitet, die nicht etwa blos vorübergehend dunkle Schatten auf uns herabwarf, sondern die schließlich sich in einem bösen Wetter entlud und all' Das, was wir seit Jahren zu säen und zu erstreben bemüht waren, in einem Momente vernichtete. Ihr versteht mich, liebe Collegen! Das Schulgesetz, mit dem uns unsere der Schule so wohlwollende Staatsregierung beschenken wollte, ist gefallen, und es wird wohl noch lange der Tag, an dem es fiel, im Kalender der bayerischen Lehrer als ein schwerer Unglückstag schwarz angestrichen stehen. Ebenso werden diese Lehrer noch lange Derer eingedenk sein, die jenes Gesetz zum Fall brachten.*) Wenn man bedenkt, daß nach Jahre langem, sicherm Hoffen sich diese Hoff-

*) Es sind aber auch die 13 Stimmen nicht zu vergessen, welche im Reichsrathe für das Gesetz eintraten; es waren die der Reichsräthe Herzog Carl Theodor, Hohenlohe, Fugger-Babenhausen, Quadt, Pappenheim, Maurer, Faber, Cramer, Bothmer, Pranckh, Haubenschmied, Guttenberg und Niethammer.

nung urplötzlich als eitel Täuschung erwies, daß der Lehrerstand, als ein zweiter Tantalus, die labende Frucht beständig vor sich sehen mußte, ohne sie erreichen zu können, ja daß er sie endlich gar verschwinden sah: da wird man seine deßfallsige Stimmung wohl begreifen.

Merkwürdiger Weise haben sich Männer, die sonst in ihren Ansichten weit auseinander gehen, da mit einander vereinigt, als es galt, die Hoffnung des Lehrerstandes zu vernichten — natürlich nur um der gefährdeten Religion willen. Was man doch nicht schon Alles im Namen der Religion gethan hat! Ich habe bereits im vorigen Jahre die eigentlichen Gründe der Gegner des Schulgesetzes berührt und will sie darum jetzt nicht abermals erörtern; aber das muß ausgesprochen werden, daß die unseligen Folgen dieser Abwerfung des Schulgesetzes billig ganz allein Diejenigen verantworten müssen, welche es abgeworfen haben. Eine dieser Folgen — und ich will nur diese eine erwähnen — ist die ungeheuere Verstimmung des Lehrerstandes, die nach der Seite seiner Gegner hin den beklagenswerthen Riß immer klaffender und unheilbarer macht, nach der Seite der Schule hin aber sich, leider! oft genug in Abspannung, Lauheit und Gleichgiltigkeit kund gibt. Was kann man auch am Ende Aeußerungen von Lehrern, wie: Man f o r d e r t nur von uns, läßt in diesem Betreffe Verordnungen auf Verordnungen erscheinen, legt uns eine sechsjährige, kostspieliege Vorbereitungszeit auf, läßt uns eine Unzahl von Prüfungen passiren, thut aber für uns auch nicht das Geringste, nicht einmal Etwas für unsere doch so nothwendige Besserstellung; Arbeit und Lohn stehen im schreiendsten Mißverhältniß; der geringste Handwerker, der letzte Bahnbedienstete und Bureaugehilfe ist materiell besser gestellt, als wir; man sollte einen jeden

jungen Menschen, der Lehrer zu werden wünscht, vor die Thüre setzen u. s. w. — alle diese Aeußerungen kamen wirklich vor — ich sage, was kann man ihnen entgegen halten? Ich selbst, der ich aus Liebe zu meinem Berufe meine drei Söhne zum Lehrfach bestimmte, habe schon in mancher trüben Stunde gegen den Gedanken ankämpfen müssen: Du hättest sie doch besser alles Andere ergreifen lassen, als das undankbarste aller Fächer, das Lehrfach. Nur wen die Götter hassen, den machen sie ja zum Schulmeister. Daß man unter der doppelten Wucht der Noth und der völligen Entmuthigung und Abspannung nicht die volle Elasticität des Geistes behält und daher auch nicht mit vollem Erfolge wirkt, ist nicht schwer zu begreifen, und wenn nicht recht bald billige Abhilfe erfolgt, so ist nicht abzusehen, wie groß die aus diesem Umstande fließenden Nachtheile für die Schule noch sein werden.

Aber seien wir getrost, liebe Collegen! In der Noth erst bewährt sich der Mann. Wissen wir ja doch auch, welch' guten Willen unser königl. Ministerium für uns hat, wie selbst Se. Majestät unser verehrtester König sein Bedauern über den Ausgang der das Schulgesetz betreffenden Kammerverhandlungen aussprach;*) wissen wir ja, wie in der zweiten Kammer die Förderer der Schulsache immer noch zahlreich genug sind, ja daß selbst die erste Kammer deren nicht

---

*) Die betreffenden Worte im Landtags-Abschiede lauten: „Nur unser Bestreben, das Schulwesen auf freisinniger Grundlage gesetzlich zu regeln und damit die Entwickelung unseres Volkes durch Erhöhung und Sicherung seiner Bildung zu fördern, ist zu Unserm Bedauern von einem glücklichen Erfolge nicht begleitet gewesen."

so ganz wenige zählt; wissen wir doch, daß auch der bessere, gebildetere Theil des Volkes sich die Schulfrage angeeignet hat, daß diese überhaupt einmal auf der Tagesordnung steht: und so dürfen wir auch hoffen, daß sie, trotz des hartnäckigen Widerstandes einer finstern, den Fortschritt hassenden Partei, endlich eine befriedigende Erledigung finden werde. Werfen wir zu ihrer Lösung auch unser, wenn auch noch so schwaches Gewicht in die Wagschale und ruhen und rasten auch wir nicht, obgleich es eine wirkliche Sysiphus-Arbeit ist, nach so vielem Mißlingen immer wieder neue Schritte in dieser Richtung zu thun. Der Ausdauer wird zuletzt dennoch der Sieg. Und dann lasset uns auch nicht vergessen, welch' hohen Lohn das Erziehungsgeschäft bereits in sich trägt! Wie schön und erhebend ist das Bewußtsein, Etwas, wenn auch nur Einen Stein zum Tempel der Menschenbildung und der Menschenwohlfahrt beigetragen zu haben!

Muß schon dies und die erwähnte gute Stimmung für die Schulsache in den bessern Volkskreisen unsern gesunkenen Muth etwas erheben, so kommt noch etwas Anderes hinzu, das uns noch mehr aus unserer augenblicklichen Erschlaffung reißen muß. Es ist dies der Donnerruf der Pflicht, der da lautet: Du mußt unter allen Umständen deine Schuldigkeit thun oder von deinem Posten abtreten. Das Bewußtsein, diesem Rufe Folge geleistet zu haben, ist ein beseligendes. Es hält uns oben, wenn uns der Strom des Unglücks zu verschlingen droht; es ist ein undurchdringlicher Harnisch gegen alle Pfeile der Bosheit und gestattet uns, vertrauensvoll zu Dem aufzusehen, der da gesprochen hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Der Dichter Julius Hammer sagt in dieser Beziehung eben so schön als wahr:

Es ist ein tiefer Segen,
Der aus dem Wort dir spricht:
„Erfülle allerwegen
Getreulich deine Pflicht!"
Das nehme wahr dein Wille,
Wie gleichen Pendelschlag,
Der nur erst, schweigt er stille,
Die Ruh' dir stören mag.

Welch' Ziel du magst erstreben,
Sei's nah, sei's hoch und fern —
Weiht nicht die Pflicht dein Leben,
So fehlt dein guter Stern:
Der Stern, der wunderhelle
Mit reinem Himmelslicht
Von seiner ew'gen Quelle
Dir zum Gewissen spricht.

Das Glück mag bilden, ründen,
Erhöh'n und Schmuck verleih'n:
Doch muß, um fest zu gründen,
Die Pflicht geschäftig sein.
Du freust dich am Gestalten
Und nennst mit Stolz, was dein,
Doch wahren und erhalten,
Das kann die Pflicht allein.

Wie sie mit freud'gem Sorgen
Ihr Tagwerk gestern that,
So thut sie's heut' und morgen
Und nimmt von sich nur Rath.
Der Lüg' und allem Schlechten
Geht sie bedacht vorbei;
Schritt hält sie mit dem Rechten,
Und dienend ist sie frei.

O halte sie in Ehren,
Die fromme Schaffnerin;
Sie bürgt noch im Entbehren
Dir köstlichen Gewinn,
Und rettet dir aus trüber
Bedrängniß dieser Welt,
Was über's Grab hinüber
Dir Wort und Treue hält.

Ja, lasset uns diese treue Schaffnerin Pflicht hoch in Ehren halten, lasset sie uns heilig sein! Treue Pflichterfüllung ist das Pendel, welches die Uhr der gesellschaftlichen Zustände in richtigem Gange erhält und somit auch dem Einzelnen zu Gute kommt. Wir wenigstens wollen es nicht stören. Redensarten, wie: Die Verhältnisse sind uns ja in Allem entgegen, die Zeiten sind gerade für uns die allerschlechtesten u. s. w. taugen darum nicht. Die Zeiten sind Nullen, vor welche die Menschen die werthhabenden Ziffern stellen. Wir wenigstens wollen uns bestreben, wo möglich Ziffer vom höchsten Werthe zu sein.

Da mir wegen der später vorzunehmenden Ausschußwahl Kürze auferlegt ist, so will ich, Anderes für spätere Gelegenheiten aufsparend, jetzt nur noch einige Verhältnisse unseres Vereins berühren.

Man könnte die Frage aufwerfen und hat sie vielleicht schon aufgeworfen: „Was hat denn der Verein während der Zeit seines dreijährigen Bestehens eigentlich schon genützt?“ Es hat diese Frage allerdings ihre Berechtigung, und wir dürfen ihr darum nicht aus dem Wege gehen. Ich kann sie indeß jetzt nur andeutungsweise beantworten.

1. Es ist gewiß, daß Zwei stärker sind, als Einer, Drei stärker, als Zwei u. s. w. Eine Vereinigung der Kräfte aber muß in Zeiten, in denen noch ge-

kämpft werden muß, besonders wünschenswerth sein. Wenn der Einzelne nicht immer den Muth hat, sein Recht zu fordern, so wird dagegen ein Verein, der wie eine festgeschlossene Phalanx dasteht, in der der Eine durch den Andern gestützt und gedeckt ist, ohne Bedenken für seine billigen Forderungen einstehen, wie das ja auch unser Verein durch Adressen und in vielfach anderer Weise gethan hat. Natürlich müssen dann aber Alle einig sein und nicht Einzelne, vielleicht gar um Lappalien willen, den Unfrieden in den Verein werfen wollen; denn erst Einigkeit macht wirklich stark. Wer einmal einem Verein angehören will, der darf auch in Vereinsangelegenheiten nicht in beliebig eigener Weise handeln wollen, sondern muß sich unterordnen können. Aber selbst abgesehen von Dingen, die einen Kampf fordern, es ist auch in andern Beziehungen gut, wenn die Lehrer wirklich verbunden und geeinigt sind und sich, z. B. in Bezug auf Fortbildung 2c., gegenseitig unterstützen. Auch das haben gewiß Viele aus unserm Verein schon erfahren.

2. Eine solche Vereinigung stärkt auch das Standesgefühl und das Standesbewußtsein, welches wiederum das Selbstvertrauen und die Thatkraft hebt und dabei zugleich den rechten Kitt abgibt, die Einzelnen enger und fester mit einander zu verbinden. Es wird sich dieses Selbstbewußtsein, womit ich keineswegs dummen Stolz meine, in allen Lebenslagen durch einen männlichen Sinn und männliches, wenn auch bescheidenes Auftreten manifestiren und dem Träger desselben bei seinen Bestrebungen gute Erfolge und Anerkennung einbringen. Wer als Vereinsglied das nicht recht fühlt, der scheint mir noch nicht so recht von Herzen dem Vereine anzugehören.

3. Ich erinnere nur noch an die Jahresver-

sammlungen. Sind das nicht wahre erhebende Feste, auf die sich Jeder freut, auf denen er alte Freunde wiederfindet, neue Freundschaften schließt; wo man in den Vorträgen wichtige Berufsfragen erörtern hört, sich neue Anregung, neue Frische, neuen Eifer, neuen Muth, neue Ausdauer, neues Leben holt? Und wer hier dem geflügelten Wort nicht zu folgen im Stande ist oder der Versammlung nicht beiwohnen kann, der mag sich die Verhandlungen in der Vereinsgabe mit aller Bequemlichkeit zu Hause ansehen und sich daran erwärmen. Daß diese Versammlungen auch in's Leben hineinwirken, das zeigt die immer zunehmende Zahl der Lehrerkränzchen, die ja keine befohlene, sondern freiwillige Vereinigungen sind und darum auch ein lebendiges und gesundes Treiben hoffen lassen; das zeigen die Arbeiten dieser Kränzchen, die sich öfter an die Verhandlungen in den Jahresversammlungen anschließen; das zeigt ebenso der von mir mit den Vereinsgliedern geführte lebhafte Briefwechsel; das zeigen ferner die vielen für das Schulblatt einlaufenden Arbeiten, deren Menge mich wirklich oft in Verlegenheit setzt, da ich jeden Einsender gern gleich befriedigen möchte, was jedoch nicht immer geht, während ich vor Gründung des Vereins oft Ueberfluß an Mangel hatte; das zeigen endlich — um doch einmal fertig zu machen — die vielen für die heutige Versammlung angemeldeten Vor- und Anträge. Zeugt das Alles nicht von gesteigerter Thätigkeit, von gesteigertem Leben?

Mit diesem Trifolium will ich schließen. Ich frage nur noch: Sollte man nicht schon um dieser Dreizahl willen einen Verein gründen? Doch will ich damit keineswegs sagen, daß wir bereits das Höchste erreicht haben; wir müssen vielmehr immer noch weiter bauen. Ein festes Fundament scheint mir

wenigstens bereits gelegt, und am Material fehlt es auch nicht. Möchten nun auch tüchtige Bauleute zur Hand sein!

„Schaffet fort am guten Werke
Mit Besonnenheit und Stärke!
Laßt euch nicht das Lob bethören,
Laßt euch nicht den Tadel stören!

Tadeln euch die Ueberweisen,
Die um eigne Sonnen kreisen:
Haltet fester nur am Aechten,
Alterprobten, einfach Rechten!

Höhnen auch die herzlos Kalten,
Die Erglüh'n für Thorheit halten:
Brennet heißer nur und treuer
Von dem edlen Eifers-Feuer!

Schmäh'n euch Jene, die zum Guten
Lauter'n Antrieb nie vermuthen:
Zeigt in desto schön'rer Klarheit
Reinen Sinn für Recht und Wahrheit!" (Uhland.)

Und die Wolke dort, ihr Lieben?
Endlich wird sie schon zerstieben.
Wirket nur in ächter Treue,
Dann erscheint des Himmels Bläue.

Hören wir nun noch Etwas über den Personalstand des Vereins!

Im	Kanton	Frankenthal . .	sind	83	Mitglieder.
"	"	Grünstadt	"	40	"
"	"	Speyer	"	47	"
"	"	Ludwigshafen . . .	"	73	"
"	"	Neustadt	"	60	"
"	"	Dürkheim	"	62	"
"	"	Landau	"	71	"

Im	Kanton	Edenkoben . . .	sind	55	Mitglieder.
"	"	Bergzabern	"	61	"
"	"	Annweiler . . .	"	27	"
"	"	Germersheim . . .	"	44	"
"	"	Kandel	"	61	"
"	"	Kaiserslautern . .	"	71	"
"	"	Otterberg . . .	"	31	"
"	"	Winnweiler . . .	"	45	"
"	"	Kirchheimbolanden	"	44	"
"	"	Göllheim . . .	"	25	"
"	"	Obermoschel . .	"	40	"
"	"	Rockenhausen . .	"	31	"
"	"	Kusel	"	47	"
"	"	Wolfstein . . .	"	34	"
"	"	Lauterecken . .	"	28	"
"	"	Homburg . . .	"	24	"
"	"	Landstuhl . . .	"	26	"
"	"	Waldmohr . . .	"	42	"
"	"	Zweibrücken . .	"	41	"
"	"	Bliestastel . . .	"	23	"
"	"	Hornbach . . .	"	13	"
"	"	St. Ingbert . .	"	22	"
"	"	Pirmasens . . .	"	44	"
"	"	Dahn	"	10	"
"	"	Waldfischbach . .	"	28	"
				1358	

Da wir im ersten Vereinsjahre, i. J. 1867, nur 1154 Vereinsglieder hatten, so ist die Zahl unterdessen um 202 gewachsen, was ein erfreuliches Zeichen ist, daß die Lehrer das Bedürfniß des Aneinanderschließens immer mehr fühlen. Es sind aber auch, was besonders erfreulich sein muß, viele Nichtlehrer in unserm Verein, und zwar 17 Geistliche, darunter zwei katholischer Confession, 17 Oeconomen, 9 Lehrer

an Präparandenanstalten, 8 Lehrer an höhern Schulanstalten, 8 Wirthe, 6 Kaufleute, 5 Buchhändler, 4 Gutsbesitzer, 4 Einnehmer, 4 Bierbrauer, 3 Seminarlehrer, 3 Postexpediteure, 3 Schuhfabrikanten, 2 Photographen, 2 Commis, 2 Fabrikanten, 2 Bahnhofverwalter, 2 Bäcker, 2 Bürgermeister, 2 Holzhändler, 2 Landräthe, 2 Müller, 2 Weinhändler, 2 Rentner, 2 Techniker, 2 Privatleute, 1 Banquier, 1 Cafetier, 1 quiescirter Rentmeister, 1 Schieferdecker, 1 Schneider, 1 Adjunct, 1 Tüncher und Lackirer, 1 Bergwerkssteiger, 1 Bezirksamtsgehilfe, 1 Oberförster, 1 Waisenhausverwalter, 1 Restaurateur, 1 Gemeindeschreiber, 1 Geschäftsmann, 1 Spitalrechner, 1 Malzfabrikant, 1 Puppenfabrikant, 1 Buchhalter, 1 Taxator, 1 Bürstenfabrikant, 1 Kammmacher, 1 Thierarzt, 1 Spitalverwalter, 1 Inspector einer Feuerversicherungsanstalt, 1 Conditor, 1 Kürschner, 1 Küfer, 1 Seifenfabrikant, 1 Eisenbahneinnehmer, 1 Posamentier, 1 Gerichtsbotencandidat und 1 Rentamtsclerc, im Ganzen 149, die nicht eigentlich Schullehrer sind. Unter diesen aber sind 2 Ausländer, nämlich aus dem Elsaß. Man sieht, daß unser Streben allmälig in allen Ständen Anerkennung und Unterstützung findet, was uns ermuthigen muß, auf der betretenen Bahn fortzufahren. Zu besonderer Befriedigung muß es uns gereichen, daß auch 17 Geistliche sich dem Verein angeschlossen haben. Wenn unsere Bestrebungen manchmal auch wie ein Kampf gegen sie aussehen, so ist das bloser Schein. Der Ruhigblickende und nicht vom Parteigeist Geblendete weiß, wie bei den Lehrern, so auch bei den Geistlichen, zu unterscheiden. Wir gehören in Betracht unserer Aufgaben zusammen und müssen mit einander gehen, mögen sich auch die Verhältnisse gestalten, wie sie wollen.

V.

Prolog,

gesprochen von Lehrer Krebs aus Oppau.

Auf! auf! nach Landau laßt uns wandern!
Auf! auf! nach Landau laßt uns zieh'n! —
So klang's von einem Ort zum andern,
Von einer Stadt zur andern hin: —
Wo Vieler Herzen uns entgegenschlagen,
Da wollen frisch und froh und frei wir tagen!

Nach Landau sind wir denn gezogen,
Ihr, meine Freunde all', und ich,
Und wer im Herzen uns gewogen,
Der freuet unsers Kommen sich.
So wirket denn in Eintracht nun zusammen,
Die Brust für edles Streben zu entflammen!

Als Vorbild mög' die Stadt uns dienen,
Die heute die Versammlung schaut.
Nach Wall und Graben, Thurm und Minen
Ward wohl als Festung sie erbaut.
Sagt dies uns nicht: Ihr müsset Euch vereinen
Zu einer Festung aus lebend'gen Steinen!?

Was soll nun diese Festung schützen?
Welch theures Gut birgt man darein,
Das wir bis heute schon besitzen,
Welch Gut, das will errungen sein?
Des Volkes Wohl, durch Bildung zugemessen,
Und unsers Standes heiligste Int'ressen!

Nicht blut'gem Kampf, dem thät'gen Frieden
Sei dieser Festung Raum geweiht!

Doch ist uns dieser nicht beschieden,
Will man den Kampf und sucht den Streit,
Hilft nicht die Mauer, daß man sicher wohne,
Nicht Wall und Thor — — dann spreche die Kanone!

Wer ist die Mauer? wollt Ihr fragen,
Und wer der Wall, der Thurm, das Thor?
Wer die Soldaten, die sich schlagen,
Wer hält die Fahne hoch empor?
Wo sind Kanonen? — Wer wird sie bedienen?
Wer wird uns sprengen die gefüllten Minen?

Die Mauer? — das ist wohl die Treue
In dem Beruf, in unserm Amt,
Und diese werde stets auf's Neue
Durch unseren Verein entflammt.
Dann mag das ernste, unabläss'ge Streben
Nach Bildung sich als Wall, Thurm, Thor erheben!

Der Würdigste, der möge schwingen
Die Fahne auf der Festung Wall,
Damit wir muthig vorwärts dringen:
Denn die Soldaten sind wir All'.
So laßt uns fest und treu zusammenstehen
Und lasset nicht umsonst die Fahne wehen!

Wenn' nöthig, spreche die Kanone:
Es ist dies das lebend'ge Wort;
Und wer ihm dienen kann, der schone
Nicht Hand, nicht Mund, wenn an der Pfort'
Die Feinde kampfgerüstet dräuen,
Ob roth, ob schwarz, — er darf den Kampf nicht
scheuen!

So, meine Freunde, mögen heute
In Landau wir ein Vorbild seh'n;

Dann sind wir unsers **Königs** Freude:
Er will des Volkes Wohlergeh'n,
Er will, was wir als hohes Ziel erstreben,
Er will dem Volke wahre Bildung geben!

Es dienet also unserm **König**,
Es dienet unserm **Vaterland**
Die Festung — — und auch **uns** ein wenig, —
Laßt nur ein solches starke Band
Uns Alle allzeit fest umschlingen,
Dann werden unser Ziel wir auch erringen!

VI.

Was wir wollen.

Vortrag des Lehrers **Drescher** aus Trippstadt.

Hochgeehrte Versammlung!

Das im Landtagsabschiede vom 25. Juli 1850 verheißene und am 31. October 1867 der Abgeordnetenkammer in Vorlage gebrachte bayerische Schulgesetz, welches Regierung und Landstände mehrere Jahre beschäftigte, ist bekanntermaßen in der letzten Kammersession gefallen. Gleich einem verheerenden Blitzstrahle durchzuckte diese Kunde vor wenigen Monaten die bayerische Lehrerwelt. Wie? — so fragte ein Schulfreund den anderen, ein Lehrer den andern — während alle Verhältnisse und Zustände unseres deutschen Vaterlandes unaufhaltsam nach Vorwärts schreiten, soll das bayerische Schulwesen allein in den starren Formen vergangener Jahrhunderte verharren?! Alle Zeichen der Zeit, die Lehren einer tausendjährigen

Geschichte der deutschen Pädagogik, das gehobene Culturleben unseres Jahrhunderts und die neuesten Erfahrungen, wie sie insbesondere bei Königgrätz gemacht wurden, ließen ein anderes und besseres Resultat erwarten. Je sicherer aber die Rechnung gewesen, desto schlimmer wirkte das negative Facit. Ja, die Sensation mußte um so größer und stärker hervortreten, als durch die Niederlage des Schulgesetzes auch dem vernünftigen Fortschritte und dem allgemeinen Rufe nach gesteigerter Bildung ein Dementi gegeben worden ist. Lassen wir das! Die Geschichte wird auch über diese Materie ihr gerechtes Urtheil fällen. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Versäumen wollen wir aber nicht, vor Allem Derjenigen dankbar zu gedenken, die mit lobenswerther Energie bestrebt waren, diese wichtige Zeit- und Lebensfrage in das gesetzliche Fahrwasser zu leiten. Wen ich damit meine, das wissen Sie. Niemand anders als unsere königliche Staatsregierung. Sowohl der Gesetzentwurf, wie auch alle Erklärungen, welche die Vertreter der königl. Staatsregierung vor den beiden Kammern abgegeben haben, liefern den evidenten Beweis, daß man von dieser Seite ernstlich bestrebt ist, das Schulwesen auf die Höhe der Zeit zu bringen und die materielle Lage des Lehrerstandes aufzubessern. Die Worte jenes edlen Schulfreundes und unvergeßlichen Königs Maximilian II., der da sagte: „Ich achte nicht nur meine Lehrer, ich liebe sie auch," haben Wurzel geschlagen. Trotz aller Stürme und Fluthen wird daraus ein fruchtbarer Baum empor wachsen, dem Niemand die Krone rauben dürfte. Dank, tausend Dank deßhalb dieser unserer königlichen Staatsregierung, welche die heiligsten Interessen des Volks zu schützen und zu fördern bereit ist! (Lebhaftes Bravo!)

Meine Herren! Niemals und nirgends haben sich die zuversichtlichsten Hoffnungen der Schullehrer und die bittersten Enttäuschungen so nahe berührt, wie Anno 69 in Bayern. Anderwärts ist der Schule und dem Lehrerstande ein besseres Loos gefallen. Das Kaiserthum Oesterreich, der vielgeschmähte Concordatstaat, hat in der kurzen Zeit seines constitutionellen Lebens die erfreulichsten Ergebnisse in der Schulgesetzgebung aufzuweisen. Die freie Schweiz, das Königreich Württemberg, das Großherzogthum Baden, die sächsischen Länder und die freien Städte sind in der Schulfrage längst vorangegangen, auch Preußen hat seine vorbereitenden Schritte gethan, während eine gewisse Partei in Bayern sich hartnäckig sträubt, auch nur im Trippeltacte nachzumarschiren. Aber der Weltgeist steht nicht stille; sie bewegt sich doch. (Bravo!) Niemand vermag das Rad der Zeit aufzuhalten, so wenig eine Schildwache der Donau oder dem Rheine das Fortfließen zu wehren vermag. Allerdings wird es noch Arbeit und Mühe kosten, bis die widerstrebenden Elemente unter den ewig wahren Rechtsgrundsatz sich beugen: „Jedem das Seine!" Unsere Aufgabe aber ist es, mit Muth und Ausdauer die gerechten Forderungen immer wieder zu formuliren, sie immer dringender zu wiederholen und auf's Neue zur Debatte zu bringen, bis sie die rechte Lösung finden. Ohne Kampf kein Sieg! Die Engel in Göthe's Faust rufen auch uns zu:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen."

Meine Herren! Ein universeller Geist, der berühmte deutsche Philosoph L e i b n i t z, sagte vor zweihundert Jahren: Er sei der festen Ueberzeugung, daß durch eine allgemeine Verbesserung der Erziehung der

Jugend das menschliche Geschlecht verbessert würde. „Allein" — sagt er weiter — „so leicht wird dieses nicht kommen ohne die Mithilfe solcher Menschen, die mit reinem Willen und ausgebreiteten Kenntnissen zugleich Ansehen und Würde verbinden." Das sind nur wenige, aber inhaltsschwere Sätze, deren Wahrheit Niemand bestreiten wird, und die zugleich in der Jetztzeit ihre volle Bedeutung erlangt haben. Sie bilden zugleich den Maßstab und begründen die Berechtigung für unsere Forderungen. Soll ich diese näher präcisiren, so sage ich: Alles, was wir wollen, wünschen und hoffen, concentrirt sich in den drei Worten: **Bildung, Brod, Recht.**

Wir fordern 1) eine zeitgemäße Lehrerbildung. So oft und vielseitig dieses Thema auch schon ventilirt wurde, es kann und wird nicht lange von der Tagesordnung verschwinden. Ein renommirter Schulmann der Gegenwart, Rector Gustav Fröhlich, sagt: „Die Lehrerbildung ist der Cardinalpunkt unserer Forderungen; sie ist zugleich die Seele unserer Hoffnungen auf die Zukunft; mit ihr vor Allem steigt und fällt die Schule. Seit einem halben Jahrhundert hat die Lehrerbildung enorme, ja Riesenfortschritte gemacht, aber zum Abschlusse ist sie noch nicht gekommen. Ueber das Ziel dieser Bildung und über die Wege, welche zu diesem Ziele führen, mögen die Ansichten auseinandergehen. Daß dieselbe aber nach Breite und Tiefe, nach Qualität und Quantität, nach Extensität und Intensität eine andere und zeitgemäße werden muß, darüber besteht kein Zweifel. Der Schullehrer der Neuzeit muß den Gebildeten des Volkes angehören. Neben einer tüchtigen allgemeinen Bildung bedarf er zugleich eine pädagogische Fach- und Berufsbildung." Dr. Schwarz, der bekannte Heidelberger Pädagoge, sagte: „Das Erziehungs- und Lehrgeschäft gehört zu

der Idee der höchsten Menschenbestimmung und ist Wissenschaft und Kunst zugleich." Erst ein festes Wissen und sicheres Können, erst eine bewährte Praxis, die auf wissenschaftlicher Theorie basirt, macht den Meister in der Schule. Praxis ohne Theorie ist blind, Theorie ohne Praxis lahm, und beide müssen sich daher gegenseitig ergänzen. Der Apostel der deutschen Genossenschaften, Schulze-Delitzsch, ruft den deutschen Arbeitern zu: „Ihr werdet das Ziel eueres Strebens nur erreichen können durch eine höhere Bildung; alles Uebrige wird von euerer Selbsthilfe abhängen." Diese Mahnung gilt gewiß mehr oder weniger auch den Arbeitern an dem großen Erziehungswerke der Menschheit, — dem Lehrerberufe, der doch vorzugsweise geistiger Natur ist. Alle Culturverhältnisse — Haus, Staat, Leben, Zeitgeist — haben ja in den letzten Decennien einen solchen Umschwung genommen, daß selbst in der kleinsten Dorfgemeinde nur ein durchgebildeter Lehrer genügen kann. Mit dem Rufe nach gesteigerter Bildung soll aber durchaus nicht gesagt werden, daß die Bildungslosigkeit im Lehrerstande zu Hause sei. Nein, nein und abermals nein! Wer kann sie alle zählen, die tüchtigen Lehrkräfte, die gebildeten Männer, die in aller Stille segensreich wirken und meistens mehr sind, als sie scheinen? Die zahlreichen Literaturproducte, Zeitschriften, Lehrbücher 2c., welche alljährlich erscheinen und Eigenthum der Lehrer sind, geben sie nicht ein vollgiltiges Zeugniß für den erfreulichen Bildungsgrad ihrer Verfasser? Oder sollte das Ideal eines gebildeten Lehrers vielleicht ein Viel- und Alleswisser sein, der da zu reden weiß von der Ceder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Wand wächst, oder der seine Zeit und Kräfte mit todtem Buchstabenkram vertändelt? Was wir wollen und fordern, ist etwas Anderes, nämlich die Bildungs-

Elemente der einen oder anderen fremden Sprache sollen uns erschlossen werden, die Realien, insbesondere die mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen, sollen bei dem Bildungsgange der Lehrer in den Vordergrund treten, und die Pädagogik als Wissenschaft soll eine besondere Pflege erhalten. Daß auch der Umgang mit den gebildeten Leuten, der Aufenthalt in ehrenwerthen Familien den Lehramtszöglingen zu gestatten ist, daß also das Internat dem Externate zu weichen hat, erscheint als selbstverständlich. Ebenso sind Communal-Seminare ein dringendes Bedürfniß der Zeit. (Bravo.) — Wer den Menschen erziehen und bilden will, der muß ihn kennen und verstehen. „Wer aber den Menschen verstehen will, der muß Natur und Gott im Menschen und den Menschen in Natur und Gott verstehen.“ Wer ist der Lehrer? fragt Karl Schmidt. Die Antwort lautet:

Wer Wahrheit sucht,
Wer Freiheit liebt,
Wer Liebe will,

der ist der Lehrer. (Bravo.)

Wir fordern zweitens Brod, d. h. eine auskömmliche Besoldung. Von der richtigen und billigen Lösung dieser Frage wird gleichfalls die Zukunft der deutschen Volksschule abhängen. Sollen tüchtige Lehrkräfte für dieselbe gewonnen und erhalten werden, so müssen unabweisbar andere und bessere Besoldungen Platz greifen. Napoleon der Große, als er noch General der französischen Revolutionsarmee gewesen, sagte zu dem Directorium in Paris: „Gebt eueren Soldaten zuerst Schuhe und Brod, sonst kann ich mit ihnen die Oesterreicher nicht schlagen!“ Ihr Regierungen, Landstände und Gemeinden! gebt eueren Schullehrern vor Allem eine auskömmliche Besoldung, sonst

können sie nicht leisten, was sie sollen und wollen und was die Gegenwart von ihnen fordert! Das Amt hat seinen Mann zu ernähren. (Bravo!) Wer aber der Lehre warten soll, der muß sonst Nichts zu thun haben und kann weder pflügen, noch die Ochsen mit der Geißel treiben, so lesen wir schon bei dem alten Sirach, Capitel 39. (Starker Beifall.) Wir Lehrer streben nicht nach hohem Rang und hoher Stellung, wir sind auch nicht solche Leute, die sich nach den Fleischtöpfen Aegyptens sehnen; — aber wir dürfen fragen: Was werden wir essen und trinken? womit sollen wir uns kleiden? durch welche Mittel können wir unsere Kinder erziehen und bilden? — Nach officiellen Erhebungen und Mittheilungen soll in Bayern ein lediger Beamter mit 600 fl. Jahresbesoldung kaum leben können; — die Schullehrer mit ihren Familien sind etwa auf die Hälfte einer solchen Besoldung angewiesen! Für alle Beamtenbranchen bestehen Normalgehalte und ist ein Vorrücken in höhere Besoldungsklassen gesichert; — die Schullehrer beziehen Minimalgehalte ihr Leben lang ohne Alterszulagen — eine Inconsequenz, die dem gesunden Menschenverstande unbegreiflich erscheint! Im letzten Decennium haben alle Beamten, geistliche und weltliche, Militärs, Forst-, Finanz-, Administrativ- und Justizbeamten namhafte Gehaltserhöhungen, Theuerungszulagen 2c. erhalten; — selbst alle Subaltern-Beamten, Unterofficiere und Gensdarmen, Gerichts-, Polizei- und Bureaudiener, Schreibgehilfen und Botengänger wurden in erfreulicher Weise bedacht! Nur der Lehrerstand ist abermals bei der Theilung der Erde zu kurz gekommen. (Lebhaftes Bravo.) Als Aequivalent dagegen hat die gute und die schlechte Presse — nach vielem pro und contra — die berüchtigten „zehn Procent" auf unsere Rechnung geschrieben; — also abermals ein Soll ohne

haben. (Stürmischer Beifall.) Der große Menschenkenner Göthe sagte einmal über einen deutschen Schriftsteller: „Er würde bessere Gedanken haben, wenn es ihm besser ginge.“ Derselbe hatte gewiß Recht, und sein Urtheil gilt auch für uns. Wir würden besser denken und reden, mehr wissen und können, Größeres wirken und leisten, wenn es uns nicht so schlecht gehen würde! Daß dem aber also ist, wer trägt die Schuld? — Es ist ein altes Lied auf einer alten Leyer, das uns täglich in neuen Variationen vorgesungen wird: die Schullehrer sind viel zu schlecht bezahlt, aber es wird anders und besser werden, leider fehlen aber die Mittel! Wie? — so frage ich — die Mittel sollen fehlen? Die Zehn- und Hundert-Millionen-Budgets, die Vorder- und Hinterlader, die „Gezogenen“ und „Ungezogenen,“ die Pracht- und Luxusbauten, die imposanten Caserner, die nobelen Zuchthäuser, die luxuriösen Bahnhöfe, die majestätischen Brücken mit Statuen und Büsten, sind sie ein Beweis von Mittellosigkeit? Die Antwort gebe ich mir selbst; sie liegt in dem bekannten Ausspruch Junker Alexanders: „Ja, Bauer, das ist ganz was Anders.“ (Stürmisches Bravo.) Allerdings! es ist etwas Anderes und wird vielleicht — vielleicht auch noch etwas Anderes bleiben, aber gewiß nur so lange, bis die Ueberzeugung und die Wahrheit sich Bahn gebrochen haben: daß gute Schulen nur durch gut bezahlte Lehrer bedingt sind, und: daß gute Schulen die solideste Grundlage in einem wohlorganisirten Staatsgebäude und die sicherste Stütze für Thron und Altar sind. Ein humanes, Gesetz und Ordnung liebendes, für Staats- und Kirchenzwecke geheiligtes Volk erwächst nur in wohl eingerichteten Schulen. Der Präceptor Europa's, Pestalozzi, sagte in prophetischem Geiste zu den Zöglingen einer Lehrerbildungsanstalt: „Gesegnet sei das Haus, das ihr

schaffen, das ihr bauen werdet euerem Könige, euerem Lande, euerem Herzen!"

Wie fordern drittens eine rechtliche und würdige Stellung. Ueber die Pflichten der Lehrer hat man Folianten geschrieben, Rescripte und Decrete schockweise erlassen, so daß man vor lauter Bäumen den Wald kaum sehen kann. (Starkes Bravo.) Der Codex über die Rechte der Lehrer soll dagegen noch nicht sehr compendiös sein, nota bene wenn ein solcher existirt, was nämlich von gar Vielen noch bezweifelt wird. Die Motive zu dem gefallenen Gesetze sagten daher eben so schön als wahr: „Die Stellung der Lehrer zum öffentlichen und Gemeindeleben, ihr Dienstesverhältniß, ihre Anstellung, Beförderung, Versetzung, Pensionirung und Entlassung bedürfen der gesetzlichen Regelung." Wir Alle werden zu diesem amtlichen Verzeichnisse der obwaltenden Mißstände gewiß gerne unser Ja und Amen sagen. Unwillkürlich wird man aber zu der Frage gedrängt: welche Verhältnisse denn bereits gesetzlich geregelt sind, wenn die Stellung der Lehrer zum öffentlichen und Gemeindeleben, ihr Dienstesverhältniß, ihre Anstellung, Beförderung, Versetzung, Pensionirung und Entlassung noch der gesetzlichen Regelung bedürfen? Der Dichter sagt:

„Nicht rühmen will ich, nicht verdammen,
Untröstlich ist's noch allerwärts;
Doch sah ich manches Auge flammen.
Und pochen hört' ich manches Herz!" (Beifall.)

Ja, meine Herren, die Augen flammen, die Herzen pochen, denn untröstlich ist es für uns noch allerwärts. In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts haben die Schullehrer, denen man die Aufgabe gestellt hat, Cultur und Civilisation zu verbreiten, denen man die Aufgabe gestellt hat, glückliche Staatsbürger

und selige Himmelserben zu bilden, noch die Verpflichtung, Küster- und Meßnergeschäfte, Kehrbesen- und Nachtwächterdienste zu verrichten. Die Vorbereitungen und Zurüstungen in der Kirche, das Uhraufziehen, das Läuten, Morgen-, Mittag- und Abend-, Polizei- und Kirchen-, Sturm- und Trauergeläute stehen mit dem Lehramte in gar keiner Verbindung und Beziehung. Was Maschinen eben so gut können als Menschen und wozu nur gesunde Knochen nothwendig sind, das sollte man einem Manne, der einem geistigen Geschäfte vorsteht, nicht aufhalsen. — Es ist ein längst gefühltes dringendes Bedürfniß, daß der Lehrer Mitglied, stimmberechtigtes Mitglied der Ortsschulcommission werde und an allen Sitzungen derselben Theil nehme. Man denke sich einen Kirchenvorstand ohne den Geistlichen, eine Gerichts-Commission ohne Rechtsgelehrte, eine Handelskammer ohne Kaufleute, einen Gewerberath ohne Handwerker und Fabrikanten! Das Alles wären ja Mühlen ohne Wasser, Widersprüche in sich selbst; ergo ist eine Ortsschulcommission ohne den Lehrer ein Etwas, das seinen Namen kaum halb verdient. Die Nothwendigkeit einer Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens durch Sach- und Fachkenner, durch Männer, welche auf der Höhe der Zeit stehen und in theoretischer, practischer Beziehung eine pädagogische Bildung besitzen, ist allgemein anerkannt. Es hieße Eulen nach Athen tragen, darüber weitere Worte verlieren zu wollen! In Bayern ist die Schule Gemeindeanstalt und die Lehrer sind Gemeindebedienstete. Von pädagogischem Standpuncte aus und im Interesse einer gedeihlichen Erziehung und Bildung müssen wir dieses Sachverhältniß auf's Tiefste beklagen. Die größten Staatsrechtslehrer unseres Jahrhunderts, Pölitz, Held, Schmitt, Bluntschli, der Franzose Guizot und Andere, haben an eclatanten Beispielen nachgewiesen, daß die

Gemeindeschule, namentlich wie sie in England, Belgien und Nordamerika sich entwickelt hat, der Staatsschule das Wasser nicht reichen kann. Die berufenen Vertreter der deutschen Nation haben mit Stimmeneinhelligkeit als Grundrecht proclamirt: „Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte der Staatsdiener." Die liberalsten Verfassungen und die freisinnigsten Schulgesetze deutscher Länder haben diese Worte bereits als einen Fundamentalsatz adoptirt. „Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte der Staatsdiener," so lautet das Testament und die bestimmte Willenserklärung des deutschen Volkes.

Unser Anstellungsmodus ist nicht zeitgemäß und ist nicht sachgemäß. Das freie Wahlrecht der Gemeinden lastet wie ein Alp auf Schule und Lehrerstand. Nicht die Tüchtigkeit und Würdigkeit der Bewerber, sondern Parteiintriguen, Familieninteressen und Nebenrücksichten geben bei der Wahl häufig den Ausschlag, und Lehrer mit einer zahlreichen Familie haben keine Aussicht auf Beförderung. In den Städten, wo doch weit eher die Intelligenz das Regiment führen sollte, ist es damit kaum besser bestellt, wie in den Landgemeinden. Es gibt allerdings ehrenwerthe Ausnahmen; wir wollen sie dankbar anerkennen, aber gegen die Regel beweisen sie Nichts. Die sonstigen Beamten werden nach den Bestimmungen der neunten Verfassungsbeilage, nach den Vorschriften des Staatsdieneredicts pensionirt und entlassen. Auf diese Wohlthat der Verfassung haben wir gleichfalls keinen Anspruch. So erfreulich auch der Aufschwung ist, den in wenigen Jahren unser Pensionsverein genommen hat, — Rechte, wie sie ein Förster, Geometer, Zoll-, Bau- und Postbeamter genießt, haben wir noch lange nicht erreicht. — Es gab eine Zeit, in welcher man uns von x-beliebiger Seite her sagen konnte: Durch einen Federstrich sind

Sie nicht mehr, was Sie jetzt sind. Sie ist vorüber. Wir Lehrer wollen Gott im Himmel bitten und uns mit Händen und Füßen wehren, daß sie nimmer, nimmer wiederkehrt. Als Palladium gegen eine solche Reaction mit ihren Krallen und Geiersgriffen, mit ihren Practiken und bösen Kniffen gibt es aber nur ein einziges Mittel, und dieses heißt: **Gesetz**, das Jedermann zu respectiren hat, **Gesetz**, das Jedem heilig sein muß.

Das Loos unserer Wittwen und Waisen könnte kaum trauriger sein, als es ist. Bei unserer kärglichen Besoldung haben wir für dieselben schon die schwersten Opfer gebracht und wollen auch fernerhin noch gerne das Unserige thun; deßhalb beanspruchen wir auch, daß der Staat uns entsprechende Beihilfe leistet.

So weit, meine Herren, unsere Forderungen, wie sie durch die Tagespresse, in unsern Versammlungen und Vereinen, in unseren Petitionen sich geltend machten, und die ich nur in aphoristischer Kürze reproduciren wollte und konnte, soweit es mir die bestimmte Zeitfrist von 30 Minuten ermöglichte. Dem Theoretiker mögen sie alt erscheinen — in der Praxis und Wirklichkeit sind sie leider immer noch neu! Es gibt Wahrheiten, die lange Zeit brauchen, um sich Bahn zu brechen, und noch längere, um Realisirung zu finden. Durch öftere Wiederholung werden sie aber zum Gemeingute und durch eine allseitige Beleuchtung gewinnen sie an Klarheit und Bestimmtheit. So ist es auch mit diesen unseren Forderungen. Die Gewährung derselben ist gewiß nur eine Frage der Zeit. Wann und wie sie aber ihre Erledigung finden werden, das weiß ich allerdings nicht; denn Niemand weiß, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert. Eines aber ist gewiß. Soll die Jugend- und Volksbildung mit dem Fortschritte in allen anderen socialen Ver-

hältnissen gleichen Schritt halten, so muß auch der Volksschule, der vielregierten, vielgedrückten, vielgeschnürten, Hilfe kommen. Daß diese Hilfe aber bald und durchgreifend eintreten möge, — das walte Gott! (Stürmischer Beifall.)

Vorstand Gärtner: Wünscht Jemand nach dieser Rede das Wort zu ergreifen? — Niemand. Ich hätte es bedauert, wenn es geschehen wäre, weil wahrscheinlich doch dadurch nur der herrliche Eindruck verwischt worden wäre, den diese vortreffliche Rede gemacht hat. Meine Herren! im Namen der Versammlung sage ich dem Referenten, Herrn Drescher, unsern verbindlichsten Dank! (Die Versammlung gibt ihre Zustimmung durch ein donnerndes Hoch.)

Hierauf ersucht der I. Vorstand den Kreisrechner Thirolf um kurze Berichterstattung über die Jahresrechnung pro 1869, nach welcher die Einnahmen 702 fl. 48 kr., die Ausgaben 611 fl. 5 kr. betragen. (Einen Auszug aus der Rechnungsablage findet der Leser im Anhange.)

Der erste Vorstand. Ich stelle nun den Antrag:

„Es möge die Versammlung genehmigen, daß die von Kreisrechner Thirolf zur Vertretung des pfälzischen Lehrervereins bei der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung gemachte Reise aus der Vereinskasse vergütet werde."

Zur Motivirung dieses Antrages dürften schon ein paar Worte genügen. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist unstreitig die großartigste und bedeutendste aller Lehrerversammlungen Deutschlands und dabei zugleich der Central- und Einigungspunct der gesammten deutschen Lehrerschaft. Bedeutend wird diese

Versammlung insbesondere auch dadurch, daß in derselben Männer als Redner auftreten, welche ebensowohl mit geschicktem Geiste eine wichtige Materie aus dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung aufzufinden, als auch zu behandeln verstehen. Nun aber ist es nicht einerlei, ob man ihre Vorträge hört oder nur liest. Der Eindruck des gesprochenen, mit Nachdruck vorgetragenen Wortes ist ein anderer, als der des blos geschriebenen. Da nun allerdings nicht Jeder solche oft an sehr entfernten Orten abgehaltene Versammlungen besuchen kann, so senden einzelne Vereine oder sonstige Corporationen Abgeordnete hin, einestheils um die Verbindung mit ihnen zu unterhalten und um an den dort zu fassenden Beschlüssen in ihrem Sinne mitzuwirken, anderseits aber um die dort erhaltenen Eindrücke durch Wort und Schrift so weit möglich auch Andern mitzutheilen. So haben wohl die meisten Lehrervereine, ja selbst viele Städte in diesem Sinne Vertreter nach Berlin gesandt. Durfte da unser Verein, der ohnehin die Mittel dazu hat, zurückbleiben? Daß er dies nicht durfte, wurde allgemein gefühlt; daher die vielen mündlichen und schriftlichen Aufforderungen an mich, ich solle doch unsern Verein in Berlin vertreten. Ich hatte mich auch bereits dazu entschlossen, als ich vom königlichen Consistorium in die Commission zur Revision des protestantischen Katechismus berufen ward, welchem Rufe ich um so mehr Folge leisten zu müssen glaubte, als ich der einzige Lehrer in der Commission bin. Ich bat nun den zweiten Vorstand, Herrn Weibel, den Weg nach Berlin zu unternehmen. Aber dieser war ebenfalls verhindert. Da führten noch zum Glücke in der 11. Stunde, als das Schreiben von Herrn Weibel einlief, Geschäfte unsern Kreisrechner Herrn Thirolf zu mir, der dann auf meine Bitte nach einiger Weigerung die Mission auch annahm und nach seiner Zurückkunft im Vereinsorgan über die Versammlung in Berlin Bericht erstattete. Da er die Reise also in Angelegenheit unseres Vereins machte, so ist es auch billig, daß der Verein die Kosten seiner Reise trage. Die Versammlung ist darum von mir gebeten, dazu ihre Zustimmung geben zu wollen.

Dieser, sowie der ebenfalls von dem ersten Vorstand gestellte Antrag: „Es möge die bayerische Lehrerversammlung durch Delegirte regelmäßig beschickt werden,“ erhielt die einstimmige Genehmigung der Versammlung.

VII.

Antrag

bezüglich der authentischen Interpretation des von der pfälzischen Kreis-Lehrer-Versammlung unterm 23. September 1868 gefaßten Beschlusses, — den Anschluß des pfälzischen Lehrervereins an den bayerischen Landes-Lehrer-Verein betreffend, von Lehrer Janton aus Zweibrücken.

Hochansehnliche Versammlung!
Hochgeehrte Mitglieder des pfälz. Kreis-Lehrer-Vereines!

Förderung des Volksschulwesens — Kräftigung und zeitgemäße Besserstellung des Lehrerstandes waren die Grundideen des Schulgesetzes, welches unsere erleuchtete Staatsregierung in der wohlmeinendsten Absicht zur Hebung allgemeiner Volksbildung im Königreiche Bayern einzuführen bemüht war, was aber zur tiefsten Betrübniß aller bayerischen Lehrer, zum größten Leidwesen aller Derjenigen, die es mit Schule und Lehrer wohlmeinen, und zum innigsten Bedauern Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn nicht möglich war.

Dieselben Ideen finden sich auch in der Regel als Strebeziele an der Spitze der Satzungen von Lehrervereinen verzeichnet, wie dies bei dem bayerischen Landes-Lehrerverein, bei den mit dem Hauptverein in Verbindung stehenden jenseitigen Kreisvereinen und auch bei dem pfälzischen Lehrerverein der Fall ist. — Zeigen diese Umstände nicht deutlich das Vorhandensein gleicher Bestrebungen in allen angeführten Verhältnissen?

Dies waren auch die Angelpuncte, von welchen unser College Trier in Zweibrücken ausging, als er bei der letzten Generalversammlung am 23. Sept. 1868 zu Kaiserslautern den Antrag stellte:

„Der pfälzische Lehrerverein schließt sich an den bayerischen Landeslehrerverein an und steht zu demselben in gleichem Verhältniß, wie die übrigen Kreisvereine.“ Die Generalversammlung faßte, nachdem der Antrag nach allen Seiten hin durch die Debatten gehörig beleuchtet war, in ihrer Majorität folgenden Beschluß:

„Der pfälzische Lehrerverein schließt sich unter Wahrung seiner Selbstständigkeit an den allgemeinen bayerischen Lehrerverein an.“

In der ganzen Versammlung herrschte die größte Freude ob dieses Beschlusses; unser verehrter I. Herr Vorstand beglückwünschte den pfälzischen Lehrerverein; Telegramme, Briefe und Zeitungsartikel benachrichtigten unsere wackern Collegen jenseits des Rheins von dem freudigen Ereigniß.

Doch bis zur Stunde ist dieser gefaßte Beschluß factisch noch nicht vollzogen, und der Grund hiezu kann bei der bekannten Thätigkeit unseres geehrten Ausschusses nur in der Nichtgenehmigung der von beiden Seiten gemachten Anschlußbedingungen resp. in der Interpretation des fraglichen Beschlusses liegen. Da es aber vielen Gliedern unseres pfälzischen Lehrervereins ernstlich darum zu thun ist, diese Frage auf der heutigen Versammlung bereinigt zu sehen, so wurde mir von vielen Lehrern aus verschiedenen Gegenden der Pfalz der ehrende Auftrag zu Theil, heute dahin zu wirken, daß die Generalversammlung in ihrem primitiven Recht der Interpretation den gefaßten Beschluß in folgender Weise auslege:

„Der pfälzische Lehrerverein schließt sich unter den nämlichen Bedingungen an den bayerischen Volksschullehrerverein an,

wie die übrigen bayerischen Kreislehrervereine."

D. h. mit andern Worten:

„In allgemeinen Fragen über die Volksschule und den Lehrerstand schließt sich der pfälzische Kreislehrerverein an den bayer. Volksschullehrerverein an. — Seine speciellen Kreisinteressen leitet und vertritt er selbstständig und unabhängig."

Werthe Collegen! Ich erlaube mir, diese Interpretation möglichst kurz zu motiviren, und gehe dabei zuerst vom sachlichen, sodann vom finanziellen Standpuncte aus.

In erster Hinsicht erlaube ich mir Folgendes anführen:

Nur in dieser Weise, wie ich den gefaßten Beschluß eben interpretirt habe, können Anschluß und Selbstständigkeit neben einander bestehen; anders ist dies nicht möglich! Es liegt aber auch ganz in der Natur der Sache. Denn die allgemeinen Fragen sind für alle bayerischen Lehrer ganz gleich, und in dieser Hinsicht wird keiner etwas Besonderes erhalten. In welcher Weise aber diese allgemeinen Fragen durch den Ausschuß des Hauptvereins vertreten werden, das hat Ihnen der Antragsteller im vorigen Jahre zur Genüge dargethan. Aber auch im letzten Jahre hat der Hauptausschuß nicht nachgelassen, die allgemeinen Fragen an der einschlägigen Stelle zu vertreten; ich erlaube mir, Sie nur darauf hinzuweisen, welche rastlose Thätigkeit genannter Ausschuß entwickelte bei den verschiedenen Stadien, die das Schulgesetz zu durchlaufen hatte, wovon ich die nähere Ausführung übergehe, da ich sie als Jedem bekannt voraussetzen darf. Nach dem Falle des Schulgesetzes ist das Streben des Ausschusses vom Hauptverein ein äußerst thätiges.

Der Hauptausschuß hat bereits dem hohen Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Adresse vorgelegt, des Inhalts, daß die Gehaltsverhältnisse der Lehrer in einer der Jetztzeit entsprechenden Weise geregelt und die anderweitigen Verhältnisse von Schule und Lehrer so weit als möglich auf dem Verordnungswege geordnet werden möchten.

Ferner hat die diesjährige Hauptversammlung dieses Vereins in Würzburg auf die 26 pfälzischen Lehrer, welche dort anwesend waren, sowohl durch die Gediegenheit, als auch durch die Freimüthigkeit ihrer Verhandlungen den allerbesten Eindruck gemacht. Gewiß, meine Herren, wollen wir der Wahrheit die Ehre geben, so müssen wir hier das Zeugniß ablegen, daß die Vertretung allgemeiner Fragen bei dem Haupt-Ausschusse in den besten Händen steht. — Und hierin haben Sie den **Anschluß**.

Die **Selbstständigkeit** unseres Vereins aber besteht in der Leitung und Vertretung der besonderen Kreisinteressen.

Ganz dasselbe Verhältniß, wie ich es hier bezeichnete, besteht zwischen den jenseitigen Kreisvereinen und dem Landeslehrerverein. Es ist dies in den Satzungen der einzelnen Kreisvereine niedergelegt, wovon ich nur aus einigen die betreffenden §§ vorzulesen mir erlaube.

In den Satzungen für Oberfranken heißt es § 2:

„Der Kreisverein schließt sich in allen allgemeinen Fragen über Schule und den Lehrerstand an den bayerischen Volksschullehrerverein an. Kreisinteressen leitet und vertritt er selbst."

Für den mittelfränkischen Lehrerverein sagt der § 1 der Satzungen:

„In allgemeinen Fragen über Schule und den Lehrerstand schließt sich derselbe dem bayerischen Volksschullehrerverein an. In der Leitung seiner besonderen Kreisinteressen ist der Kreisverein selbstständig und unabhängig.“

Die Satzungen für den unterfränkischen Kreisverein sagen in § 1:

„Der Verein, als Glied des bayer. Volksschullehrervereins, adoptirt die Satzungen des letzteren — unter denjenigen Modificationen, welche sich aus dem Character des Vereins als Kreisverein von selbst ergeben.“

Im § 1 der Satzungen des schwäbischen Kreisschullehrervereins heißt es:

„Der Verein schließt sich — unter Wahrung **seiner Unabhängigkeit** in Vertretung und Leitung seiner Kreisinteressen und Angelegenheiten — in allen allgemeinen Fragen über die Schule und den Lehrerstand an den bereits bestehenden bayer. Volksschullehrerverein an.“

Ebenso besagen den Anschluß die Satzungen der übrigen bayerischen Kreisvereine.

Das Nämliche war die Intention des ersten Antragstellers; es war der Wille der abstimmenden Majorität im vorigen Jahre, es wird auch, wie ich wünsche und hoffe, der Wille der heutigen hochgeschätzten Versammlung sein. Ein großer Theil der Lehrer ist für den Anschluß in dieser Fassung; dies sehen Sie, geehrte Collegen, in dem Vorgehen vieler pfälzischer Lehrer, die sich bereits, ohne die allgemeine Vereinigung abzuwarten, dem jenseitigen Landeslehrerverein angeschlossen haben, und andere stehen, wie ich sicher weiß, im

Begriff, denselben Schritt zu thun, warten aber nur die heutige Abstimmung in dieser Sache ab. — Aus diesen Umständen resultirt: 1) daß der Anschluß ein Wunsch der Mehrzahl pfälzischer Lehrer ist; 2) daß die Nichterfüllung dieses Wunsches sehr leicht die Interessen unseres pfälzischen Kreisvereines schädigen möchte, und 3) daß die Anschlußfrage nicht mehr zu umgehen sein dürfte.

Diese von mir vorgeschlagene Art des Anschlusses liegt ganz im Sinn der §§ 13 und 15 b der Satzungen des Landeslehrervereines und wird deßhalb von keiner Seite beanstandet werden können.

Wollte man entgegenhalten, daß wir Pfälzer im Falle eines derartigen Anschlusses mundtodt gemacht würden, so ist diese Behauptung nach meinem Dafürhalten eine durchaus irrige; denn abgesehen davon, daß die Pfälzer überhaupt nicht so leicht mundtodt zu machen sind, hat jedes Mitglied und jede Gliederung des Vereines nach § 13 Abs. 1 das Recht, Anträge an den Hauptausschuß gelangen zu lassen. Diese Anträge können selbstverständlich nur allgemeiner Natur sein, da im Hauptausschuß nach § 15 b nur allgemeine Fragen verhandelt werden. In diesem Hauptausschusse sind nach § 13 Abs. 4 die Kreisvereine durch den I. Vorstand und möglicher Weise durch einen Beisitzer vertreten. Das Interesse der Kreisvereine in Bezug auf allgemeine Fragen stellt sich daher im Hauptausschusse als vollständig gewährleistet dar.

In den Hauptversammlungen des Landeslehrer-Vereines stimmen nach § 4 der Geschäftsordnung nicht alle Anwesenden ab, sondern nur die mit Vollmachten versehenen Delegirten der verschiedenen Bezirksvereine und die Mitglieder des Hauptausschusses. Wir können uns also auch bei dieser Versammlung nach Bedürfniß vertreten lassen, und so kann auch hier das Interesse

der Kreisvereine in keiner Weise als gefährdet erscheinen.

Freilich gibt es in der Pfalz Verhältnisse, welche mit jenen in den übrigen Provinzen Bayerns vorkommenden collidiren, als: Anstellungsmodus, Gehalt, sociale Verhältnisse, Vorsitz in der Ortsschulcommission ꝛc. ꝛc.; doch dies sind specielle Fragen, welche durch den Kreisverein zu vertreten sind. Sie werden sich übrigens erinnern, daß bei Berathung des Schulgesetzes in der Abgeordnetenkammer auf die eigenthümlichen Verhältnisse der Pfalz billigste Rücksicht genommen wurde, nachdem zuvor den verehrlichen Herren Abgeordneten das einschlägige Material zu Handen gekommen war.

Wollte man die Entfernung der Pfalz von den jenseitigen Kreisen als Hinderungsgrund des Anschlusses an den bayerischen Volksschullehrerverein aufstellen, so hat Ihnen der Antragsteller im Vorjahre nachgewiesen, daß es von der Pfalz nicht weiter nach Würzburg ist, als von Passau und Lindau, und von Hof, Aschaffenburg und der Pfalz nach München ist die Differenz auch nicht sehr bedeutend. Ueberhaupt kann dieser Umstand bei den jetzigen Reisegelegenheiten und den gewöhnlich eintretenden Fahrtaxermäßigungen nicht von Belang sein.

Sollte man allenfalls zu glauben versucht werden, daß das jenseitige Bayern mit der Pfalz in anderweitigen Verhältnissen nicht so verbunden sei, wie wir es bezüglich der Schule anstreben, so würde man auch hierin sich gewaltig irren. Abgesehen von der beinahe ganz vollzogenen gleichen Gesetzgebung für die beiderseitigen Landestheile, ist hier zu bemerken, daß die bayerischen und pfälzischen Gewerbschullehrer von Zeit zu Zeit mit einander tagen, was erst vor 3 Wochen in Kaiserslautern geschah, und die Statuten

für den Verein der Lehrer an den humanistischen Anstalten bin ich in der Lage Ihnen vorlegen zu können. Manchem von Ihnen dürfte vielleicht auch das von den jenseitigen Lehrern gegründete Waisenstift als Hinderniß des Anschlusses der beiderseitigen Vereine erscheinen. Im Falle des Anschlusses unseres Vereins an den jenseitigen ist es durchaus nicht nöthig, daß wir uns bei dem Waisenstifte betheiligen, sondern das ist unser ganz freier Wille.

Eine andere Frage ist es aber, ob es nicht im größten Interesse der pfälzischen Lehrer läge, sich an diesem Stifte zu betheiligen; denn dieses Waisenstift ist durchaus wohlthätig und hinsichtlich des Kostenpunctes nicht belästigend, weil hiebei Alles freiwillig ist.

Ich kann nicht unterlassen, Sie hiebei aufmerksam zu machen, daß der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins außer den Vortheilen des Vereines ebenso wie im Waisenstift den Mitgliedern auch noch anderweitige Vortheile zuzuwenden sucht; ich erinnere hiebei nur an die Vereinigung mit einer Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, ferner an die Uebereinkunft mit der Direction einer soliden Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, wo den Lehrern bei dem niedrigsten Prämiensatz die größten Vortheile gewährt sind.

Werthe Freunde und Collegen! Ich könnte noch Manches vom sachlichen Standpuncte aus hier anführen, glaube es aber besser übergehen zu sollen und wende mich zur Motivirung meiner Interpretation vom finanziellen Standpuncte aus.

Liebe Freunde und Collegen! Ein oft gesprochenes Wort sagt uns: „Wo es sich um Geld handelt, da hat die Gemüthlichkeit ein Ende.“ Ich bitte Sie, machen Sie diesen Satz heute zu Schanden und folgen

Sie mir noch kurze Zeit mit Ihrer bisherigen Gemüthlichkeit.

Aber da denkt mancher meiner wackern Collegen: „Bezahlen und immer wieder bezahlen, und welche Resultate wurden bis jetzt erzielt?"

Ich weiß es wohl, mit Bienenfleiß haben wir gearbeitet und manche pecuniäre Opfer gebracht, um das Wohl der Volksschule und ihrer Träger zu fördern! Leider sind viele unserer Hoffnungen, als sie am höchsten gestiegen waren, wie mit einem Schlage vernichtet worden! Durch den Fall des Schulgesetzes sind wir Lehrer, viele arme Lehrerwittwen und viele hilfsbedürftige Lehrerwaisenkinder schwer geschädigt worden. Ja, wie sich ein Redner in Würzburg äußerte, dürfte vielleicht hierüber manches Lehrerherz gebrochen sein. Aber, liebe Freunde, lassen wir uns hierdurch nicht entmuthigen und verzagen wir nicht! Zeigen wir uns vielmehr durch fortdauernd getreue Pflichterfüllung und durch geistige Hebung unseres Standes des Wohlwollens würdig, welches Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, und die königliche Staatsregierung gegen den Lehrerstand durch Vorlage eines Schulgesetzentwurfs an den Tag legten, und vertrauen wir fest, daß die hohe Staatsregierung gewiß anderweitige Mittel und Wege finden werde, das der Volksschule und dem Lehrerstande zu gewähren, was als unabweisbares Bedürfniß der Zeit allgemein anerkannt ist. Von diesem Standpuncte aus müssen wir die sich uns entgegenstellende Frage zu lösen suchen, ob wir auch noch fernerhin materielle Opfer bringen und ob wir im Falle des Beitritts zu dem bayerischen Volksschullehrerverein einen Beitrag werden leisten müssen?

Wer einem Vereine beitritt, muß sich dessen Satzungen unterwerfen. Wir haben im vorigen Jahre

unsern Beitritt beschlossen, folglich haben wir nach § 18 der Satzungen 18 kr. Jahresbeiträge zu leisten. Das Nämliche geschieht von sämmtlichen Mitgliedern aller jenseitigen Vereine, und keinem dieser Vereine ist es in den Sinn gekommen, daß er dadurch seine Selbstständigkeit aufgegeben hätte.

Warùm sollen aber unsere jenseitigen Collegen mehr belastet sein und wir weniger? Geschieht etwa für jene mehr, als für uns? — Daß von diesen Beiträgen der Vorstand, Kassier, Schriftführer Entschädigungen für ihre Bemühungen erhalten, und daß für die sehr gut redigirte bayerische Lehrerzeitung Redactionshonorar bezahlt wird, ist ganz recht und ändert an der Sache gar Nichts; denn im Falle unseres Anschlusses werden ja diese Functionen auch für uns versehen. Aus den angeführten Gründen erscheint die Beitragspflicht vollständig gerechtfertigt.

Außer den Beiträgen zum bayerischen Volksschullehrerverein zahlen aber auch die Mitglieder desselben zu ihren Kreisvereinen noch besondere Beiträge:

Namen des Kreises.	§ der Satzungen.	Beitrag.	Mitgliederzahl.	Vereinsversammlung.	Eigene Schulblätter.
Oberfranken .	26	18 xr.	888	2 Jahre	Nein
Mittelfranken	10	12 "	947	2 Jahre	Schulblatt
Unterfranken	6	12 "	1142	Nach Bedürfniß	—
Schwaben . .	24	18 "	1052	2 Jahre	—
Pfalz	10	24 "	1358	1 Jahr	Schulblatt

Daraus ist ersichtlich, daß die Beiträge in den jenseitigen Kreisvereinen 6, resp. 12 kr. weniger betragen, als bei uns, und daß durch die Abhaltung

der Kreisversammlungen von 2 zu 2 Jahren für die Mitglieder jener Vereine ebenfalls eine Ersparniß eintritt.

In Folge unseres Anschlusses könnten auch für unsere Kreisvereinskasse noch Ersparnisse eintreten:

1) Nach § 13 Absatz 4 der Satzungen des Hauptvereins ist unser I. Vorstand (möglicher Weise auch ein aus der Pfalz gewählter Beisitzer) Mitglied des Hauptausschusses; diese haben in den Sitzungen des Haupt-Ausschusses und bei den Hauptversammlungen zu erscheinen und erhalten nach § 14 aus der Hauptcassa Reiseentschädigungen; diese wären für den Kreis erspart. — Es wird zwar nebstdem nicht daran fehlen, daß auch andere Mitglieder unseres Vereines auf eigene Kosten die Versammlungen des Hauptvereins besuchen, wie dies in diesem Jahre schon der Fall war. Diejenigen unter diesen, welche sich mit Abstimmungsvollmachten versehen ließen, wären zur Abstimmung in der Delegirtenversammlung zugelassen, wodurch also für unsern Verein die Absendung besonderer bezahlter Delegirten erspart würde.

2) Ein weiteres Ersparniß könnte dadurch erzielt werden, daß wir, im Falle des Anschlusses, nicht nöthig hätten, künftighin die allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu beschicken, indem wir ja dorten durch einzelne Mitglieder des Hauptausschusses vertreten wären. Zudem werden gewiß bei dem allseitigen regen Interesse für die Volksschule manche unserer pfälzischen Städte dem schönen Beispiele der Stadt Ludwigshafen nachahmen und auf städtische Kosten durch einen Lehrer die allgemeine deutsche Lehrerversammlung beschicken.

Angesichts dieser Verhältnisse wäre es vielleicht möglich, daß auch unsere Beiträge zum Kreisvereine um 12 kr. oder 6 kr. abgemindert werden können, und könnte vielleicht auch bei gehörigem Wachsthum

des Hauptvereins die Möglichkeit eintreten, daß jene Beiträge ebenfalls reducirt würden, wodurch dann das einzelne Mitglied nicht zu sehr belastet würde.

Ich glaube hierdurch auch hinsichtlich des finanziellen Standpunctes meine Interpretation hinreichend motivirt zu haben.

Werthe Collegen und Freunde! Unsere Collegen im jenseitigen Bayern wünschen Nichts sehnlicher, als daß sich die pfälzischen Lehrer an sie anschließen. Fragen Sie die 26 Lehrer aus der Pfalz, welche die jüngste Versammlung in Würzburg besuchten, mit welcher Herzlichkeit die Pfälzer aufgenommen waren und mit welcher Aufmerksamkeit sie behandelt wurden.

Hundert Mal konnte Jeder die Frage hören: „Warum die Pfälzer noch nicht beigetreten?" — Einen Beweis für diese freundschaftliche Gesinnung der jenseitigen Collegen gegen uns gibt Ihnen noch der Umstand, daß der Hauptausschuß eines seiner hervorragendsten Mitglieder, Herrn Pfeiffer von Augsburg, welcher in unserer Mitte weilt, zu unserer Kreisversammlung entsendet hat, dem sich noch Andere angeschlossen haben würden, wenn nicht schon hie und da drüben der Schulunterricht begonnen hätte.

Indem ich Ihnen, verehrte Collegen und Freunde, nochmals meinen Antrag dringend zur Annahme empfehle, erlaube ich mir, Sie auf einen Passus aufmerksam zu machen aus der bayer. Schulchronik vom Jahr 1863, „handelnd über das Vereinsleben bayerischer Lehrer." Dort heißt es zum Schlusse: „Der bayerische Lehrerverein hat in den diesseitigen Kreisen eine große Anzahl von Freunden und gewinnt immer mehr Terrain. Nur in der Rheinpfalz hat derselbe bis jetzt keine Wurzel fassen können, was sicherlich nicht in der Apathie des als tüchtig und strebsam

bekannten Pfälzer Lehrerstandes, sondern in ungünstigen äußern Verhältnissen seinen Grund haben wird. Hoffen wir, daß wir unsere rheinländischen Amtsbrüder bald als thätige Vereinsgenossen begrüßen können und daß der Tag nicht mehr fern sein wird, an welchem sich der bayerische Lehrerstand geeinigt haben wird!"

Meine lieben Collegen und Freunde! Documentiren Sie nun durch Ihre heutige Abstimmung, daß heute dieser Tag herangenaht ist, wo die Volksschullehrer in der schönen Pfalz am Rhein ihren Collegen an der Donau und am Main in Liebe und Eintracht **die Bruderhand zum Bruderbunde reichen zur Einigung:** zum Heile unserer lieben vaterländischen Jugend, zur Förderung des Volksschulwesens, zur Kräftigung und zeitgemäßen Besserstellung des Lehrerstandes:

mit Gott für König und Vaterland!

Lehrer Vögeli von Kandel, den Abgeordneten des bayerischen Lehrervereins an der Hand haltend:

Meine Herren, ich glaube, Sie am kräftigsten für den Anschluß erwärmen zu können, wenn ich Ihnen den Marschall Vorwärts des bayerischen Lehrervereins in der Person des Herrn Pfeiffer, Lehrer in Augsburg, leibhaftig vorstelle. (Anhaltendes, stürmisches Bravo.) Redner erinnert nun an das hohe Ansehen, in dem die Herren vom Hauptausschuß des bayer. Lehrervereins durch ihr mannhaftes und tactvolles Auftreten bei der Majorität der Kammer und bei hoher Staatsregierung ständen, und fährt fort: Darum schließen wir uns an solch erprobte Führer zum Heile unserer gemeinsamen Sache an; ja, (Pfeiffer um-

armend) „an das Ganze schließen wir uns an!“ Und jetzt noch was, was zunächst nicht zu dieser Sache gehört, was aber doch bekannt werden muß vor dem Herrn Repräsentanten der hohen Staatsregierung, vor unsern Herren Gästen, ja vor dem ganzen Lande. Die Geldfrage wurde heute stark betont; ich finde das natürlich; denn diese Frage ist zur Lebensfrage bei uns geworden, und dennoch — einseitig betonen dürfen wir sie nicht. Wir brauchen das Geld — aber auch — das Gesetz — „unser wohlerworbenes Recht!“ Von der Seite, von der man uns das Gesetz vorenthält, soll uns — so hören und lesen wir — der Gehalt gegönnt sein. Ob's wahr ist? Ich glaub's nicht. Doch die nächsten Tage schon werden uns vielleicht Aufschluß hierüber geben. Immerhin — wollte man uns von jener Seite das Geld wirklich bieten wollen, um uns nur für das ganze Gesetz, für unser heiliges Recht mundtodt zu machen, um uns zu erkaufen gegen das Gesetz, dann müßten wir rufen, rufen, wie aus Einem Munde: „Behaltet Eure Silberlinge!“ Wir werden nicht zu Verräthern an unserer gerechten Sache!! (Bravo.)

Oberlehrer Pfeiffer aus Augsburg: Hochverehrte Versammlung und liebe Collegen! Vorerst meinen herzlichsten Dank für den freundlichem Empfang, den Sie mir, dem Vertreter der jenseitigen Lehrer, bereitet haben. Ich bin mir recht wohl bewußt, daß ich denselben als Person nicht verdiene; ich sehe ihn daher als einen Beweis der brüderlichen Liebe an, welchen Sie uns entgegen bringen, uns, die wir zwar räumlich getrennt von Ihnen sind, aber doch geistig einen großen schönen Bruderbund bilden, auch wenn der Anschluß bis jetzt nicht ausgesprochen worden ist. Die wenigen Stunden, die ich in der Mitte der lieben Pfälzer Lehrer verlebt habe, haben mir zur Genüge

dargethan, daß wir nicht auf zwei Boden stehen, sondern auf einem, daß uns der Rhein nicht trennt, daß über den Rhein für uns eine Brücke gebaut worden und zwar eine Eisenbahnbrücke, die uns rasch verbindet. — Ich habe durch meine Anwesenheit gezeigt, daß ich das Wort des Dichters nicht beachte: „Mein Freund, geh' nicht an den Rhein, dort geht das Leben zu süß dir ein!“ Ich habe es trotz dieses Wortes gewagt, aber gefunden, daß die Mahnung des Dichters sehr am Platze ist, daß man für Herz und Leben ein schönes Stück künftigen Lebens mit hinweg nehmen kann aus der Pfalz. — Meine nächste Absicht ging dahin, als Vertreter der jenseitigen Lehrer und Mitredacteur der bayerischen Lehrerzeitung Act zu nehmen von den achtungswerthen und gleichen Bestrebungen der Lehrer diesseits des Rheines. Meine Herren! Ich bin nicht gekommen als Pfadsucher oder gleichsam als Unterhändler; es sollte mich jedoch freuen, wenn ich ein Pfadfinder geworden wäre. Ich würde die Stunde eine segensvolle heißen für den sämmtlichen bayerischen Lehrerstand nicht nur, sondern für den ganzen deutschen Lehrerstand, wenn wieder zwei Flüsse zusammenfließen würden in Ein Bett, in Eines, das ist groß (ich mein' es), sagt Rückert. Immer noch Bächlein auf Bächlein hinzu! meine Herren, bis wir endlich die ganze deutsche Lehrerarmee haben. Unsere Zahl ist schon groß. Die Jenseitigen sind jetzt 6000 Mann, und wenn die Pfälzer hinzukommen, 8000 Mann. Meine Herren! wir bilden jetzt schon eine Armee, der man von höchster Stelle einigen Werth beilegt, und durch tactvolles, festes Benehmen, durch gesetzliches Ringen nach Selbstständigkeit, durch Vertiefung unserer Wirksamkeit in Schule und Gemeinde wird es ja mehr und mehr dahin kommen und kommen müssen, daß sich unsere Bestrebungen auch nach Außen Geltung

verschaffen, daß das Volk, wenigstens der gebildetere Bürgerstand, an unseren Bestrebungen regen Antheil nimmt und uns so dem Ziele entgegen führt, welches kein anderes heißen kann, als: Begründung und wohlfeilste Förderung der Volkswohlfahrt durch tüchtige und gründliche Volksbildung.

Es sind nicht persönliche finanzielle Interessen, welche etwa unserem Gewissen nahe lagen, den Anschluß zu empfehlen. Was Sie der Einheit geben, das kommt der Ganzheit der pfälzischen Lehrer wieder zu gut. Sie geben mit der rechten Hand und empfangen mit der linken, was Sie gegeben haben. Erlauben Sie mir, das etwas näher auseinander zu setzen. Zuvörderst will ich erwähnen, daß ein provinzielles Organ des pfälz. Lehrerstandes wahrscheinlich für die Zukunft wünschenswerth und nothwendig sein wird, also durchaus nicht dieses provinzielle Organ überflüssig sein wird. Herr Janton hat schon bemerkt, daß in Franken ein Schulblatt besteht, in welchem die provinziellen Schulangelegenheiten am passendsten untergebracht werden. Man hat nun gesagt, darin könnten sämmtliche Schulangelegenheiten der Provinz vorgeführt werden, was bedürfe es also noch eines Central-Organes? Darauf habe ich zu erwiedern, daß sämmtliche Ueberschüsse, welche die bayerische Lehrerzeitung erträgt, an das Waisenstift abgeführt werden, und voriges Jahr schlossen wir mit dem reinen Erträgnisse von 800 fl. ab, nachdem die Kosten abgezogen waren; es hat also das Waisenstift einen bedeutenden Reinertrag erhalten, und deßhalb glaube ich Ihnen sagen zu dürfen, daß Sie mit der einen Hand empfangen, was Sie mit der andern geben. Wir sind erbötig, den Pfälzer Interessen volle Rechnung zu tragen. Ich werde mit meinen Freunden darauf dringen, daß nicht blos der Kreisvorstand als

Glied in den Hauptausschuß eintrete, sondern auch das freisinnige Element noch vertreten würde durch einen weiteren Beisitzer aus der Rheinpfalz, und ich bin überzeugt, daß man auf diesen Vorschlag eingeht und der Wichtigkeit und Bedeutung der Pfalz volle Rechnung trägt. Ich kann auch Namens meiner Collegen im Hauptausschusse versichern, daß es uns freuen würde, die Segnungen des Waisenstiftes — und bekanntlich hat das Waisenstift schon ein Capital von 33,000 Gulden — auch der Rheinpfalz zugewendet zu wissen. Ich weiß nicht, ob es am Platze ist, darüber überhaupt nur noch ein Wort zu sprechen. Ich möchte Ihnen aber nur vorführen, daß unser Waisenstift in der Art fundirt worden ist, daß öffentliche Sammlungen veranstaltet wurden und dadurch das Haupt-Gründungsvermögen beigebracht wurde. Es wäre vielleicht nicht unmöglich, auch im diesseitigen Bayern zu geeigneter Zeit, die natürlich den Herren aus der Pfalz anheim gegeben werden müßte, derartige Sammlungen zu veranstalten; ob wenig oder mehr zusammen käme, es hätte die Pfalz dadurch schon die gleiche Berechtigung errungen. Alles, was sonst zum Waisenstift geleistet wird, ist freiwillig. Es ist auf der Würzburger Lehrerversammlung beantragt worden, einen kleinen Zwangsbeitrag, z. B. monatlich einen Kreuzer, zu beschließen; allein es wurde geltend gemacht, daß die Wohlthätigkeit nicht auf Zwang beruhen dürfe. Bei der Freiwilligkeit ist bisher die Kasse des Waisenstiftes nicht zu kurz gekommen, und auch hier sollen uns die Pfälzer willkommen sein. Wir werden uns freuen, wenn, wie im jenseitigen Bayern, auch hier die Lehrerwaisen-Thränen getrocknet werden können, wenn wir die Segnungen auch über den Rhein herüber tragen können, wenn wir uns dadurch einverleiben können in einen großen Bruderbund. Meine Herren,

man sagt, die Pfälzer können sich Selbsthilfe schaffen. Wir kennen aber unsere Hühneraugen; wir haben sie nicht nur am rechten Fuß — im jenseitigen, wir finden sie auch im diesseitigen. Die bayerischen Lehrer haben überall dieselben Klagen, dieselben Leiden, sie haben überall dieselben Wünsche. Es gibt kaum etwas Trennendes im ganzen deutschen Lehrerstande, wie vielmehr bei Männern, die unter derselben Krone stehen, unter einem glorreichen Scepter, unter dem Scepter unseres allergnädigsten Königs Ludwig II., der ein Lehrerfreund ist. Meine Herren, was sollte dem mit Grund entgegengesetzt werden können, daß das auf die Dauer getrennt sein sollte! Wir haben nur Verbindendes; alle Lehrer- und Schulfragen sind der Art, daß sie um so besser ventilirt und zum guten Austrag gebracht werden können, wenn eine große Menge zusammenwirkt, um dieselben zu vertheidigen und zu vertreten. Möge der heutige Tag ein Tag des Segens werden! Möge auf diesem Gebäude heute noch die Fahne flattern, die Fahne der Einigkeit und Einigung des bayerischen Lehrerstandes, des Eintritts des gesammten bayerischen Lehrerstandes für die Zwecke der Volksbildung, die Fahne des Zusammentritts aller Lehrer Bayerns, der diesseitigen und der jenseitigen, um das Wohl des Ganzen zu fördern durch tüchtiges Eingreifen bei der Bildung der Jugend.

Herr Janton hat schon zur Genüge auseinandergesetzt, daß die sämmtlichen Kreisangelegenheiten vollständig und selbstständig vertreten werden können, ohne daß irgend welche Beeinträchtigungen von Seite des Ganzen, oder irgend welche Eingriffe stattfinden. Wir haben z. B. in Ober- und Mittelfranken dieses schon zu wiederholten Malen erlebt. Die (?-) Kassen sind bei uns noch provinziell; es sind auch Eingaben in Bezug auf provinzielle Angelegenheiten an die

betreffenden Kreisregierungen gemacht worden, ohne daß der Hauptausschuß nur Etwas davon erfuhr; also wäre auch in dieser Beziehung die Pfalz vollständig unbeeinträchtigt.

Meine Herren! Ich bin nun herüber geschickt, um Ihnen die herzlichsten Grüße zu sagen und vor Ihnen auszusprechen, daß Sie offene Arme finden werden, wenn Sie bei uns einrücken; bei jeder Gelegenheit soll Ihnen der Bruderkuß nicht fehlen." (Lebhaftes Bravo!)

Lehrer Mees aus Zeiskam: „Meine Herren! Aus beredtem Munde und aus tiefem, warmem Herzen haben wir gehört, was wir wollen. Keine hohe Präbende und fette Pfründen sind es, die wir verlangen. Fürwahr, wir Lehrer wollen nicht auf Rosenblättern gebettet sein und wollen nicht im Sonnenschein schöner und guter Tage durch's Leben gehen. Wir wollen keine großen Fische fangen, und unsere Augen sehen nicht nach hohen Kanzeln und herrlichen Privilegien; sondern ganz einfache und schlichte Rechte sind es, die wir begehren, und die dem Volksbildner, dem Lehrer, schon längst hätten zu Theil werden sollen!

Wann werden uns aber diese einfachen und schlichten Rechte werden? Sie werden uns werden, wenn wir vor Allem in rechter Correspondenz zusammenstehen, wenn das Band des Friedens und der Eintracht uns Alle umschlingt; wenn Einer für Alle und Alle für Einen dastehen; wenn der Friede kein seltenes Wildpret unter uns ist; wenn die Liebe in unserer Mitte Kaiserin ist, das Wort redet und das Scepter trägt; wenn sie geschwunden sind, die Stolzen unseres Standes, die da meinen, sie führen Berg und Thal in ihrem Titel und können mit ihrem Wissen den Staub von den Bergen wegblasen; wenn der Stärkere in wahrer Bruderliebe zu dem Schwächern sich herunter-

läßt und ihn als Bruder ansieht; wenn mit einem Worte alle Lehrer Deutschlands, ja, alle Lehrer der ganzen Erde als ein großes, wohlgerüstetes Unionsheer dastehen und der Welt ächte Religiosität, Bildung und Gesittung abzugewinnen suchen.

Da unser Stand nur durch Eintracht und Friede gefördert werden kann, wollen wir uns nun dem großen bayerischen Lehrerverein anschließen, oder wollen wir ferne stehen bleiben? Nein! und abermals nein! Sag', wird nicht aus vielen Reislein ein Besen, aus vielen Beerlein ein Trank, aus vielen Bächlein ein Fluß und aus vielen Reitern ein Heer? Darf wohl Eines zurück bleiben? Macht nicht der Heller den Thaler voll? Darum weg mit allem Unfrieden, weg mit allem Streit! Eine Fahne flattere über uns und eine Losung strahle uns entgegen: „„Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!““

Der Vorsitzende, Herr Gärtner, läßt jetzt zur Abstimmung schreiten. Der Anschluß wird angenommen. — **Gott segne diesen Bruderbund und lasse ihn reiche Früchte bringen dem Vaterland und Lehrerstand!**

Nochmals trat Pfeiffer auf, um in kurzen, herzlichen Worten seine Freude über die geschlossene Vereinigung auszusprechen und den Versammelten „den vermählenden Bruderkuß“ zu geben.

Bezüglich der an den Landtag und das königl. Ministerium zu richtenden Adresse wurde erinnert, daß nach geschehener Vereinigung in dieser und ähnlichen Fragen ein gemeinsames Vorgehen zu beachten sei, und dann schließlich die Zustimmung zu den von Herrn Pfeiffer vorgetragenen, auf der Würzburger Lehrerversammlung angenommenen drei Resolutionen gegeben.

VIII.

Die Gründung eines pfälzischen Pestalozzi-Stiftes.

Vortrag des Lehrers Ph. Schneider aus Mußbach.

Meine Herren und Freunde!

Gewiß hat Mancher von Ihnen bedenklich, vielleicht gar mitleidig den Kopf geschüttelt, als er in meinem Schulboten von der Gründung eines pfälz. Pestalozzistiftes las. Ich habe mir auch die Schwierigkeit und Hindernisse, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, nicht verhehlt und bin weit entfernt, dasselbe, wie man zu sagen pflegt, auf die leichte Achsel zu nehmen. Aber der Nothstand ist bei den Hinterbliebenen mancher Lehrer im Allgemeinen größer, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Deßhalb bin ich von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Versorgungsanstalt für Lehrerwaisen so sehr überzeugt und habe dabei von der Opferwilligkeit der Pfälzer für einen guten Zweck eine so vortheilhafte Meinung, daß ich nicht umhin konnte, von der Sache einmal ernstlich zu reden. Man kann mir entgegen halten, der alte Pestalozzi habe seinerzeit die dauernde Begründung einer Anstalt für die armen verlorenen Kinder des Volkes in Burgdorf, Buchsee und Ifferten — also drei Mal — vergebens angestrebt, und das sei doch ein ganz anderer Mann gewesen. Klagt er denn nicht selbst in seinem „Schwanengesang" über seine drei gescheiterten Unternehmungen: „Sie waren ein unausführbares Unding, ein babylonischer Thurmbau, an welchem ein Jeder seine eigene Sprache redete und Keiner den Anderen verstand, weil es an der Gemeinkraft für unsere Zwecke fehlte." Alles recht und wahr; aber warum sollen wir denn das Gute nicht erstreben dürfen, wenn uns solche Lehrer

vorausgegangen sind, an deren Beispiel wir sehen, was wir zu thun und zu lassen haben? Sind denn seitdem nicht eine Menge Anstalten ähnlicher Art gegründet worden, und uns allein sollte es nicht möglich sein, Gleiches zu schaffen? Die Nothwendigkeit ist unbestreitbar, die Möglichkeit erwiesen; dem beharrlichen Willen wird es gelingen, wenn die Sache nur mit dem rechten, lebendigen und gesunden Geist in Angriff genommen, fortgeführt und geleitet, wenn mönchisches Wesen und krankhafter Pietismus ebenso sehr ausgeschlossen werden, als Unglaube und falsche Humanität. Der Segen von oben wird alsdann nicht fehlen.

Nun, was soll es denn eigentlich geben? so höre ich von vielen Seiten fragen. Ich antworte: Der Name Pestalozzistift sagt uns vor Allem, daß es sich um eine Versorgung armer Kinder, hier Lehrerwaisen, handle. Denn es ist gar kein Zweifel, daß es auch unter günstigen Verhältnissen jeder Zeit eine große Anzahl von Lehrerwaisen geben wird, für die keine genügende Versorgung da ist, und die der schlimmsten Zukunft entgegensehen müssen. Diesen soll das pfälz. Pestalozzistift eine Zufluchtsstätte, es soll ihnen Elternhaus und Schule werden, sie sollen darin Schutz vor leiblichem und geistlichem Verderben, eine ihren Anlagen gemäße Bildung und zuletzt die Möglichkeit finden, als tüchtige Glieder in die bürgerliche Gesellschaft einzutreten.

An Vorbildern für eine solche Anstalt fehlt es uns keineswegs. Es sind die Rettungs- und Waisenhäuser in unserer Pfalz, es ist insbesondere das Schullehrer-Waisenstift zu Rüdenhausen bei Castell in Unterfranken. Die Einrichtung des unserigen müßte natürlich unseren Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt werden.

Das wäre nun Alles recht und gut, höre ich sagen; aber wo die Mittel hernehmen? Antwort: Daher, von woher Andere sie auch genommen haben. Als A. H. Franke sein weltberühmtes Waisenhaus gründete, war er um die Mittel nicht verlegen; sie bestanden in seinem eisernen Willen, seinem felsenfesten Gottvertrauen und in der allgemein gewordenen Ueberzeugung, daß es sich um ein gutes, großes Werk handle. Die Geber fanden sich. Sie werden sich auch bei uns finden, wenn vor Allem wir selbst mit einem guten Beispiel vorangehen. Dann wird unsere wohlwollende Regierung gewiß gerne ein Werk fördern, das einen so ausgesprochen guten Zweck hat. Eine Sammlung in unserer reichen Pfalz wird, dessen sind wir versichert, einen namhaften Ertrag abwerfen. Manche von uns werden gerne wenigstens einen Theil des Ertrages ihrer wissenschaftlichen — schriftstellerischen — Thätigkeit für unseren Zweck hingeben. Und so wird noch Manches sich finden, was denselben fördern kann. Nun entsteht aber die Frage, welche Stellung unser Pestalozzistift zum Lehrerwaisenstifte des bayer. Lehrervereins einnehmen soll, wenn eine Vereinigung mit letzterem stattfindet. Ich erlaube mir nicht, diese Frage zu beantworten, sondern stelle dieses dem Ermessen unserer Versammlung anheim. Nur so viel möchte ich bemerken, daß die gesonderte Lage unseres Kreises ein gesondertes Pestalozzistift rechtfertigen dürfte. Um keinen Preis jedoch möchte ich ein Hinderniß des Anschlusses schaffen, sondern meine Worte lieber nicht geredet haben. Aber ich wollte diese jedem Lehrerherzen heilige Sache einmal in Fluß bringen und bitte den Kreisausschuß, über die zu thuenden Schritte baldigst in Berathung zu treten. Was die Mittel für unsern Zweck betrifft, so werden diese erlangt: a. durch einen Beitrag des Staates; b. durch freiwillige Bei-

träge von Privatpersonen; c. durch die regelmäßigen Jahresbeiträge der Mitglieder des pfälzischen Lehrervereins; d. aus musikalischen Aufführungen des Kreisvereins und der Bezirksvereine; e. durch Sammlungen und Verlosungen; f. aus dem Reinertrage von schriftstellerischen Unternehmungen; g. aus dem Verkaufe von Schulbüchern; h. aus dem Ertrage der von Frauen und Töchtern der Vereinsglieder gefertigten Arbeiten.

Da ich unter den Mitteln zur Gründung und Erhaltung eines pfälzischen Pestalozzistiftes musikalische Aufführungen genannt habe, so erlauben Sie mir, auf diesen Gegenstand näher einzugehen. Derselbe ist an sich schon so wichtig, wie das pfälzische Pestalozzi-Stift selbst, und es lohnt sich der Mühe, ein wenig dabei zu verweilen. Es könnte sich dann ein Vorschlag daran anschließen, der vielleicht zur Abstimmung gebracht und der Ausgangspunkt einer sehr wichtigen Thätigkeit unseres Vereins werden dürfte.

Einer der mächtigsten Hebel zur Bildung und sittlichen Hebung des Volkes und zugleich eines der wirksamsten Mittel zur Kräftigung des nationalen Sinnes ist die Pflege der Tonkunst. Wenn wir diesen Hebel mit Kraft und Geschick an der rechten Stelle ansetzen, so wirken wir nicht blos segensreich am Aufbau unseres deutschen Volkslebens, sondern wir vermehren unseren Einfluß auf das Volk und damit unsere Bedeutung im Staatsleben in so hohem Grade, daß wir mit Recht sagen können: „Wir haben dadurch ein bedeutendes Stück Zukunft in unserer Hand.“ Stehen wir also nicht an, unserem Wirken durch die Pflege der Tonkunst jene höhere Weihe zu ertheilen, die uns selbst adelt und zugleich die erhabensten Genüsse gewährt. Wenn nun aber auf der einen Seite feststeht, daß die Tonkunst berufen ist, eine bildende und veredelnde Wirksamkeit zu üben, und deßhalb für

Erziehung und Bildung die höchste Bedeutung hat, so muß doch auch zugegeben werden, daß auf der anderen Seite die musikalische Erziehung des Volkes meistens der Willkür eines zufälligen, durch geläuterte Einsicht selten geregelten Geschmackes überlassen ist. Was hat nun von unserer Seite zu geschehen, daß es in dieser Richtung besser werde? — Wir haben vor Allem Sorge zu tragen, daß in Gesangvereinen das deutsche Lied, dieser innigste Ausdruck des reichen deutschen Gemüthes, veredelt und so recht eigentlich zum geistigen Eigenthum unseres Volkes werde. Wir haben unsere ganze Kraft aufzubieten, daß der Kirchengesang möglichst gehoben und als wesentlicher Theil des öffentlichen Gottesdienstes erkannt und gewürdigt werde. Wir haben zu streben, daß in der schwellenden Fluth der leichtfertigen, wie ein schleichendes Gift wirkenden musikalischen Literatur das Klassische zur Anerkennung gelange, daß jene oberflächliche Auffassung der Musik, die nur nach klingendem Ohrenschmaus dürstet, bekämpft und überwunden werde. Solches zu erreichen, sind die Kräfte in unserem Stande in Fülle vorhanden, und es ist nur die Frage, wie dieselben zur gehörigen Verwendung zu bringen seien. Es wird genügen, wenn ich andeute, daß dazu vor Allem die Conferenzen dienen müssen. Was hält uns aber ab, noch einen Schritt weiter zu gehen und mit unserer Jahresversammlung jedesmal eine größere musikalische Aufführung zu verbinden? Das würde unseren Zusammenkünften eine erhöhte Bedeutung verleihen und so recht zum Kitt derselben werden. Freilich hat die Ausführung ihre Schwierigkeiten; allein diese sind bei gutem Willen und tüchtiger Leitung leicht zu überwinden, und Beides muß man bei uns voraussetzen. Auch wird das, was anderwärts möglich ist, hier nicht unmöglich sein. So verdanken unsere

württembergischen Amtsbrüder die Einleitung von Lehrergesang- und Musikfesten in Verbindung mit den alljährlich stattfindenden Hauptversammlungen ihres Vereins dem Musiklehrer Weber am Schullehrer-Seminar zu Nürtingen, und haben solche Gesangfeste bereits in Reutlingen, Hall, Kirchheim, Göppingen, Nürtingen und anderen Orten stattgefunden. Das harmonische Zusammenwirken auf solchem Gebiete ist gewiß von reichem Segen begleitet, um so mehr, als durch die Theilnahme so vieler auf dem gleichen Berufsfelde Stehenden, aber im Alter Verschiedenen ein geistiges Band mit dem nachwachsenden Geschlechte erhalten bleibt, das an dem jugendlich frischen Leben und Streben sich selbst immer wieder erfrischt und erneut. Bedenken Sie, meine Herren, welche achtungswürdige musikalische Kräfte wir unter unseren Standesgenossen besitzen, so kann mein Antrag nicht auffallen, mit unseren Jahresversammlungen musikalische Aufführungen zu verbinden. Lächerlich wäre der Einwand der Schwierigkeit oder gar Unausführbarkeit. Ich mache blos darauf aufmerksam, daß schon unsere Lützel und Kunkel Stoff genug für ein „Erstesmal" enthalten und daß ausgezeichnete Organisten aus unserer Mitte auch das Ihrige thun würden. Auf den gemischten Chor, diese vollendetste Form des mehrstimmigen Gesanges, müßten wir freilich verzichten; allein es gibt auch in dem engeren Umfange des Männergesanges eine so große Auswahl klassischer Sachen, daß man deßhalb niemals in Verlegenheit sein wird. An unseren Seminarien, die überhaupt die Mittelpunkte der musikalischen Thätigkeit des Lehrerstandes sein sollten und es deßhalb werden müssen, wirken so klassisch musikalisch gebildete Männer, daß schon von dort aus Anstoß und Leitung erfolgen können. Ihnen würde sich eine Reihe anderer tüchtiger Kräfte, würde sich

besonders einer meiner Freunde anschließen, dessen Name längst über die Grenzen der Pfalz hinaus einen guten Klang hat. Mit Vergnügen erinnere ich mich und erinnern sich vielleicht mit mir noch einige von den älteren Gliedern unserer Versammlung eines großen Vocal- und Instrumental-Concertes, das der junge Vierling am 6. September 1837 zu Frankenthal unter Mitwirkung der Lehrer der dortigen Gegend gab und bei dem „die eherne Schlange" von Löwe aufgeführt wurde. Aehnliches ließe sich bei einem gehörigen Zusammenwirken sehr gut und mit verhältnißmäßig leichter Mühe bei und durch uns erreichen und zwar, um wieder auf unseren Hauptgegenstand zurückzukommen, zu Gunsten unseres pfälzischen Pestalozzi-Stiftes.

Nun, meine Herren, habe ich Ihnen einen Zweck und ein Mittel dazu vorgeschlagen; halten Sie den Zweck, ein Pestalozzistift, für unerreichbar, so machen Sie das Mittel zum Zweck und gründen Sie einen pfälzischen Lehrer-Musikverein mit Gesangfesten bei unseren Jahresversammlungen. Dann habe ich meine Absicht wenigstens halb erreicht. Zum Schlusse aber rufe ich Ihnen mit dem Propheten Hosea zu: Lasset die Waisen bei Euch Gnade finden! (Bravo.)

„Die Satzungen des pfälzischen Pestalozzistiftes," welche Referent Schneider entworfen und der Versammlung vorgelesen, lauten:

§ 1. Der pfälzische Lehrerverein gründet eine Lehrerwaisen-Stiftung unter dem Namen „Pfälzisches Pestalozzistift." Der Zweck derselben besteht in der Sorge für die Erziehung und Bildung der unterstützungsbedürftigen pfälzischen Lehrerwaisen.

§ 2. Dieser Zweck wird erreicht:

a. durch Unterstützung der Mütter oder Pflege-Eltern zur Erziehung der Waisen;

b. durch Unterbringung der Waisen in geeigneten Familien;

c. durch Gründung eines Waisenhauses, in welchem die betreffenden Waisen von ihrem 8. Jahre an als in einer großen Familie erzogen und unterrichtet und zu den ihren geistigen und körperlichen Anlagen entsprechenden Berufsarten vor- oder ausgebildet werden sollen.

§ 3. Die Mittel hierzu werden erlangt, wie bereits oben nachgewiesen wurde.

§ 4. So lange ein Stiftungshaus nicht gegründet ist, sollen, wie oben bemerkt, die Mütter oder Pflege-Eltern unterstützt oder die Waisen in geeigneten Familien untergebracht werden. Die Größe der Unterstützung richtet sich nach dem Grade der nachgewiesenen Bedürftigkeit und nach den vorhandenen Mitteln. Ueber Beides entscheidet der Ausschuß des pfälzischen Lehrer-Vereins nach den Vorschlägen des Verwaltungs-Ausschusses.

§ 5. Die Unterstützung hört auf bei den Knaben mit dem zurückgelegten 18. und bei den Mädchen mit dem zurückgelegten 16. Lebensjahre.

§ 6. Die Verwaltung wird durch einen Verwaltungsausschuß besorgt, welcher aus fünf Mitgliedern, nämlich einem Vorstande, einem Rechner und Schriftführer und drei Beisitzern besteht und durch den Ausschuß des pfälzischen Lehrervereins auf die Dauer von vier Jahren aus den Vereinsmitgliedern gewählt wird. Die Beaufsichtigung steht dem Vereinsausschusse zu. Der Verwaltungsausschuß besorgt die Verwaltung selbstständig mit Ausnahme der an die Zustimmung des Vereinsausschusses geknüpften näher zu bestimmenden Fälle. Oder:

Die Verwaltung wird durch den Ausschuß des pfälzischen Lehrervereins besorgt, welcher aus seiner

Mitte eine aus fünf Mitgliedern, nämlich aus einem Vorstande, einem Rechner und Schriftführer und drei Beisitzern bestehende Auftragsgesellschaft — Commission — bestellt.

§ 7. Der Vorstand und der Rechner des Verwaltungsausschusses erhalten eine jährliche Entschädigung.

§ 8. Das pfälzische Pestalozzistift steht unter dem verfassungsmäßigen Schutze des Staates, und wird die oberste Aufsicht über seine Verwaltung durch die Staatsbehörde geübt.

§ 9. Die Auflösung des pfälzischen Lehrervereins hat auf den Fortbestand des Pestalozzistifts keinen Einfluß, und führt der bestehende Verwaltungsausschuß die laufenden Geschäfte, vorbehaltlich einer Vereinbarung mit der Staatsregierung und den Vertretern des Lehrerstandes, fort.

§ 10. Anträge auf Abänderung der Satzungen können vom Hauptausschuß, vom Verwaltungsausschuß, sowie von den Bezirksvereinen gestellt werden. Dieselben sind durch den Vereinsausschuß der Jahresversammlung zur Entscheidung vorzulegen und erlangen Giltigkeit, wenn sich zwei Drittheile der Anwesenden dafür entscheiden.

§ 11. Sobald die vorhandenen Mittel die Gründung eines Waisenhauses ermöglichen, so hat der Verwaltungsrath in Verbindung mit dem Vereinsausschusse die äußere und innere Einrichtung desselben zu verabreden und unter der Oberaufsicht der Regierung die Ausführung ins Werk zu setzen.

§ 12. Mit dem pfälzischen Pestalozzistifte soll so bald als möglich eine höhere Bürgerschule (Realschule) als Vorbereitungsanstalt für das Schullehrerseminar verbunden werden; deßgleichen ein Pensionat für Söhne aus gebildeten Familien.

§ 13. Eine Scheidung nach dem Bekenntnisse findet nicht statt; dagegen muß für den confessionellen Religionsunterricht ausreichend gesorgt werden.

§ 14. Alljährlich bei Gelegenheit der Jahresversammlung des pfälzischen Lehrervereins wird ein Rechenschaftsbericht veröffentlicht.

Herr Regierungsrath Dr. Jordan fordert die Versammlung auf, ohne jede weitere Frage über das Wie? sogleich durch Zeichnung von Beiträgen Hand an's Werk zu legen. Es sei dies, wenn ausgeführt, gewiß ein schönes, edles Werk der pfälzischen Lehrer, dem hohe königliche Regierung und die Bessern des Volks ihre Zustimmung und milden Beiträge gewiß nicht entziehen würden. Diesen Vorschlag in Ausführung zu bringen, ließ er sich sogleich eine Liste reichen, die er mit einem ansehnlichen Beitrage eröffnete und welche dann zur weiteren Unterzeichnung aufgelegt wurde. — Dieser so thatkräftigen, wie menschenfreundlichen Anregung wurde von der Versammlung mit Jubel zugestimmt. —

Bevor zur Ausschußwahl geschritten wurde, schloß der erste Vorstand die Versammlung mit folgenden Worten:

„Geehrteste Versammlung!

Wir haben unser Tagewerk nun in der Hauptsache vollendet. Wenn wir uns in diesem Jahre wegen der nun folgenden Ausschußwahl auf Weniges, auf nur zwei Vorträge — von den Anträgen abgesehen — beschränken mußten, so kann doch dieses Wenige, falls es nur im rechten Geiste aufgenommen und verwerthet wird, ebenfalls ein Stein werden zum Fortbau an der Jugendbildung. Möge der Herr, von dem ja alles Gedeihen kommt, auch dazu seinen Segen geben! Den Besuchern unserer Versammlung aber und insbesondere den Vereinsgliedern wünsche ich, daß ihre Liebe zum

Verein und ihr Eifer in Pflege der Collegialität, der Jugend- und eigenen Fortbildung, überhaupt in Erstrebung besserer Schulverhältnisse nie erkalten, vielmehr immer mehr erstarken möge, damit doch der Schule endlich einmal das werde, was ihr vermöge ihrer Wichtigkeit mit allem Rechte gebührt. Stimmt noch zum Schlusse mit mir ein, wenn ich unserm geliebten Könige und Pfalzgrafen, der schon bei verschiedenen Gelegenheiten gerade dem Lehrerstande sein Wohlwollen bezeigt hat, ein dreifaches Hoch ausbringe! Seine Majestät König Ludwig II. lebe hoch! hoch! hoch! (Die Versammlung stimmte mit Begeisterung ein.)

Wir kommen nun zur Ausschußwahl. Ich bitte, dabei nur solche Personen in's Auge zu fassen, welche auch durch Einsicht, festen Character, durch treue Anhänglichkeit an und bewiesene Thätigkeit für den Verein, durch Energie in Zurückweisung der Angriffe auf denselben und überhaupt durch eine empfehlende Vergangenheit Garantie für treue und tüchtige Vereinsverwaltung und Förderung der Vereinszwecke bieten. Ebenso bitte ich um Berücksichtigung der Confession, obwohl dies Nebensache zu sein scheint. Es gibt Leute, die Gewicht darauf legen, und auch bei denen wollen wir nicht anstoßen. Ueberdies lassen sich ja recht gut in den verschiedenen Confessionen passende Männer finden.

Da während dieser Wahl die Versammlung sich wohl theilweise zerstreuen wird, so erkläre ich sie hiermit für geschlossen. Auf fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre! Singen wir noch, ehe wir die Wahl beginnen, das Lied: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre 2c. von Beethoven, wobei Herr Geyer gefälligst wieder die Leitung übernehmen wolle.

Nach Schluß dieses mächtig wirkenden Chores erbat sich noch Herr Lehrer Berger von Speyer das Wort.

„Liebe Vereinsglieder! Es ist bekannt, wie unser Verein von verschiedenen Seiten angegriffen wurde, angegriffen namentlich in der letzten Zeit. Ebenso bekannt ist, daß unser verehrlicher Vereinsvorstand, Herr Lehrer Gärtner, diese Angriffe gebührend zurückgewiesen hat; dafür gebührt ihm der Dank der Versammlung, den wir ihm durch ein Hoch öffentlich aussprechen wollen. Unser verehrlicher Vereinsvorstand, Herr Lehrer Gärtner, lebe hoch! und nochmals hoch! und abermals hoch!“ (Die Versammlung stimmt donnernd ein.)

Herr Gärtner: „Meine Herren! So lange ich an der Spitze dieses Vereins stehe, werde ich nicht unterlassen, alle möglichen Angriffe, woher sie auch kommen mögen, zurückzuweisen. Ich bin geneigt, Jedem die Spitze zu bieten, nicht aus eigenem Hochmuthe, sondern weil es zum Nutzen des Vereins ist. Also erledigt; ich bin mit „diesem Dementi“ *) herzlich zufrieden.“

Vor Verabreichung der Wahlzettel und nach einer kurzen Debatte, ob mit oder ohne Unterschrift gewählt werden solle, welches kleine Gefecht durch eine Abstimmung für Unterschrift entschieden wurde, sprach der erste Vorstand noch den Wunsch aus, ehe sich die Versammlung trenne, möge sie noch zum Schlusse dieser schönen Stunden das herrliche Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ anstimmen, und feurig und begeistert klang aus tausend Kehlen dies prachtvolle Bundeslied gleich einem weithin schallenden „Losungswort.“

---

*) Um unerquickliche Auseinandersetzungen aus dem Bereich der Vereinsgabe ferne zu halten, verweise ich die Leser bezüglich dieses „Dementis“ auf die „Rheinpfalz.“ H. Krebs.

Nun wurden zur Leitung des Wahlgeschäftes zehn Sectionen gebildet, bestehend aus je einem Mitgliede des Ausschusses und zwei Mitgliedern, welche der 1. Vorstand aus der Zahl der Anwesenden vorschlug.

Das Resultat der Wahl war folgendes:

a. Mitglieder des Ausschusses:

					Stimmen.
1.	Gärtner	von	Iggelheim (I. Vorst.)	mit	572
2.	Janton	„	Zweibrücken	„	544
3.	Thirolf	„	Rheingönnheim (Rechner)	„	543
4.	Weibel	„	Sippersfeld (II. Vorstand)	„	538
5.	Röhm	„	Kaiserslautern	„	534
6.	Hammell	„	Bergzabern	„	522
7.	Drescher	„	Trippstadt	„	512
8.	Krebs	„	Weidenthal (Secretär)	„	472
9.	Bärmann	„	Ingenheim	„	433
10.	Fröhlich	„	Haßloch	„	432
11.	Vögeli	„	Kandel	„	279

b. Ersatzleute:

1. Hildebrand, Seminarlehrer in Kaiserslautern, mit 260 Stimmen, und
2. Grentz aus Ensheim mit 212 Stimmen.

Die Festtafel.

Es wird wohl Niemand erwarten, daß ich unter dieser Ueberschrift alle die süßen Herrlichkeiten noch einmal auftische, die in jenen fröhlichen Stunden auf die natürlichste Weise und mit der schönsten Musikbegleitung ihren Zweck erfüllen durften.

Ich sah und fühlte, und mit mir noch viele Hunderte, ein Etwas, das nicht auf Teller und Platten

präsentirt wurde und doch die Herzen erquickte und die Geister erfrischte. Und wer nach der Küche fragen wollte, wo dies geistige Nahrungs- und Stärkungsmittel bereitet und gebraut ward, ich wäre in Verlegenheit, einen bestimmten Ort als den einzigen zu bezeichnen. Nun, sie liegt hier und da und dort und überall, an allen Orten und in Aller Herzen, und was allüberall sich gestaltete, das war so schön, das war so frisch, da sich's in Landau entfaltete: das erhebende Gefühl, „Eins zu sein, stark in dieser Einigung und ausdauernd in dieser Stärke."

Wenn der freundliche Leser der Vereinsgabe sich da hinten im Anhange die Toaste besieht, unter denen gewiß die meisten der Erguß einer glücklichen Feststimmung waren, so muß er wohl denken, das mag ein fruchtbarer Boden und Aller Herzen recht festlich angelegt gewesen sein, wo diese Tafelwürze so reichlich gespendet wurde. Ja, so war's auch. Und wenn man daheim in stiller Stunde diese herzliche, einige und einigende Feierstunde in der Erinnerung nochmals nachleben will, da hat man nicht einzelne Blätter, nein, ganze Bogen durchzusehen. Und wie sind diese reich und mannigfaltig! Schade, daß nicht alle Festgäste, in einem Locale vereinigt, die heitere Kehrseite der ernsteren Pflichtstunden mitsammen durchleben konnten. Da war der Höhergestellte glücklich unter seinen „lieben Lehrern" und die Lehrer unter sich, mit den lehrerfreundlichen Bürgern der Stadt, mit den Freunden aus der Ferne, mit den Geistlichen und mit allen redlichen Arbeitstheilern der Schule in freiem und innigstem Wechselverkehr. Darum flossen denn auch die frohen Herzen in warmen Worten über und die begeisterten „Hoch" setzten mächtige Merkzeichen hinzu. „Unser König denn voran, ihm gebührt die

Ehre" — wie das donnerte! Und der hochwogende Glückwunsch mußte hinüberdringen über den Rhein und dem königlichen Herzen Kunde bringen von der harrenden, hoffenden und sehnenden treuen Lehrerschaar. Er mußte hinüber dringen und drang hinüber. Hat ja der königliche Vater die Brücke gebaut, solch' edler Waare freien Zugang zu verschaffen. Das Wort vom Thron: „Ich liebe meine Lehrer," hat sich ein Segenshaus gebaut, das auf Vertrauen gründet und diesen Grund zum Ausbau bringen wird trotz Feindes Sturm und Heftigkeit, weil diese Liebe königlich und das Vertrauen im Ernst der Sache geadelt ist. Und sollte die heute frisch keimende Hoffnung abermals getäuscht werden — wo aber Gott vor sei — sollte es heute und jetzt noch möglich sein, daß man der Lehrer und der Schule gerechteste Forderungen mißachtend zur Seite schiebt, so wollen wir dennoch nicht muth- und thatlos werden: ein Königswort muß eingelöst, der Zeit Gebot und des Volkes Noth muß beachtet werden.

Von der Festtafel ging's zurück in den Theatersaal, wo der Landauer Musikverein ein Concert gab, das von allen Anwesenden den lebhaftesten Beifall erntete. Leider wurde auch da wieder manchem Verehrer der Musik durch den etwas beschränkten Raum des Locales die Freude abgeschnitten, begabten Kunstjüngern eine Stunde des reinsten Genusses verdanken zu dürfen.

Das projectirte große Feuerwerk mußte der stürmischen Witterung wegen ausfallen. Dafür bot indeß eine um so großartigere Reunion im Stift Gelegenheit, die meisten Festgäste in heiterster Stimmung einige Stunden beisammen zu finden.

Ein Ausflug

auf die prachtvoll gelegene Madenburg ward von dem sorglichen Localcomité auch auf die Festtags-Ordnung gesetzt. Der Gedanke war gut. Denn nachdem man in den Stunden der ernsten Berathungen einen Blick in das mühe- und arbeitsreiche, in das recht- und brodarme Lehrerleben gethan, sollte uns als erhebender und belebender Gegensatz eine Aussicht auf den schönsten und reichsten Erdenfleck nicht verschlossen bleiben. Das belebt die Hoffnung, erfrischt den sinkenden Muth und ruft bei jedem neuen Blick in die gesegneten Gauen dem sinnigen Beschauer zu: „Siehe da! Der dich in diesen herrlichen Garten, an die Quelle des Lebens stellte, wird auch Deiner nicht vergessen. Sei froh und habe guten Muth!“

Die Aussicht konnte uns auch Niemand trüben, da auch der Himmel uns günstig war und mild und heiter herniederschaute. Leider wurde diese Partie nur von einem bescheidenen Häuflein — 200 bis 300 Theilnehmern — mitgemacht. Auf dem Hinwege besuchten wir den schönen Landauer Friedhof und da besonders das Denkmal des Lehrers Jung. Dasselbe wurde mittelst freiwilliger Beiträge von dessen ehemaligen Schülern aus Dankbarkeit gegründet. Herr Jung wirkte nahezu 46 Jahre mit vielem Erfolge in Landau und starb als Lehrer der prot. oberen Knabenschule den 23. October 1867. Bald darnach bildete sich ein Comité zur Gründung eines Denkmals, welches später von dem Bildhauer Hornberger in Mannheim aus weißem Marmor angefertigt wurde. Die Aufstellung geschah im Juni 1868. Das Comité trat dann das Denkmal an die Stadtgemeinde ab, damit von dieser für die Erhaltung gesorgt werde.

Ehre einem solchen Bürgerstande, der seine Lehrer im Leben und auch im Tode zu ehren weiß.

Vom Friedhofe weg ging's über eine malerisch schöne Gegend zunächst dem Dorfe Eschbach und von da nach kurzer Rast dem auf dem südöstlichen Vorsprunge des Rothenberges gelegenen „Eschbacher Schlosse" oder der Madenburg zu. Von den Höhen dieser Ruine, welche wohl zu den größten und sehenswerthesten gezählt werden kann, überschaut man die ganze oberrheinische Ebene, den gesegneten Gottesgarten am Rhein, ein großes Gemälde, mit Orten und Städten wie mit Perlen reich besäet, eingefaßt von dem Silberbande des Rheins und dem fernen Dunkel der badischen und hessischen Gebirgskette.

Heiter, gemüthlich und schwelgend im Hochgenusse einer entzückenden Rundsicht wurden hier einige schöne Stunden verlebt. Aber auch der Armen ward gedacht. Ein College hatte den glücklichen Einfall, mitten in die wohlaufgelegte Gesellschaft hinein einen Opferteller für's Pestalozzi-Stift aufzustellen. Und er fand offene Hände; denn wer wirklich froh ist, gibt gerne. — —

Auf vielseitigen Wunsch möge hier eine von unserm verehrl. Vorstande, Herrn Gärtner, verfaßte kurze Geschichte der Madenburg folgen.

Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt; nur so viel weiß man, daß in der ersten und zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sich eine adelige Familie darnach benannte, deren Glieder in den Urkunden dieser Gegend mehrmals auftreten. Im Jahre 1237 war die Burg im Besitze der Grafen von Leiningen,*) welche sie 1361 an das Bisthum Speyer und

*) Die Stammburg dieser Grafen stand bei Altleiningen im Kanton Grünstadt.

1365 an Diether Kämmerer von Worms*) verpfändeten. 1372 erhielt Conrad Landschaden**) die Erlaubniß, ein Drittel der Burg von Johann von Frankenstein***) einzulösen. Im 15. Jahrhundert bekamen sie Johann von Sickingen†) und Friedrich II. zu Fleckenstein††) in Pfand; doch löste sie 1432 Friedrich VIII. von Leiningen wieder ein, um sie gleich darauf an Landau zu verpfänden. Die von Fleckenstein hatten indeß auch später noch Antheil an der Burg, welche überhaupt zu jener Zeit im Besitze Mehrerer, also ein sogenanntes „Ganerbeschloß" war. Im damaligen Kriege zwischen Pfalz und Leiningen schloß sich der von Fleckenstein an Leiningen an, was zur Folge hatte, daß der pfälzische Hauptmann Friedrich von Rosenberg†††) die Madenburg trotz ihrer Festigkeit eroberte und den von Fleckenstein gefangen nahm. Da dieser von Rosenberg von seiner Mutter her Ansprüche an die Burg hatte, so verkaufte er seine Rechte

*) Eine hochangesehene Adelsfamilie aus Worms, die beim dortigen Bischof das Kämmereramt verwaltete und sich später durch Heirath mit dem berühmten Geschlechte der Dalberge vereinigte, worauf sie sich Dalberg, Kämmerer von Worms, nannte. Die Burg Dalberg liegt einige Stunden von der pfälz. Grenze entfernt über Waldböckelheim hinaus in Rheinpreußen.

**) Die Landschaden von Steinach hatten ihr reizend gelegenes Stammhaus im Neckarthal bei Neckarsteinach.

***) Burg Frankenstein liegt oberhalb des gleichnamigen Dorfes im neustadter Thal.

†) Das Stammhaus der Sickingen stand im Dorfe Sickingen unweit Bretten in Baden. Doch hatten sie viele Besitzungen im jetzigen Umkreise der Pfalz, wie die Ebernburg an der Nahe, Landstuhl 2c.

††) Burg Fleckenstein liegt im Elsaß bei Hirschthal, eine Stunde von dem pfälz. Orte Schönau.

†††) Stammschloß Rosenberg steht im Flecken Rosenberg im nördlichen Baden.

1470 an Kurpfalz, welches nun die fleckensteinischen und sickingischen Pfandinhaber nöthigte, ihr 1/4 des Schlosses zu überlassen. 1498 war ein Herr von Heideck*) Besitzer desselben. Junker Georg von Heideck und seine Mutter Ottilie, geborene Schenk von Limpurg, verkauften 1511 die Herrschaft Madenburg an Herzog Ulrich von Württemberg um 15,000 Gulden, welcher Herzog sie endlich i. J. 1516 mit den 5 dazu gehörigen Dörfern seinem Neffen, dem Bischofe Georg von Speyer, einem geborenen Pfalzgrafen bei Rhein, um 14,000 Gulden überließ. Hierauf bezieht sich die Inschrift über dem Hauptthore, bei der die Jahrzahl 1549 zu lesen ist:

„Maydenburg bin ich genannt,
Pfalzgraf Jörg hob mich vß der von Würtemberg Hand.
1516 nahm er mich ein, hat mich Maria zu Eigen gegeben.
Gott der Herr geb ihm das ewig Leben." **)

Damit war denn die Burg, die bisher wie ein Spielball aus einer Hand in die andere ging, in den

---

*) Die Herren von Heideck nannten sich von Heideck in der Oberpfalz bei Hilpoltstein und mögen als pfalzgräfliche Beamte in unsere Gegend gekommen sein.

**) Tritt man durch dies Thor in den Burghof, so sieht man gleich links den verschütteten Brunnen, dann einen Eingang in die Mauer, über dem sich die beschädigten Wappen des Bischofs Philipp, des Hochstiftes Speyer und der Probstei Weißenburg befinden. Ueber diesen Wappen liest man: „Von Gottes Gnaden Philipps Bischof zu Speyer und Propst zu Weißenburg." Darüber steht: „der Baw gemacht worden Anno 1550." Dieser Eingang führt in ein Gewölbe, dann dahin, wo die Wohnungen standen. Rechts steht ein vieleckiger Thurm mit einer zerstörten Wendeltreppe, über dessen Eingang wieder ein bischöfl. Wappen angebracht ist. Darüber liest man: Eberhard dei gratia epis. spiren. et pposito wisenb. imperial (is camerae judex) 1593." Das heißt: Eberhard, von Gottes Gnaden Bischof von Speyer und Propst von Weißenburg, kaiserlicher Kammerrichter. Auf der östl. Seite des Thurmes steht die Jahrzahl 1593.

beständigen Besitz des Bisthums Speyer gelangt. Beim Bauernaufstande (1525) schickte der Bischof Bauern aus dem Bruhrein (jenseit des Rheins) zu ihrer Vertheidigung hierher. Als jedoch die Empörer am Burgthore erschienen und die Burg zur Uebergabe aufforderten, entfiel dem Burghauptmanne — Niklas Wynstall hieß der Tapfere; er war bischöfl. Schultheiß zu Lauterburg — der Muth; er ließ die Meuterer ein, die nun die Burg plünderten und den Flammen übergaben. Das bekam ihnen freilich übel. Denn als der Aufruhr mit Waffengewalt unterdrückt war, mußten die Frevler die Burg auf eigene Kosten wieder aufbauen und das verschleppte Geschütz und Möbel wieder ersetzen. Ueberdies wurden die Rädelsführer ein Jahr lang darin gefangen gehalten. So erstand unter Bischof Georg die Burg, wie der Phönix, schöner und fester wieder aus der Asche. Im Namen des Bischofs saß ein Amtmann darin. Wie fest die Burg war, beweist der Umstand, daß man 1547 die werthvollsten Briefschaften des Bischofs von Speyer hierher in Verwahr brachte.

Wie die Maxburg (siehe S. 106 d. Pf. Sch.-Bl.), so verbrannten die Leute des Markgrafen von Brandenburg, Albrecht Alcibiades, 1552 auch dies Schloß, weil der Bischof die verlangte Contribution nicht aufbringen konnte oder wollte. Doch blieben, trotz Plünderung und Brand, noch 34 Fuder Wein unbeschädigt. So reich war das Schloß mit diesem Artikel versehen. Auch die wichtigsten Papiere waren nach Mainz gerettet worden. Das Geschütz ließ sich der Markgraf nach Frankfurt a. M. senden; allein im nächsten Jahre gab er es auf Befehl des Kaisers wieder zurück. Die Madenburg ward indeß wieder aufgebaut und Amtleuten zur Wohnung angewiesen.

Im dreißigjährigen Kriege ließ der Com-

mandant in Landau, Graf von Mansfeld, durch einen seiner Unterbefehlshaber, den Grafen von Löwenstein-Virnenburg, das Schloß ebenfalls belagern, beschießen und einnehmen (4. April 1622), wobei es abermals rein ausgeplündert wurde. Im Jahre 1629 finden wir wieder einen bischöflichen Amtmann darin. Als später die Schweden nahten, befahl der damalige Bischof, Philipp Christoph, den Marschall de la Forese mit französischen Truppen in dasselbe aufzunehmen, und so findet man 1633 wirklich Franzosen unter dem Grafen Arpajou im Schlosse, das sie jedoch zwei Jahre später vor den anrückenden Kaiserlichen verließen. 1644 kehrten sie unter dem Herzoge von Engien zurück und behielten nun wahrscheinlich die Burg bis zum westphälischen Frieden (1648), worauf sie den Bischöfen wieder übergeben ward, die abermals Amtleute hineinsetzten. Allein schon im November 1680 ließ sie der französische General Baron Joseph du Pont de Montclar einnehmen und schleifen, seit welcher Zeit sie als eine der schönsten und prächtigst gelegenen Burgruinen der Pfalz die Gegend schmückt.

„So ödet, dunkel trauernd,
Die alte Burg herab
Und trauert: Nichts ist dauernd
Und ruhig nur das Grab.“ (Tiedge.)

Die herrliche Lage lockt in der schönen Jahreszeit häufig Besucher an. Unter den so zahlreichen Partien hierher wurden einzelne sogar berühmt. Besonders viel machte die tragikomische sogenannte „Rutschpartie“ vom Jahre 1843 von sich reden. In diesem Jahre war nämlich ein großes Musikfest in Landau, das zehnte dieser schönen Feste, welche die besten musikalischen Kräfte der Pfalz vereinigten und immer einige sehr genußreiche Tage bereiteten. Man

hatte das Oratorium „Moses“ von Franz Lachner, k. Hofkapellmeister in München, unter des Componisten eigener Leitung, den 95. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy, eine große Symphonie aus Es von demselben Lachner, ein Violin-Concert von Petchatchek (gespielt von Zunn aus Edenkoben, einem Schüler Molique's in Stuttgart) und den Halleluja-Chor aus dem „Messias“ von Händel zur Aufführung gebracht und wollte nun, begeistert von den herrlichen Eindrücken dieser großartigen Tonschöpfungen, noch einen Tag in Gottes schöner freier Natur miteinander zubringen, wie das nach jenen Festen auch üblich war. Wo hätte das aber besser geschehen können, als auf der prächtig gelegenen Madenburg-Ruine? Es sollte dies zugleich ein patriotischer Act, eine Feier des vor tausend Jahren abgeschlossenen Vertrags zu Verdun (843) sein, durch welchen eigentlich erst das deutsche Reich selbstständig in's Leben trat. Der heitere Morgen veranlaßte eine Unzahl von Menschen, insbesondere auch viele Frauenzimmer, sich dem Zuge anzuschließen, um an den in Aussicht stehenden Genüssen des Tages Antheil zu nehmen. Doch

„Mir grauet vor der Götter Neide;
Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Irdischen zu Theil.“
(Schiller im Ringe des Polykrates.)

Während man unterwegs schon in Gedanken in den gehofften Wonnen schwelgte, verdüsterte sich die Physiognomie des Himmels, und es fiel bald ein feiner Staubregen auf die zu Fuß und zu Wagen dahinziehende fröhliche Colonne der Festgäste, die indeß, dadurch unbeirrt, in Hoffnung des bald wiederkehrenden Antlitzes der Sonne immer muthig voran zog. Aber stärker und stärker wurde der Regen, und bis man zur Burg

gekommen war, hatte er sich zu einem wahren Wolkenbruch gesteigert. Man suchte Schutz hinter den wenig schützenden Mauern, in Gewölben, unter Felsen und Bäumen. Umsonst. In schnellster Flucht war allein Heil. Der Schreckensruf: Rette sich, wer kann! erscholl denn auch von allen Seiten, und Alles floh in hastiger Eile den Burgweg hinab, welcher sich nach und nach zur Rinne eines den Berg herabstürzenden Gießbaches voll rothen, schlammigen Wassers gestaltete. Die Scene, welche wir nun sahen, vergessen wir für unser ganzes Leben nicht. Der jähe Berg, der schlüpfrige Boden und das wilde Gedräng veranlaßten bald da bald dort den Sturz eines zu Hastigen und Unachtsamen, bei dem sich sodann die zunächst Nachdrängenden, Damen und Herren, stauten und über einander häufelten, auch wohl zu stürmischen Umarmungen an einander stürzten oder, die Beine zuoberst, eine Strecke den Berg hinabrutschten oder -kollerten. Andere schossen wider Bäume oder über Hecken weg, die ihnen hie und da Knopflöcher hinsetzten, wo sie nicht hingehörten, und küßten inbrünstig die gemeinschaftliche Mutter Erde. Wieder Andere stürzten auf ihren Vordermann, der dann wieder den seinigen fällte u. s. w., so daß ganze Reihen wie hinter einander gestellte Kartenblätter fielen. Es spotten diese Auftritte aller Beschreibung. Sie bildeten ein wirkliches, wenn auch weniger ernstes Pendant zu dem traurig berühmten „Uebergang über die Beresina,“ ein gelungenes Nachbild zu der „großen Retirade.“ Wer Humor genug hatte, der lachte. Andere machten durch Weinen und Schreien ihren Gefühlen Luft. Alle aber kamen in einem Aufzuge und in einer Toilette daher — Damen und Herren mit fest am Leibe klebenden, hoch aufgeschürzten Kleidern und bis in die Hälfte des Körpers mit rothem Schlamm be-

spritzt — wie man es nicht so bald zum zweiten Male sehen wird, von den komisch-ernsten Physiognomieen nicht zu reden. In Eschbach verwickelten sich Wagen und Fußgänger zu einem kaum lösbaren Knäuel. Wer sich endlich aus demselben herausschälen konnte, floh das Chaos mit Entsetzen. Die Straße nach Landau war ihrer ganzen Länge nach mit den Trümmern der „zerrissenen großen Armee“ bedeckt. Das geschah am bemerkenswerthen sechsten August Anno eintausend achthundert drei und vierzig.

Als im Jahre 1848 mehrere hervorragende Glieder der Linken des Parlaments zu Frankfurt, Robert Blum, Simon, Vogt ꝛc., in die Pfalz kamen, ward ebenfalls eine Partie hierher veranstaltet, die wiederum eine große Menschenmasse in den Ruinen vereinigte. Dies Mal ging es heiterer her. Es war für Essen und Trinken reichlich gesorgt, und Ansprachen, Toaste und Lieder wechselten mit einander ab. Als Blum in Wien erschossen worden war, wurde ihm hier ein einfaches Denkmal errichtet, welches jedoch in der Reactionsperiode wieder entfernt ward.

Am 17. September letzthin endlich war ein Theil der Mitglieder des pfälzischen Lehrervereins, welcher Tags vorher der Jahresversammlung des Vereins in Landau beigewohnt hatte, bei herrlicher Witterung und in bester Stimmung ebenfalls auf der Madenburg versammelt, wo sie, in gemüthliche Gruppen aufgelöst, durch heitere Gespräche, muntern Scherz, Hochrufen und Lieder ihre gute Stimmung verriethen. Der Platz fand durch seine schöne Lage und herrliche Aussicht ungetheilte Bewunderung. Einerseits ein großes Stück der herrlichen Rheinebene, vom Melibocus drunten bis zum Breisgau droben mit zahllosen Städten und Dörfern, von denen sich insbesondere Speyer durch seinen Dom und Straßburg

durch sein Münster bemerklich machen, drüben durch die blaue Bergwand des Schwarz- und Odenwaldes, wie hüben durch die Kette der Vogesen begrenzt, in der Mitte das Silberband des Rheins; anderseits — besonders durch eine Mauerlücke im Westen — das interessanteste Gebirgsland mit einer Masse herrlicher Bergkegel, phantastischer Felsmassen und smaragdgrüner Thäler — wen sollte auch das nicht ergötzen? Es ist gewiß einer der schönsten Plätze unserer an sich schon so herrlichen Pfalz. — —

Möchten wir nur noch recht oft solche Freudentage erleben!"

So hatten denn die pfälzischen Lehrer von den Höhen der Madenburg herab eine der schönsten Seiten der herrlichen Pfälzerheimath geschaut und dann — „weil man von Allem, was man hat, muß scheiden" — voll der angenehmsten Eindrücke den Heimweg angetreten. Noch einen letzten Gruß dem lieben Landau und seinen freundlichen Bewohnern, und dann ging's in Eile zum Bahnhofe und von da heimwärts zu Pflicht und Amt. Reich an schätzbaren Errungenschaften, gesättigt von unverwischbaren Erinnerungen an diese festlichen Tage, hörte man an allen Bahnhöfen, die von den Heimziehenden berührt wurden, das herzliche Lebewohl der Scheidenden und:

„Auf fröhliches Wiedersehen in Dürkheim!"

Schlußwort.

Die Tage, in denen der pfälzische Kreislehrerverein, jetzt ein frisches, lebenskräftiges Glied des großen vaterländischen Lehrervereins, in unserer lieben

Stadt Landau seine 3. Hauptversammlung gehalten, sind dahin, aber ihre Früchte sind geblieben und werden bleiben:

Das lebendige Gefühl der Zusammengehörigkeit als Glieder eines Standes, den eine heilige Pflicht und Lebensaufgabe bindet, ward auf's Neue gekräftigt, und tiefer begründete es ein muthvolles Fortschreiten auf dem betretenen Vereinswege;

Das rege Bewußtsein, daß gemeinsame Noth ein gemeinsames Vorgehen erheische, ist zur That geworden;

Die ernste Mahnung der Zeit, daß die Volksschule werde „eine Pflanzstätte wahrer Bildung," hat unserm Stande willige Freunde und Theilnehmer aus den Gebildeten aller Stände zugeführt und das schönste Samenkorn für ein besseres Gedeihen der Volksschule in die Herzen Vieler gelegt;

Eine gegenseitige geistige Anregung geht von solchen Versammlungen aus, die Lust und Liebe, Ernst und Eifer zu einer pädagogisch wissenschaftlichen Fortbildung erzeugt und dadurch die unantastbarste, gesetzmäßigste Reform des Volksschulwesens in aller Stille fördert. Die 3. Hauptversammlung des pfälzischen Lehrervereins ist ein Blatt Schulgeschichte unseres Volkes, auf dem die Worte stehen:

„Die Pflanze muß an's Licht, dann wird es besser werden!"

Weidenthal, 11. December 1869.

H. Krebs.

Erster Anhang.

Eingegangene Telegramme.

Während der Verhandlung schon liefen mehrere Telegramme ein, die dann zur Vorlesung kamen. Das erste war eine Einladung der Stadt Dürkheim und lautete:

1) Freundliche Einladung zur Abhaltung nächster Jahres-Versammlung in Dürkheim. Namens der Stadt

Bürgermeisteramt, Tartter.

2) Lehrerversammlung in Landau, Pfalz. Die treuen, der gemeinschaftlichen Sache warm ergebenen Franken den braven, hochgeschätzten Pfälzern freundlichen Gruß und kräftigen Handschlag! Ein freudiges Glückauf unsern gemeinsamen Bestrebungen! Bayern und Pfalz! Gott erhalt's!

Der Bezirkslehrerverein Würzburg.

Benz. Liebler. Uhl..

3) I. Vorstand des pfälz. Kreislehrervereins, Herrn Lehrer Gärtner in Landau, Pfalz. Große Freude über den Anschluß der pfälzischen Brüder. Eintracht macht stark. Ein Hoch den wackern Collegen!

Karl Heiß, I. Vorstand.

4) Pfälzer Lehrerversammlung. Landau. Herzlichen Gruß den versammelten, gesinnungstüchtigen, thatkräftigen pfälzer Collegen. Hier und dort gleiche Wünsche und Ziele, daher einmüthiges Zusammengehen mit dem bayrischen Lehrerverein und in diesem engen Anschlusse durch fortgesetzten Kampf zum Ziele.

Bezirkslehrerverein Kitzingen. Kleinlangheim.

Breunig, Vorstand.

Auf das an Seine Majestät ergangene Telegramm, lautend: „Ihrem vielgeliebten Herrn, dem Könige und Pfalzgrafen Ludwig II., entbietet ihren ehrfurchtsvollsten Gruß unter Versicherung ihrer unverbrüchlichsten Liebe und Treue die eben in Landau tagende III. Pfälzer Lehrerversammlung. Namens derselben

den 16. Sept. 1869. der II. Vorstand

Weibel"

kam folgender königliche Gruß:

Berg, 18. Sept.

5) Herrn Weibel, II. Vorstand des pfälz. Lehrervereins. Landau. **Seine Majestät der König** sind von der Kundgabe unverbrüchlicher Liebe und Treue seitens des pfälzischen Lehrervereins auf das Freudigste ergriffen und lassen diese Versicherung durch allerhöchst Ihren freundlichen Gruß erwiedern.

Appellationsgerichtsrath Eisenhart
in Beurlaubung des Secretärs
Seiner Majestät des Königs.

Zweiter Anhang.

Toast des I. Vorstandes des pfälz. Lehrervereins
der
Stadt Landau, ausgebracht am Vorabend des Festes.

„Als ich vor ein paar Wochen hierher ging, um mir das Versammlungslocal anzusehen und den Herrn Bürgermeister um gefällige Ueberlassung desselben auf die nöthige Zeit zu bitten, besah ich mir auch die schöne Lage der Stadt. Im Hintergrunde die schönen blauen Bergwellen, davor eine Reihe prächtiger Hügel, auf denen Gott Bachus thront, dazwischen ein silberglänzender, mäandrisch gewundener Bach — das ist in der That prächtig! Sollte nicht auch hier, dachte ich da, wie sonst so oft, eine Wechselbeziehung zwischen Natur und Mensch stattfinden und Sitte und Naturell des letztern Etwas von der Milde und dem edeln, freundlichen Ton der Gegend angenommen haben? Die freundliche Aufnahme, welche ich in Landau fand, welche die zahlreichen Festgäste überhaupt hier fanden, zeigt, daß meine Vermuthung richtig war. Als ich zu Hause in den Annalen der Stadt nachschlug und nach alter Passion die Geschichte derselben vor meinem Geiste vorüber ziehen ließ, da traten mir neben den vielfachen Mißhandlungen, welche die Stadt zu erdulden hatte, vielfach reiche Entwickelungsmomente des städtischen Lebens entgegen und ich fand dabei gar manchen Glanzpunct, der meine Bewunderung herausforderte. Insbesondere sah es der Lehrer mit

größter Befriedigung, daß die Stadt schon ganz früh, schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wo sonst vielfach noch gar nichts in der Sache geschah, eine Schule gründete. Dieser Sinn für Geistesbildung bethätigte sich nun in steigender Progression bis heute, wie denn die Stadt jetzt treffliche Schulanstalten und treffliche Lehrer hat. Wer so für die Schule sorgt, der achtet und liebt auch den Lehrerstand, ohne den es ja keine Schule gibt. Das zeigt der zuvorkommende Empfang, der unserm Verein von Seite der Stadt und ihrer Behörden zu Theil ward. Diese aufmerksame Aufnahme verpflichtet uns, liebe Collegen, zu dankbarster Anerkennung. Stimmet d'rum kräftig mit mir ein, wenn ich jetzt der Stadt ein dreifaches Hoch ausbringe. Die gastlichen Bürger und Bürgerinnen Landau's wie die würdigen Stadtvorstände und Vertreter der Stadt leben hoch! hoch! hoch!"

Toast des II. Vorstandes,

ebenfalls am Vorabend des Festes.

„Meine Herren! Nachdem nun verschiedene Redner — immer unter Verwahrung gegen Personencultus — einzelnen würdigen Männern ihre Anerkennung ausgesprochen und ein Hoch ausgebracht haben, und wir dabei so recht in Zug gerathen sind, so sei es auch mir nachträglich noch erlaubt, solcher Männer im Verein, in Gemeinschaft zu gedenken. Ich erinnere hiebei zunächst an den wichtigen Kampf, der seit einigen Jahren im bayerischen Lande geführt wird, und den wir mit dem regsten Interesse, der gespann-

testen Aufmerksamkeit und der wärmsten Theilnahme folgen. Es ist der Kampf um Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes, um Förderung der Volksbildung und Volkeswohlfahrt. Er war mitunter ein heißer Kampf. Kein Wunder! Ist doch der Feind einerseits ein mächtiger, hartnäckiger, und sind die Führer der Kämpferschaar andererseits gar feuriger Natur!

Der erste Führer ist heiß von Jugend auf; der zweite, ein feuriger Brand, beleuchtet beständig das hochgehaltene Panier; der dritte commandirt als ein echter „Marschall Vorwärts“ frisch in den vordersten Reihen; der vierte, ein wackerer Pfeiffer, pfeift seine feurigen Kriegsmärsche aus dem ff dazu. Unterdessen ist ein emsiger Gärtner eifrigst bemüht, Siegespalmen und Oelzweige zu erzielen.

Und ist der Kampf auch bisweilen ein heftiger gewesen, so wurde er doch auf dieser Seite immer mit Würde und fein sittig geführt, und vertrauen wir unserm Freunde Sittig, daß er auch in der neuen Session der Abgeordnetenkammer den Kampfplatz nicht räumen werde. Wenn auch der Sieg noch nicht vollständig errungen ist, so haben sich diese Männer doch ein Verdienst erworben, dem wir die Anerkennung nicht versagen können. Diese wurde den Männern Jenseits in der Würzburger Lehrerversammlung jüngsthin in ehrender Weise auch zu Theil und wird dem Manne Diesseits hoffentlich morgen nicht fehlen. Wir aber wollen diese schickliche Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, diesen Männern im Vereine heute schon unsere Hochachtung, unsern Dank durch ein dreifaches Hoch auszusprechen. — Die Führer der bayerischen Lehrerschaft, die Herren Heiß, Brand, Marschall, Pfeiffer, Sittig und Gärtner leben hoch! hoch! hoch!“

Leider ist mir nicht vergönnt, den von Herrn Regierungsrath Dr. Jordan auf Seine Majestät unsern König aus tiefster Seele, mit begeisterten Worten gesprochenen Toast wiederzugeben. Ebenso die von demselben auf „seine lieben Lehrer" ausgebrachten Hoch's. Aber die warmen Worte wurden von warmen Herzen aufgenommen und haben das freudigste Echo wachgerufen.

Der Toast des I. Vorstandes auf das königl. Ministerium lautete:

„Es gibt Personen, bei denen es ihrer Unbekanntheit wegen erst einer längeren Vorrede bedarf, um sie zu erwärmen. Ich kenne Eine, bei der es nur einfach der Nennung des Namens bedarf, nämlich um die Lehrer zu begeistern. Hoch lodre die Flamme des Dankes und der Verehrung dem Fürsten Hohenlohe! Mit diesen paar Worten will ich die verehrte Versammlung eingeladen haben, dem hochgeehrten Ministerpräsidenten und dem ganzen Gesammtministerium ein donnerndes dreifaches Hoch auszubringen. Sie leben hoch! 2c."

Herr Pfarrer Gelbert toastirte auf „die Harmonie der Lehrer" —; Herr Schulinspector Jost von Weißenburg im Elsaß auf „den geistigen Krieg zwischen deutschen und französischen Lehrern" —; ein wackerer Bürger Landau's, Herr Knobloch, auf „die Errichtung einer Festung der Mannhaftigkeit und des Freisinnes" —; Herr Oberlehrer Pfeiffer gedachte der „Geistlichen in Mitten der Lehrer," der Geistlichen, welche den Bestrebungen der Schule nicht feindlich entgegenstehen, sondern sich es wohl bewußt seien, daß die freie Schule und die ideale Kirche im innigsten Freundschaftsbunde zu stehen die heiligste Pflicht hätten; Berichterstatter selbst brachte in folgenden Worten der hohen königlichen

Regierung und dem lehrerfreundlichen Regierungsrath Herrn Dr. Jordan ein Hoch:

„Durch alle Lande ziehet eben,
Von einer unsichtbaren Hand
Geleitet, das tief ernste Streben
Nach dem, was Bildung wird genannt.

Es ist ein freudig reges Ringen
Nach Fortschritt auf der heil'gen Bahn,
Die uns dem Ziel soll näher bringen.
So ringe denn, wer ringen kann!

Doch, was könnt' uns das Ringen frommen,
Wenn man von Oben fest uns hielt'?
Von Oben muß der Schutz uns kommen,
Dann wird das Beste nur erzielt.

Will's Gott, wird unser Bund bestehen
Als grüne Au' im Pfälzerland.
Und diese Land-Au möge sehen
Des freien Staates starke Hand!

Nun denn, ich darf in Wahrheit loben,
Daß man von Oben uns beschützt,
Daß man ein edles Streben Oben
Mit Kraft und Nachdruck unterstützt.

So wollet Euch mit mir erheben
Und ruft mit mir, doch stärker noch,
Es soll vor Allen jetzo leben:

Die hohe Kreisregierung und ihr anwesender Vertreter, der von uns hochverehrte Herr Rath Jordan, hoch! rc."

Von den beim Festbanket im Pfälzer Hof gesprochenen Toasten stehen mir noch zur Verfügung der des Herrn Lehrer Drescher. Er sprach:

„Meine Herren! Der erste und der zweite Vorstand des bayer. Lehrervereins, die Herren Heiß und Brand, haben in einem gemeinschaftlichen Resumé über die allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Berlin den Satz ausgesprochen: „„Die Lehrer in ganz Deutschland sind einig, und diese Einigkeit, das Gefühl der allgemeinen Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein gleichen Ringens und Strebens macht stark und gibt die Ueberzeugung des endlichen Sieges.““ Warum und weßhalb ich gerade jetzt dieses Citat gebe, dürfte nahe liegen. Als nämlich heute Herr Pfeiffer von Augsburg in unsere Versammlung eintrat, da wurde jeder anwesende pfälzische Lehrer lebhaft erregt und bewegt; denn ein Jeglicher fühlte die Wahrheit der Worte: Einigkeit macht stark und gibt die Ueberzeugung des endlichen Sieges. Ja, Herr Pfeiffer erschien uns als der wahrhaftige Zeuge, als der Repräsentant dieser Einigkeit unter den Lehrern jenseits und diesseits des Rheins.

Für den Besuch, für die Theilnahme an unserer Versammlung spreche ich demselben den aufrichtigsten Dank aus, und zwar im Namen aller Mitglieder des pfälz. Lehrervereins. Ich füge die Versicherung bei, daß wir Revanche nehmen und auch an den jenseitigen Lehrerversammlungen uns nach Möglichkeit betheiligen werden, wie es bereits im laufenden Jahre geschehen ist. Ich füge ferner die Versicherung bei, daß die Vereinsthätigkeit unserer jenseitigen Collegen auch in der Pfalz bereits vollkommene Würdigung gefunden hat. Ihr Vereinsorgan, die bayer. Lehrerzeitung, ferner die Denkschrift und die Jahrbücher haben Einkehr gehalten in den pfälzischen Schulhäusern. Die Petitionen, die Sie zu Stande gebracht haben mit zahlreichen Unterschriften, die Audienzen, die Sie in

der Isarstadt erbeten und erlangt haben, wurden auch in der Pfalz mit großen Lettern notirt. Herr Pfeiffer möge über den Rhein zurückkehren, gesund und froh, in seine Heimath an die Donau, den Lech! Unsere Achtung und Liebe begleitet ihn! Hoffentlich wird er aber die Ueberzeugung mitnehmen, daß auch die pfälz. Schullehrer participiren an dem großen Bunde der Einigkeit, daß auch die pfälz. Schullehrer ernstlich bestrebt sind, ein Scherflein beizutragen zur Erringung des endlichen Sieges. Unsere heutigen Verhandlungen und Beschlüsse mögen ihm dafür Zeugniß und Bürgschaft sein. So schließe ich denn mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Pfeiffer in der Hoffnung baldigen Wiedersehens im jenseitigen Bayern. Der bayerische Lehrerverein und Herr Pfeiffer sollen leben hoch! hoch! hoch!"

Lehrer G. L. Krebs von Oppau brachte ein Hoch dem I. Vorstande des bayer. Lehrervereins:

„Ich möcht', wie Ihr, an solchem Tag
Die ganze Welt umfassen,
Und Alles, was nur leben mag,
Das möcht' ich leben lassen.
Doch, weil ich bin ein Lehrer eben,
So mögen heut' vor Allem „leben,"
Die uns vereint ein gleiches Streben,
Durch Bildung unser Volk zu heben.
Und soll mein Hoch nur Einem gelten,
Den ich besonders tüchtig weiß,
So will ich seinen Namen melden:
Es ist der tapf're Vorstand Heiß!
Er lebe hoch ꝛc. ꝛc.!"

Lehrer Trier aus Zweibrücken toastirte auf alle edlen Schul- und Lehrerfreunde. Er sprach mit Begeisterung:

„Hochgeehrte Tischgenossen! Werthe Freunde und Collegen! Der Vortrag unseres Freundes Drescher bildete wohl den Glanzpunkt unserer heutigen Versammlung. In sehr beredten Worten hat der Herr College unsern berechtigten Wünschen Ausdruck verliehen und uns dadurch gleichsam von Nebo's Höhen das gelobte Land der Volksschullehrer gezeigt. Daß Ihnen die drei Provinzen in demselben, nämlich „Bildung, Brod und Recht," sehr gefielen, haben Sie durch Ihren kräftigen Applaus, den Sie dem verehrten Redner gezollt, unzweifelhaft bekundet. Was wäre nun gerechtfertigter, als der Wunsch unsererseits, recht bald in dieses schöne Land zu kommen? Waren wir ja doch schon so lange in der Wüste, wo wir bei viel Arbeit und wenig Brod ein kummervolles Dasein fristeten. Doch, wie hinüber kommen in das bessere Land, von dem uns noch viel unwirthbarer Boden, ein todtes Meer, ein Fluß und feindliche Reiche trennen, deren Fürsten uns nicht durchziehen lassen wollen, fürchtend, wir möchten in dem neuen Lande, in welchem die Sonne größerer Freiheit scheint, ein Geschlecht erziehen, das ihre Macht gefährden könne?! Aber nicht verzagt, liebe Collegen, wir kommen doch hinüber „trotzdem und alledem," denn wir haben einen verläßsigen Josua: ich meine den zur Freiheit erwachten, nimmer rastenden deutschen Volksgeist. Ihm wollen wir uns anschließen zu mannhaftem Kampfe gegen Alles, was der gedeihlichen Entwicklung eines gesunden Volksschulwesens feindlich entgegensteht, damit wir den gerechten Forderungen, die das erhöhte Cultur- und Volksleben an die Schule stellen, zu genügen im Stande sind zum Wohle für Fürst und Vaterland! Mann an Mann wollen wir aber auch für die Erfüllung unserer gerechten und billigen Wünsche einstehen, damit uns „Bildung, Brod und Recht,"

wie diese ein erfolgreiches Wirken in der Volksschule erheischt, nicht mehr länger vorenthalten werden. In diesem Ringen und Kämpfen, liebe Freunde, stehen wir nicht hilflos da. Auf unserer Seite steht ja ein erhabener König, „der“ — um mit Heiß zu reden — „ein warmes Herz für die Volksschule und deren Lehrer als väterliches Erbe überkommen hat,“ dann ein erleuchtetes Staatsministerium, ferner der intelligente Theil des Volkes und endlich die freie Presse. Mit Recht heißt es deßhalb in einem mir eben von dem Herrn Literaten Gätschenberger aus Würzburg überreichten Gedichte der „Würzburger Stechäpfel:“

„Und suchet Ihr nach Kampfgenossen,
„Ihr findet aller Orten sie;
„Denn wer noch denkt, hat sich Euch angeschlossen,
„Und wer noch fühlt, verläßt Euch nie.“

„Meine Herren, ich glaube an die Wahrheit dieser Worte und lade Sie nun freundlichst ein, mit mir allen denjenigen, die zur Erreichung dessen, „was wir wollen,“ uns stützend und schützend zur Seite stehen, ein dreifaches, donnerndes Hoch auszubringen. Sie Alle leben hoch! hoch! und abermals hoch!“ (Allseitige Zustimmung.)

Wurde derer gedacht, die ein warmes Herz und reges Interesse für die Sache der Schule und Lehrer bekundeten, so durfte keineswegs die Stadt Landau unerwähnt bleiben. Lehrer Vögeli gab in Folgendem dem Gefühle der ganzen Versammlung Ausdruck:

„Hochzuverehrende Herren! Wenn ich mir erlaube, jetzt auch das Wort zu ergreifen, so geschieht es, um niederzulegen ein Blüthenreis der Dankbarkeit zu Füßen der schönen Stadt Landau. Zu diesem Liebesdienste, meine Herren — Ihre Gesichter sprechen's schon aus

— begleiten Sie mich gewiß gerne. Bekennen werden Sie mit mir: „Eine solch' herzliche Auf- und Theilnahme ist uns bei ähnlichen Versammlungen noch nie geworden.“ Wohl wußten wir: gilt's der Hebung der Volksbildung, gilt's der Hebung der Träger derselben — Landau geht seinen übrigen Schwesterstädten der Pfalz wacker voran; aber daß diese Stadt ein so warmes Interesse für unser Streben und Ringen bekunde — nein — das haben selbst die unter uns nicht erhofft, die einen Theil ihrer Jugend hier verlebt. So ist's recht! Solche Erfahrungen sind tröstlich; sie regen an zu frischer Thatkraft; sie rufen wach die kräftigsten Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung. Wohlan, gestatten Sie, meine Herren, die Aeußerung dieser Dankbarkeit und Verehrung darzubringen der wackeren Stadt Landau in einem Hoch. Der hochverehrte Herr Vorstand bis herab zum jüngsten Bürger, die hochverehrten Frauen und Jungfrauen, die dienstfertige Jugend, Jung und Alt, Reich und Arm, die ganze Stadt Landau lebe hoch!“

Lehrer Hammel aus Bergzabern konnte keine glücklichere Saite berühren, als da er des I. Vorstandes gedachte und bei der Versammlung die freudigste und und ungetheilteste Zustimmung erntete. So warm als wahr sprach er folgenden Toast:

„Meine Herren! Wir haben noch eine ernste Pflicht zu erfüllen. Wir haben der Verdienste eines Mannes zu gedenken, der sich auch heute wieder, wie immer, als ein rechter Mann unter uns bewährt hat; aber ich habe nicht nöthig, die Verdienste dieses Mannes um uns und unsern Verein noch besonders hervorzuheben; Sie selbst haben sie ja heute schon auf eine ganz eigenthümliche Weise, Sie haben sie durch ein 572faches Dementi anerkannt. Und nun, meine Herren, nun wissen Sie, wen ich meine. Es

ist der Mann, in dessen Hände wir heute wieder zum vierten Male mit vollstem Vertrauen die Leitung unseres Vereins gelegt haben, und ich glaube, Ihrer ungetheilten freudigsten Zustimmung sicher zu sein, wenn ich Sie auffordere, unserm wackern Vorstande, Lehrer Gärtner, ein dreifaches donnerndes Hoch auszubringen. Ja, meine Herren, der verehrte Vorstand des pfälzischen Lehrervereins, er lebe hoch! und nochmal hoch! und abermal hoch!" (Stürmischer Beifall.)

Dem eifrigen und sorgsamen Localcomite die verdiente Würdigung und Anerkennung öffentlich auszusprechen, übernahm der II. Vorstand, Herr Lehrer Weibel, mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Wenn ich nun noch das Wort ergreife, so muß ich zunächst der freundlichen Stadt Landau eine Sünde abbitten, deren ich mich gegen sie schuldig gemacht. Ich war nämlich meines Wissens der Einzige, der in der betreffenden Ausschußsitzung, wo es sich um die Wahl des diesjährigen Versammlungsortes handelte, entschieden gegen die vorgeschlagene Wahl Landau's eintrat. Der Grund hievon lag aber nicht in der Stadt Landau selbst, auch nicht in einer Abneigung meinerseits gegen dieselbe; denn ich habe gern mit dieser wackern Stadt in der schönen Rheinpfalz zu thun, wenn auch nicht im Sinne einer gewissen „Rheinpfalz." Er ist vielmehr zu suchen in der Rücksicht, welche wir den öconomischen Verhältnissen vieler Standes- und Vereinsmitglieder schuldig sind, die theilweise immer noch in 8—10stündiger Entfernung von der nächsten pfälzischen Eisenbahnstation an der äußersten Nordgrenze der Pfalz wohnen. Ihnen zu lieb, ihnen größere Opfer an Zeit, Mühe und Geld zu ersparen, und der Generalversammlung möglichst zahlreichen Besuch zu sichern, wünschte ich dieselbe wieder nach Kaiserslautern verlegt.

Ich bin aber nun vollständig mit dieser Wahl ausgesöhnt und möchte der wackern Bürgerschaft dieser Stadt mit ihren würdigen Vorständen weltlichen und geistlichen Standes unsern tiefgefühltesten Dank aussprechen. Ist mir aber der Weg hiezu auch durch einen Vorredner bereits abgeschnitten, so ist es mir doch noch gegönnt, eine kleine Corporation vom Ganzen abzuheben, um ihr verdiente Anerkennung zu zollen. Ich meine das überaus thätige Localcomité. Schon mehrere Wochen hindurch war es rastlos bemüht, durch geeignete Vorbereitungen dem Feste einen würdigen Verlauf zu sichern. Es scheute kein Opfer an Zeit, Mühe und Kraftaufwand, und es ist ihm vollständig gelungen. Ihm haben wir es nebst der gastfreundlichen Bürgerschaft Landau's hauptsächlich zu danken, daß wir diese schönen Tage dahier verleben dürfen. Ich bin darum, meine Herren, Ihrer freundlichen Zustimmung gewiß, wenn ich Sie einlade, dem verehrlichen Localcomité zur Anerkennung und zum Danke ein dreifaches Hoch auszubringen; das Localcomité lebe hoch! hoch! hoch!" — (Allgemeine Zustimmung.)

Im Gasthaus „zum Schwanen" sprach Herr Pfarrer Feldbausch folgenden Toast:

„Meine Herren! Ich erlaube mir, einige Worte zu Ihnen zu sprechen. Ich habe der heutigen Generalversammlung beigewohnt und muß Ihnen offen erklären, daß ich durch die Vorträge, welche gehalten worden sind, sehr befriedigt bin. Nicht allein durch die Tiefe und das Treffende der Gedanken, sondern auch durch das Maßvolle des Ausdruckes haben sie sich ausgezeichnet. Ich bin dadurch neuerdings darin bestärkt worden, daß ich den Grundsätzen, welche ich an einem andern Orte (im Landrathe) ausgesprochen habe, treu bleibe und nach Kräften für die gute Sache

wirken werde. Ich bin gerne unter Männern, die sich selbst achten und ihr Leben einem zwar schönen und erhabenen, aber auch schweren Berufe, der Volksbildung, gewidmet haben. Ich stimme vollkommen mit Ihnen überein, daß die Besserstellung der Lehrer bezüglich ihres Gehaltes eintreten müsse. Alle Kategorieen der Beamten sind in ihrem Gehalte höher gestellt worden, und es ist deßhalb nur eine Forderung der allergeringsten Billigkeit, daß auch die Lehrer verbessert werden. Wenn dieses aber auch eine unbedingte Nothwendigkeit ist, so schlage ich doch auch die innere Reform des Schulwesens eben so hoch an. Wenn die Schule ihre Aufgabe erfüllen soll, so muß sie frei sein von allen unnöthigen Hemmungen und Fesseln. Ohne diese innere Reform vermag die Schule nicht die Aufgabe zu erreichen, welche unsere Zeit an sie stellt. Darum dürfen wir auch dieses letztere Ziel nicht außer Acht lassen. Ich bedaure sehr, daß das Schulgesetz gefallen ist. Allein trotz einer gewissen Partei wird es doch kommen, denn die Zeit wird den Widerstand entweder biegen oder brechen. Darum dürfen wir nicht verzagen, sondern müssen vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen.

Damit aber die Schule werde, was sie sein soll, bedarf es unser Aller Mitwirkung. Und hiezu ist Eines vor Allem nothwendig, was nicht erwähnt wurde und doch die Grundlage und Hauptsache von Allem ist. Wir müssen nämlich **frei in uns selbst** sein. Ich verstehe unter dieser Freiheit, daß wir alle Vorurtheile, welche die Menschen trennen, ablegen und nach Wahrheit forschen, die wir in allen unseren Lebensverhältnissen bethätigen. Lessing sagt: Nicht Alle sind frei, die ihrer Ketten spotten. Wir müssen also zuerst uns selbst auf einen höheren Standpunct stellen und uns von aller Engherzigkeit frei machen.

Selbst die Religion beruht auf den erhabenen Grundsätzen der Gleichheit und geistigen Freiheit. Jeder muß also in seinem Berufe, sei es in einer amtlichen oder bürgerlichen Stellung, dazu mitwirken, daß diese Freiheit Alle beherrsche. Das ist die große geistige Arbeit, die uns Allen obliegt und in der wir nicht ermüden dürfen. Diese Freiheit muß Alle, selbst die untersten Schichten, durchdringen, und nur wenn dieses geschieht, wird auch die Schule ihr hohes Ziel, die Volksbildung und Volkswohlfahrt, erreichen. Ich lade Sie deßhalb ein, mit mir zu trinken auf die

„Freiheit des Geistes.“

Auf einen Toast des Herrn Pfarrers Gelbert, der die Franzosen hoch leben ließ, antwortete Herr Schulinspector Jost aus Weißenburg:

„Meine Herren! Man hat heute viel vom Frieden gesprochen; ich aber spreche zu Ihnen vom Kriege. Ein berühmter Schriftsteller hat gesagt: Le peuple qui a les meilleures écoles est le premier peuple, s'il ne l'est pas aujourd'hui, il le sera demain, d. h. das Volk, welches die besten Schulen hat, ist das erste Volk, wenn heute noch nicht, so doch morgen. Ich richte also an Sie die Herausforderung: Lasset uns mit einander wetteifern, um zu sehen, wer die besten Schulen haben und die größte Zahl intelligenter, wahrhaft frommer und wohlerzogener Bürger bewaffnen wird!“ (Aus einer Schilderung der pfälzer Lehrerversammlung in französischer Sprache im Bulletin académique du Haut- et du Bas-Rhin.)

Dritter Anhang.

Auszug aus der Rechnungsablage
des
Kreisrechners N. Thirolf aus Rheingönnheim.

I. Einnahmen.

a. Außerordentliche Einnahmen.

		fl	kr
1.	Rechnungsüberschuß pro 1868/69 . .	90	21
2.	Ein am 25. Februar 1869 zurückerhaltenes Kapital von.	50	—
3.	Ein am 30. August 1869 zurückerhaltenes Kapital von	50	—
	Summa:	190	21

b. Ordentliche Einnahmen.

aa. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.

		fl	kr
4.	Von dem Vorschußverein der Stadt Speyer	9	37
5.	Von den Eheleuten Ruf in Haßloch . .	2	30
6.	Von Lehrer Kirsch in Altrip	1	6

bb. Laufende Jahresbeiträge pro 1869.

				fl	kr
7.	Kanton Göllheim . . .	24	Mitglieder	9	6
8.	„ Rockenhausen .	31	„	11	57
9.	„ Dürkheim . .	60	„	25	27
			Zu übertragen:	59	43

					fl	xr
				Uebertrag:	59	43
10.	Kanton	Bergzabern . .	58	Mitglieder	18	45
11.	"	Kandel . . .	57	"	23	54
12.	"	Dahn	10	"	3	27
13.	"	Germersheim .	43	"	18	15
14.	"	Otterberg . .	29	"	11	29
15.	"	Kaiserslautern .	68	"	25	48
16.	"	Speyer . . .	44	"	19	20
17.	"	Winnweiler . .	43	"	16	45
18.	"	Obermoschel . .	44	"	17	3
19.	"	Lauterecken . .	28	"	10	50
20.	"	Annweiler . .	25	"	9	15
21.	"	Wolfstein . . .	33	"	12	48
22.	"	Waldmohr . .	41	"	15	51
23.	"	Ludwigshafen .	70	"	27	44
24.	"	Landau . . .	68	"	26	3
25.	"	Pirmasens . .	43	"	16	39
26.	"	Zweibrücken . .	41	"	15	26
27.	"	Frankenthal . .	83	"	32	39
28.	"	Neustadt . . .	58	"	22	24
29.	"	St. Ingbert .	22	"	7	53
30.	"	Waldfischbach .	28	"	10	45
31.	"	Blieskastel . .	13	"	4	15
32.	"	Homburg . . .	24	"	9	3
33.	"	Landstuhl . .	19	"	6	26
34.	"	Kirchheimbolanden .	?	"	16	39
35.	"	Edenkoben . .	?	"	21	57
36.	"	Kusel	?	"	13	57
37.	"	Grünstadt . .	?	"	13	3
38.	"	Hornbach . .	?	"	4	21
					512	27
					190	21
		Summa der ganzen Einnahme:			702	48

II. Ausgaben.

a. Ordentliche Ausgaben.

	fl	kr
Tagegelder für die Ausschußsitzungen, Reisekosten für den Delegirten nach Berlin, Druckkosten, Einband, Porto, Gratification für Besorgung des Schulblattes 2c. . . .	501	28

b. Außerordentliche Ausgaben.

Ausgeliehene Kapitalien	109	37
Gesammt-Ausgabe:	611	5

Abgleichung.

Summa der Einnahme	702	48
Summa der Ausgabe	611	5
Kassenbestand:	91	43

Vermögensstand des Vereins.

Ausgeliehene Kapitalien	412	37
Kassenvorrath	91	43
Summa:	504	20

Ueber die Revision der Rechnung wurde folgendes Protocoll aufgenommen:

„Die unterzeichnete Rechnungscommission,

Nach Einsicht der von dem Rechner des pfälzischen Lehrervereins abgegebenen Rechnung des Vereins und nach der Prüfung der dazu gehörigen Belege,

genehmigt die Rechnung, von welcher
die Gesammt-Einnahme 702 fl. 48 kr. und
die Gesammt-Ausgabe 611 fl. 5 kr.
beträgt, mit folgenden Bemerkungen:

1) Dem Kreisrechner Thirolf wird der Dank ausgesprochen für die pünkliche Führung der Vereinsrechnung.
2) Es wäre zu wünschen, daß die Kantonalrechner von Kirchheimbolanden, Edenkoben, Kusel, Grünstadt und Hornbach die nöthigen Rechnungsbelege rechtzeitig einlieferten.

Landau, den 16. September 1869.

Die Rechnungscommission,

gez. **Drescher. Dieden. Bregel.**

Vierter Anhang.

Verzeichniß der Mitglieder des pfälzischen Lehrervereins pro 1869.

Kanton Frankenthal.

1. Müller, Peter, Lehrer in Frankenthal.
2. Ries, Carl, dto.
3. Wendling, Peter, dto.
4. Lederer, Jacob, dto.
5. Singer, Isaac, dto.
6. Roth, Carl, dto.
7. Deininger, Leopold, dto.
8. Lieberich, Val., dto.
9. Christmann, Georg, Buchhändler in Frankenthal.
10. Koch, Adam, Lehrer in Lambsheim.
11. Ostermann, Egobert, dto.
12. Molitor, Oswald, dto.
13. Beck, Wilhelm, dto.
14. Beck, Heinrich, dto.
15. Dreifuß, Moses, dto.
16. Hildebrand, Ludwig, dto.
17. Rosenzweig, Lorenz, Lehrer in Heßheim.
18. Stempel, Heinrich, dto.
19. Kochendörfer, Julius, dto.
20. Stork, Georg, Lehrer in Gerolsheim.
21. Mauntz, Peter, dto.
22. Reibold, Wilhelm, Lehrer in Heuchelheim.
23. Bayer, Peter, Lehrer in Großniedesheim.

24. Mauntz, Lorenz, Lehrer in Kleinniedesheim.
25. Fuß, Johannes, Lehrer in Bobenheim a. Rh.
26. Kaiser, J., dto.
27. Dessoye, Philipp, Lehrer in Roxheim.
28. Dessar, Caspar, dto.
29. Andreas, J., dto.
30. Höchel, Wilhelm, Lehrer in Edigheim.
31. Busch, Philipp, dto.
32. Krebs, Gg. Ludwig, Lehrer in Oppau.
33. Roth, Georg, dto.
34. Budenbender, Jacob, dto.
35. Göhring, Carl, Lehrer in Flomersheim.
36. Sabbathne, Johannes, dto.
37. Beisiegel, Carl, Lehrer in Eppstein.
38. Künell, Franz, Lehrer in Marxdorf.
39. Fertsch, N., Pfarrer in Oppau.
40. Michel, Wilhelm, Pfarrer in Eppstein.
41. Riel, Jacob III., Holzhändler in Frankenthal.
42. Back, Johannes, Malzfabrikant daselbst.
43. Neubronner, Gustav, Puppenfabrikant daselbst.
44. Dietsch, Adolph, Rentner daselbst.
45. Müller, Philipp, Buchhalter daselbst.
46. Kaiser, Karl, Taxator daselbst.
47. Cullmann, Georg, Einnehmerei-Verwalter daselbst.
48. Pohly, Jacob, Rentner daselbst.
49. Karcher, Friedrich, Techniker daselbst.
50. Kämmerling, Daniel, Bürstenfabrikant daselbst.
51. Göhrig, Ferdinand, Kammmacher daselbst.
52. Cörper, Friedrich, Thierarzt daselbst.
53. Seelbach, Ludwig, Spitalverwalter daselbst.
54. Baum, Heinrich, Privatmann daselbst.
55. Durlacher, Julius, Inspector der München-Aachener Feuer-Versicherungs-Anstalt daselbst.
56. Croner, Eugen, Privatmann daselbst.
57. Glattich, Georg, Kürschner daselbst.

58. Croner, Philipp, Conditor in Frankenthal.
59. Tropf, Heinrich, Küfer daselbst.
60. Guggenheimer, Val., Kaufmann daselbst.
61. Durlacher, Simon, Kaufmann daselbst.
62. Heß, Joh., Cassier des Vorschußvereins daselbst.
63. Gamber, Friedrich, Kaufmann daselbst.
64. Schuck, Heinrich, Seifenfabrikant daselbst.
65. Hammel, Friedrich, Eisenbahn-Einnehmer daselbst.
66. Goldmann, Georg, Bierbrauer daselbst.
67. Rettig, Jacob, Bäcker daselbst.
68. Ludwig, Christoph, Posamentier daselbst.
69. Völkel, Ludwig, Gerichtsbotencandidat daselbst.
70. Göhring, Jacob, Techniker daselbst.
71. Perron, Carl, Kaufmann daselbst.
72. Reich, Georg, Wirth in Heßheim.
73. Propheter, Heinrich, Oekonom in Eppstein.
74. Herberth, Jacob, Lehrer in Frankenthal.
75. Diehl, Carl, Lehrer in Oppau.
76. Graß, Martin, Lehrer in Frankenthal.
77. Schmitt, Jacob, Lehrer in Heuchelheim.
78. Kirsch, Nic., Taubstummenlehrer in Frankenthal.
79. Henrich, Julius, Lehrer in Frankenthal.
80. Engel, Ludwig, Wirth in Edigheim.
81. Weber, Elias, Oekonom in Roxheim.
82. Schöfer, Augustin, Gastwirth in Roxheim.
83. Weh, N., Lehrer in Maxdorf.

Kanton Grünstadt.

1. Christmann, Joh., Lehrer in Kirchheim a. d. E.
2. Trott, N., dto.
3. Werron, Johann, Lehrer in Albsheim a. d. Eis.
4. Horstmann, Ludwig, Lehrer in Quirnheim.
5. Wehe, Carl, Lehrer in Dirmstein.
6. Trunk, Jacob sen., Lehrer in Grünstadt.

7. Geschwend, Jacob, Lehrer in Grünstadt.
8. Strauß, Jacob, dto.
9. Heck, Carl, dto.
10. Stempel, Friedrich, dto.
11. Diehl, N., Lehrer in Hettenleidelheim.
12. Stuckert, N., dto.
13. Schweickert, N., Lehrer in Wattenheim.
14. Trunk, Jacob jun., dto.
15. Apé, Johannes, dto.
16. Schuler, N., Lehrer in Kindenheim.
17. Roos, Georg, dto.
18. Miedreich, Franz, Lehrer in Mertesheim.
19. Knobloch, Jacob, Lehrer in Sausenheim.
20. Hof, N., Lehrer in Großbockenheim.
21. Klein, N., Lehrer in Karlsberg.
22. Mopai, N., dto.
23. Jung, Adam, Lehrer in Hertlingshausen.
24. Naumann, Carl, Lehrer in Altleiningen.
25. Eichelmann, N., Lehrer in Neuleiningen.
26. Emrich, Jacob, Lehrer in Tiefenthal.
27. Mohr, Friedr. Wilh., Lehrer in Obrigheim.
28. Alexander, Benedict, dto.
29. Gerhard, Heinrich, Lehrer in Asselheim.
30. Weitzel, Philipp, Lehrer in Kleinkarlbach.
31. Gölrung, N., Lehrer in Obersülzen.
32. Bauer, Georg, Lehrer in Kleinbockenheim.
33. Müller, Jacob, Lehrer in Mühlheim.
34. Laurier, N., Pfarrer in Asselheim.
35. Lewerer, Wilhelm, Pfarrer in Mühlheim.
36. Schiffer, Jacob, Banquier in Grünstadt.
37. Stützel, Philipp, Lehrer in Sausenhein.
38. Schmidt, N., Lehrer in Ebertsheim.
39. Höhn, Ludwig, Lehrer in Großkarlbach.
40. Klingenmayer, N., dto.

Kanton Speyer.

1. Bayer, M., Oekonom in Waldsee.
2. Berger, N., Lehrer in Speyer.
3. Beringer, N., dto.
4. Betsch, N., dto.
5. Bödigheimer, Joseph, Lehrer in Schifferstadt.
6. Dewald, N., Lehrer in Waldsee.
7. Ecarius, N., Lehrer in Speyer.
8. Endres, Georg, Lehrer in Dudenhofen.
9. Eyer, Joseph, dto.
10. Faust, Nicolaus, Lehrer in Schifferstadt.
11. Fischer, Joh., dto.
12. Forler, Pet. Ant., Lehrer in Harthausen.
13. Gärtner, Joh., Lehrer in Schifferstadt.
14. Günther, Franz, Lehrer in Speyer.
15. Hauck, Joh., Lehrer in Berghausen.
16. Hoffelder, N., Lehrer in Otterstadt.
17. Horländer, N., Lehrer in Waldsee.
18. Hornberger, N., Lehrer in Speyer.
19. Hörner, N. dto.
20. Isselhard, Michael, Lehrer in Otterstadt.
21. Klier, Johann, dto.
22. Kopf, Gottfried, Lehrer in Speyer.
23. Kraus, N., dto.
24. Lang, N., Buchhändler in Speyer.
25. Leibig, N., Lehrer in Speyer.
26. Linzenmeier, J., Lehrer in Hanhofen.
27. Lutz, Ludwig, Gastwirth in Waldsee.
28. Mattern, Anton, Lehrer in Waldsee.
29. Mattern, Georg, Lehrer in Schifferstadt.
30. Mattern, Johann, dto.
31. Matz, Wilhelm, Lehrer in Berghausen.
32. Nebinger, N., Spitalrechner in Speyer.
33. Rapp, N., Lehrer in Speyer.

34. Reggel, Nicolaus, Lehrer in Schifferstadt.
35. Rosenstein, N., dto.
36. Schloß, N., Lehrer in Speyer.
37. Schunk, N., dto.
38. Schuster, Peter, Oeconom in Waldsee.
39. Weinländer, N., pensionirter Lehrer in Speyer.
40. Weiß, Nicolaus, Lehrer in Schifferstadt.
41. Wolfer, Anton, Lehrer in Harthausen.
42. Wolfer, Georg, dto.
43. Wolfer, Nicolaus, Lehrer in Waldsee.
44. Werner, N., Lehrer in Speyer.
45. Ziegler, N., Oeconom in Waldsee.

Kanton Ludwigshafen.

1. Beringer, Peter, Lehrer in Ludwigshafen.
2. Bender, N., Lehrer in Böhl.
3. Bender, Jacob, pens. Lehrer in Schauernheim.
4. Böhmer, Nicolaus, Lehrer in Mundenheim.
5. Dörr, Johann, Lehrer in Ludwigshafen.
6. Dexheimer, Ludwig, Lehrer in Friesenheim.
7. Ehrlich, Jacob, Lehrer in Mutterstadt.
8. Esselborn, Jacob, Lehrer in Ludwigshafen.
9. Eyer, Franz Joseph, Lehrer in Mundenheim.
10. Fink, Johann, Lehrer in Böhl.
11. Eimer, Georg, Lehrer in Oggersheim.
12. Gärtner, Peter, Lehrer in Iggelheim.
13. Griebe, Georg, Lehrer in Oggersheim.
14. Grübel, Johann, Lehrer in Altrip.
15. Grübel, Johann, Lehrer in Rheingönnheim.
16. Gernsheimer, N., dto.
17. Hahn, Jacob, Lehrer in Ruchheim.
18. Hammer, Johann, Lehrer in Hochdorf.
19. Häberlein, Jacob, Lehrer in Mutterstadt.
20. Hoffmann, Jacob, Hauslehrer in Friedensau.
21. Hilz, Franz, Lehrer in Friesenheim.

22. Krauß, Johann, Lehrer in Mutterstadt.
23. Klein, Carl, Lehrer in Neuhofen.
24. Krebs, Conrad, pensionirter Lehrer in Alsheim.
25. Knopt, Wilhelm, Lehrer in Neuhofen.
26. Kirsch, Johannes, Lehrer in Altrip.
27. Koob, Jacob, Lehrer in Dannstadt.
28. Igel, N., Lehrer in Neuhofen.
29. Lauer, N., pensionirter Lehrer in Ruchheim.
30. Mai, Lazarus, Lehrer in Ludwigshafen.
31. Metz, Johannes, dto.
32. Mattern, Georg, Lehrer in Böhl.
33. Merner, Joh, Lehrer in Dannstadt.
34. Nolce, Heinrich, Lehrer in Oggersheim.
35. Peil, Wilhelm, Lehrer in Fußgönnheim.
36. Räder, Georg, pens. Lehrer in Fußgönnheim.
37. Pfeiffer, Conrad, Lehrer in Maudach.
38. Röhrig, Carl, Lehrer in Ludwigshafen.
39. Roth, Adam, Lehrer in Friesenheim.
40. Rumpf, Daniel, Lehrer in Alsheim.
41. Reber, Joh., Geschäftsmann in Mutterstadt.
42. Rapp, Ludwig, Lehrer in Ruchheim.
43. Ritthaler, Theob., dto.
44. Schuster, Ludwig, Lehrer in Böhl.
45. Seidenstricker, N., Lehrer in Assenheim.
46. Seib, Jos., Lehrer in Maudach.
47. Schmitt, Nicolaus, Lehrer in Neuhofen.
48. Schmitt, Nicolaus, Lehrer in Oggersheim.
49. Schneider, N., Professor in Mutterstadt.
50. Schneider, Heinrich, Lehrer in Mutterstadt.
51. Schneider, Pet., Lehrer in Mundenheim.
52. Sieber, Jacob, Lehrer in Schauernheim.
53. Stork, Georg, Lehrer in Oggersheim.
54. Schwager, Georg, dto.
55. Schäfer, Joh., Lehrer in Dannstadt.
56. Thirolf, Nicolaus, Lehrer in Rheingönnheim.

57. Unold, Jos., Lehrer in Schauernheim.
58. Wingerter, Joh., Lehrer in Iggelheim.
59. Wenk, Simon, Lehrer in Ruchheim.
60. Wilhelm, N., Lehrer in Fußgönnheim.
61. Wanger, Joh., Lehrer in Mundenheim.
62. Wörner, Ad., Lehrer in Mutterstadt.
63. Zipp, Georg, Lehrer in Iggelheim.
64. Zehfuß, Jacob, Lehrer in Maudach.
65. Frey, Ludwig, Oeconom in Rheingönnheim.
66. Märtz, Friedr., Lehrer in Iggelheim.
67. Roos, N., Schulverweser in Fußgönnheim.
68. Hahn, Emil, Schulverweser in Ludwigshafen.
69. Berkmann, Ludwig, Pfarrer in Rheingönnheim.
70. Münch, N., Professor in Mutterstadt.
71. Imo, Carl, Schulverweser in Iggelheim.

Kanton Neustadt.

1. Reiß, Friedrich, Lehrer in Neustadt.
2. Hahn, Heinrich dto.
3. Dörr, Carl, dto.
4. Harsch, Bernhard, dto.
5. Budenbender, Wilhelm, dto.
6. Koch, Simon, dto.
7. Lang, Jacob, dto.
8. Bernhard, Peter, dto.
9. Hoffmann, Jb., dto.
10. Stern, Isaak, dto.
11. Langhauser, N., dto.
12. Laur, N., dto.
13. Schäffer, Ignatius, pens. Lehrer in Neustadt.
14. Weidner, Peter, Lehrer in Winzingen.
15. Degen, Ph. Jb., Lehrer in Haardt.
16. Stork, Joh., dto.
17. Mees, Balthasar, dto.
18. Schneider, Philipp, Lehrer in Mußbach.

19. Cahn, N., Lehrer in Mußbach.
20. Selsam, Wilh., dto.
21. Hauck, Jb., dto.
22. Müller, Peter, dto.
23. Laux, Carl, Lehrer in Gimmeldingen.
24. Müller, Joh. Nic., dto.
25. Bischof, N., Lehrer in Hambach.
26. Geyer, Jb., dto.
27. Bonn, N., dto.
28. Sebastian, N., dto.
29. See, Jacob, Lehrer in Lachen.
30. Mattern, Georg, Lehrer in Speyerdorf.
31. Bender, Jb., Lehrer in Duttweiler.
32. Magin, Lehrer in Geinsheim.
33. Antoni, dto.
34. Schneider, dto.
35. Reither, Adam, Lehrer in Haßloch.
36. Strieffler, Friedr., dto.
37. Noe, Friedrich, dto.
38. Runk, dto.
39. Bummel, Ph. dto.
40. Heene, dto.
41. Fröhlich, Christian, dto.
42. Berrsche, Wilhelm, dto.
43. Feibelmann, Alex., dto.
44. Kissel, Johannes, Lehrer in Meckenheim.
45. Batteiger, dto.
46. Haege, Wendelin, Lehrer in Lambrecht.
47. Born, Philipp, dto.
48. Strubel, dto.
49. Gutwein, dto.
50. Möser, Heinrich, Gemeindeschreiber in Lambrecht.
51. März, Lehrer in Elmstein.
52. Böser, dto.
53. Engel, Lehrer in Iggelbach.

54. Neckerauer, J. G., Lehrer in Weidenthal.
55. Krebs, Heinrich, dto.
56. Eisenbarth, W., dto.
57. Siener, Julius, Lehrer in Ruppertsberg.
58. John, Adam, Lehrer in Lambrecht.
59. Englert, August, Lehrer in Winzingen.

Kanton Dürkheim.

1. Reiß, N., Lehrer in Bobenheim a. B.
2. Müller, N., Lehrer in Dackenheim.
3. Mayer, Friedrich Wilhelm, Lehrer in Deidesheim.
4. Mayer, M., dto.
5. Schreck, N., dto.
6. Kohn, D., dto.
7. Avril, Fr., Lehrer in Dürkheim.
8. Brauch, Georg, dto.
9. Busch, L., dto.
10. Doll, H. Ludw., dto.
11. Göb, Thomas, dto.
12. Jäckel, A., dto.
13. Mäurer, Christ., dto.
14. Straus, Jacob, dto.
15. Schuster, Georg, dto.
16. Triem, Christ., dto.
17. Wagner, Hrch., dto.
18. Walther, Phil. dto.
19. Ellenberger, N., Lehrer in Ellerstadt.
20. Worster, N., dto.
21. Fitz, Herrmann, Oeconom in Ellerstadt.
22. Horstmann, N., Lehrer in Erpolzheim.
23. Schupp, N., dto.
24. Drescher, Friedrich, Lehrer in Freinsheim.
25. Rohr, Johannes, dto.
26. Saar, Heinrich, dto.
27. Striefler, Ch., dto.

28. Crolly jun., Lehrer in Friedelsheim.
29. Crolly sen., Lehrer in Gönnheim.
30. Steier, N., dto.
31. Blaul, Friedrich, Pfarr-Vicar in Gönnheim.
32. Tavernier, N., Lehrer in Grethen.
33. Ramsayer, Johann, Lehrer in Hardenburg.
34. Helfer, Chr., dto.
35. Bernhard, N., Lehrer in Herxheim.
36. Selzer, Fr., Lehrer in Kallstadt.
37. Mäurer, Jacob, dto.
38. Drehmbacher, N., dto.
39. Schläfer, N., Lehrer in Leistadt.
40. Stempel, N., dto.
41. Dähs, Mich., dto.
42. Borell, Joh. Ad., Lehrer in Niederkirchen.
43. Klauß, Nicolaus, dto.
44. Pfaff, Johann, Lehrer in Rödersheim.
45. Forthuber, Peter, Lehrer in Forst.
46. Stöckel, N., Lehrer in Bobenheim.
47. Faust, Matth., Lehrer in Friedelsheim.
48. Lingenfelder, Peter, Lehrer in Seebach.
49. Laux, Georg, Lehrer in Ungstein.
50. Steil, Fried., dto.
51. Eberle, N., Lehrer in Wachenheim. †
52. Oßwalt, Carl, Lehrer in Wachenheim.
53. Folz, Reinh., dto.
54. Fink, J., dto.
55. Holland, N., dto.
56. Mayer, Ph., dto.
57. Helferich, Paul, Weinhändler in Wachenheim.
58. Opp, Wilhelm, Stationsverwalter in Wachenheim.
59. Stallmann, N., Lehrer in Weisenheim a. B.
60. Ehli, H., Schulverweser in Wachenheim.
61. Stab, H., Schulverweser in Ellerstadt.
62. Leipold, N., Schulverweser in Grethen.

Kanton Landau.

1. Reithmayer, Lehrer in Niederhochstadt.
2. Dürkheimer, dto.
3. Sternberg, dto.
4. Arnold, dto.
5. Schwartz, Lehrer in Oberhochstadt.
6. Keiler, dto.
7. Sutter, Lehrer in Essingen.
8. Konrad, Lehrer in Dammheim.
9. Seibel, Lehrer in Bornheim.
10. Demolet, dto.
11. Spitzfaden, Lehrer in Nußdorf.
12. Engel, dto.
13. Zinn, dto.
14. Disque, Lehrer in Frankweiler.
15. Wolff, dto.
16. Böblinger, Lehrer in Godramstein.
17. Wolf, dto.
18. Ritter, dto.
19. Bach, Lehrer in Siebeldingen.
20. Kuhn, dto.
21. Kuhn, dto.
22. Bach, Lehrer in Birkweiler.
23. Rödel, Lehrer in Ilbesheim.
24. Seibel, Lehrer in Ranschbach.
25. Nuß, Lehrer in Leinsweiler.
26. Ullmer, Lehrer in Göcklingen.
27. Hast, pens. Lehrer in Göcklingen.
28. Kunckel, Lehrer dto.
29. Leibrecht, dto.
30. Lischer, dto.
31. Ottinger, dto.
32. Kuhn, Lehrer in Wolmesheim.
33. Hauch, Lehrer in Impflingen.

34. Hauch, Lehrer in Insheim.
35. Braun, dto.
36. Fröhlich, Lehrer in Landau.
37. Weil, dto.
38. Dahl, dto.
39. Littig, dto.
40. Huth, dto.
41. Brittner, dto.
42. Stamer, dto.
43. Seither, dto.
44. Herdi, dto.
45. Scherrer, dto.
46. Rettig, dto.
47. Schmitt, Lehrer in Mörlheim.
48. Sauerhöfer, Lehrer in Queichheim.
49. Traut dto.
50. Matt, Lehrer in Offenbach.
51. Leibrecht, dto.
52. Seither, dto.
53. Hast, Lehrer in Herxheim.
54. Seibert, dto.
55. Knecht, dto.
56. Bullinger, dto.
57. Trauth, dto.
58. Geiger, dto.
59. Fischer, dto.
60. Argus, dto.
61. Gerolsheimer, Lehrer in Essingen.
62. Moser, Verwalter am Waisenhause in Landau.
63. Piton, Heinrich, Vicar in Landau.
64. Grunicke, Musiklehrer in Landau.
65. Sulzbacher, Lehrer in Knöringen.
66. Peter, Jacob, Lehrer in Insheim.
67. Mees, Lehrer in Landau.

68. Andreae, Carl, Lehrer an der Gewerbschule in Landau, jetzt Seminar-Inspector zu Kaiserslautern.
69. Krück, Mich., Vicar in Landau.

Kanton Edenkoben.

1. Blaufuß, Hilfslehrer in Edenkoben.
2. Buchert, dto.
3. Braun, Wilhelm, Lehrer in Edenkoben.
4. Dielmann, Georg, dto.
5. Ecarius, Verweser in Edenkoben.
6. Ferner, Alb., dto.
7. Ferner, Jacob, Lehrer in Edenkoben.
8. Hurtig, Verweser in Edenkoben.
9. Lahm, Jacob, Lehrer in Edenkoben.
10. Lehmann, Julius, Gehilfe in Edenkoben.
11. Lichti, Mich., Lehrer in Edenkoben.
12. Lingenfelder, Ph. Jacob, Lehrer in Edenkoben.
13. Stern, dto.
14. Flocken, Lehrer in Rhodt.
15. Pfleger, dto.
16. Wüst, dto.
17. Weigel, Lehrer in Weyher.
18. Hagenbuch, Lehrer in Hainfeld.
19. Poth, dto.
20. Busch, Lehrer in Burrweiler.
21. Riester, Verweser in Burrweiler.
22. Eigner, Lehrer in Böchingen.
23. Frei, Verweser in Böchingen.
24. Hessert, Lehrer in Böchingen.
25. Lind, Postexeditor in Gleisweiler.
26. Bohl, Lehrer in Roschbach.
27. Englert, Lehrer in Edesheim.
28. Grünewald, dto.
29. Weigel, Verweser in Edesheim.
30. Schumacher, Oeconom in Knöringen.

31. Reinig, Lehrer in Kirrweiler.
32. Schmadel, Joh., Lehrer in Kirrweiler.
33. Schmadel, Franz, dto.
34. Straus, dto.
35. Völlinger, Verweser in Venningen.
36. Waldschmitt, Lehrer in Venningen.
37. Grauweiler, Lehrer in Altdorf.
38. Moses, dto.
39. Heraucourt, Lehrer in Gommersheim.
40. Heyl, dto.
41. Reif, Lehrer in Böbingen.
42. Kreiner, Lehrer in Freimersheim.
43. Salm, dto.
44. Gramling, Lehrer in Kleinfischlingen.
45. Trauth, dto.
46. Dewald, Lehrer in Maikammer.
47. Wilhelm, dto.
48. Ziegler, Weinhändler in Maikammer.
49. Heßler, Lehrer in Alsterweiler.
50. Stockmaier, Lehrer in Diedesfeld.
51. Zöller, dto.
52. Wasemer, Verweser in Diedesfeld
53. Baldauf, Lehrer in St. Martin.
54. Braun, dto.
55. Hertel, dto.

Kanton Germersheim.

1. Stichter, Heinrich, Lehrer in Bellheim.
2. Ehli, Wilhelm, Verweser in Bellheim.
3. Orth, Stephan, dto.
4. John, Philipp, Lehrer in Bellheim.
5. Märdian, Fr. Jos., Lehrer in Knittelsheim.
6. Hartmayer, Georg, dto.
7. Decker, Anton, Lehrer in Ottersheim.

8. Ecarius, Ph. Ludwig, Lehrer in Ottersheim.
9. Schwaab, Joseph, Lehrer in Zeiskam.
10. Riehm, Philipp, Lehrer in Oberlustadt.
11. Daüwel, Martin, dto.
12. Heiliger, Gg. Adam, dto.
13. Bender, Christian, Lehrer in Niederlustadt.
14. Reichert, Jacob, dto.
15. Schiffmacher, G. A., Lehrer in Weingarten.
16. Bühler, Valentin, dto.
17. Hessert, Jacob Wilhelm, Lehrer in Freisbach.
18. v. Kennel, Jacob, Lehrer in Schwegenheim.
19. Wander, Heinrich, dto.
20. Moses, M., dto.
21. Heiliger, Michael, Lehrer in Westheim.
22. Rub, Joseph, Lehrer in Germersheim.
23. Fuchs, Sebastian, dto.
24. Dörrzapf, Joh., dto.
25. Siener, Eduard, dto.
26. Schmitt, Heinrich dto.
27. Baumann, Leonh., dto. pensionirt.
28. Sieber, Ludwig, dto.
29. Ecarius, dto.
30. Weichselbaum, M., dto.
31. Hartmann, L., Lehrer in Westheim.
32. Kammerer, Jacob, Lehrer in Leimersheim.
33. Scherer, Joh., dto.
34. Wolf, Benedict, dto.
35. Camissar, Georg, dto.
36. Simon, Bernhard, Lehrer in Neupfotz.
37. Frohnhäuser, J. B., Lehrer in Neupfotz.
38. Feth, Georg, dto.
39. Müller, Eugen, Verweser in Germersheim.
40. Garrecht, Jac., Lehrer in Hördt.
41. Maupai, Ludwig, Lehrer in Kuhardt.
42. Schwab, Gustav, Verweser in Ottersheim.

43. Eigner, Jacob, Lehrer in Oberlustadt.
44. Siener, Franz, Lehrer in Schwegenheim.

Kanton Kandel.

1. Fischer, Elias, Holzhändler in Kandel.
2. Vögeli, Philipp, Lehrer in Kandel.
3. Völlinger, Simon, dto.
4. Hoffmann, Val., dto.
5. Hüter, Ludwig, dto.
6. Dietrich, Aug., dto.
7. Wetterauer, Wilh., dto.
8. Ecarius, Fried., Lehrer in Minfeld.
9. Adam, Jos., dto.
10. Kanter, Adam, dto.
11. Sinn, Jacob, Lehrer in Winden.
12. Nürck, Fried., Lehrer in Freckenfeld.
13. Pfeiffer, Xaver, dto.
14. Reber, Isaak, dto.
15. Geörger, Lud., Lehrer in Schaidt.
16. Bayersdörfer, dto.
17. Stripf, Rud., dto.
18. Hermann, Frz., Lehrer in Berg.
19. Herrmann, Lud., dto.
20. Lohr, Ludw., dto.
21. Dörr, Ludw., Lehrer in Neuburg.
22. Zaun, Heinrich, dto.
23. Schönholz, Joh., dto.
24. Adam, Franz, dto.
25. Müller, Andreas, Lehrer in Hagenbach.
26. Dreyer, Joh. Bapt., Lehrer in Pfortz.
27. Schuh, Heinrich, dto.
28. Mohr, Mich., dto. (Ist ausgetreten)
29. Wüst, Ferd., Lehrer in Wörth.
30. Sinn, Val., dto.
31. Wesel, Heinrich, Lehrer in Jockgrimm.

32. Dreyer, Frz. Joh., Lehrer in Jockgrimm.
33. Dreyer, Joh., dto.
34. Schellenberger, Lehrer in Rheinzabern.
35. Dirion, Georg, dto.
36. Kraus, Nicol., dto.
37. Heiter, Wilhelm, dto. (Ausgetreten.)
38. Feldbausch, Pet. Ant., Pfarrer in Rheinzabern.
39. Mayer, Joh. Sim., Lehrer in Rülzheim.
40. Wolf, Peter, dto.
41. Wolf, Philipp, dto.
42. Fuchs, Philipp, dto.
43. Salomon, Nath., dto.
44. Rosenberger, dto.
45. Demmerle, Jos., Lehrer in Hatzenbühl.
46. Schneller, Gg. Lud., dto.
47. Winstel, Jos., Lehrer in Hayna.
48. Kleber, Heinr., dto.
49. Schuler, Adam, Lehrer in Erlenbach.
50. Berrsche, dto.
51. Müller, Jos., Lehrer in Steinweiler.
52. Meisterknecht, dto.
53. Meckes, Frz., dto.
54. Sutter, Lehrer in Vollmersweiler.
55. Anton, Jacob, Müller in Rheinzabern.
56. Zeitlinger, Schulverweser in Hatzenbühl.
57. Seiter, Franz, Waisenhausverwalter in Kandel.
58. Seiter, Jacob, Lehrer in Kandel.
59. Rothhaas, Philipp, Kaufmann in Kandel.
60. Jäger, Michael, dto.

Kanton Annweiler.

1. Awenius, Lehrer in Dimbach.
2. Barthelme, Lehrer in Spirkelbach.
3. Cronauer, Lehrer in Albersweiler.
4. Doll, Lehrer in Annweiler.

5. Fäder, Lehrer in Albersweiler.
6. Fick, dto.
7. Fischer, Lehrer in Eusertbal.
8. Flocken, Lehrer in Albersweiler.
9. Germann, Lehrer in Oberschlettenbach.
10. Gerstle, Lehrer in Bindersbach.
11. Haagen, Lehrer in Sarnstall.
12. Huber, Lehrer in Annweiler.
13. Kerth, dto.
14. Löwenberg, Lehrer in Vorderweidenthal.
15. Müller, Lehrergehilfe in Albersweiler.
16. Müller, Lehrer in Gräfenhausen.
17. Nägle, Lehrer in Annweiler.
18. Rieß, Lehrer in Euserthal.
19. Roch, Lehrer in Waldhambach.
20. Schild, Lehrer in Rinnthal.
21. Schlicher, Lehrer in Queichhambach.
22. Schuster, Lehrer in Wilgartswiesen.
23. Sutter, dto.
24. Ullmann, Lehrer in Albersweiler.
25. Umbehr, Verweser in Dernbach.

Kanton Bergzabern.

1. Hammell, Heinrich, Lehrer in Bergzabern.
2. Humbert, Georg, dto.
3. Griesemer, dto.
4. Born, Peter, dto.
5. Reiser, Jacob, dto.
6. Eichhold, David, dto.
7. Sutter, Friedrich, Lehrer in Pleisweiler.
8. Imetsberger, Adam, dto.
9. Hünerfauth, Ph. Jac., pens. Lehrer in Gleishorbach.
10. Hollinger, Jacob, Lehrer in Gleishorbach.
11. Schneller, Peter, Lehrer in Gleiszellen.
12. Sutter, David, Lehrer in Klingenmünster.

13. Eichenlaub, August, Lehrer in Klingenmünster.
14. Becker, Jacob, Lehrer in Heuchelheim.
15. Reinach, dto.
16. Joachim, Joh. Jac., Lehrer in Klingen.
17. Wagner, Friedrich, Lehrer in Appenhofen.
18. Bärmann, Simon, Lehrer in Ingenheim.
19. Rothschild, Herrmann, dto.
20. Kelter, dto.
21. Walther, Michael, dto.
22. Sutter, Ernst, dto.
23. Trautmann, Jacob, dto.
24. Veith, dto. (Institutslehrer).
25. Baumann, Joh. Georg, Lehrer in Billigheim.
26. Bingenheimer, Fr. Wilhelm, dto.
27. Hemberger, Emanuel, dto.
28. Hornberger, Conrad, Lehrer in Mühlhofen.
29. Steigner, Wilhelm, Lehrer in Rohrbach.
30. Alexander, Philipp, dto.
31. Faber, Jacob, Lehrer in Hergersweiler.
32. Cajar, Karl, Lehrer in Barbelroth.
33. Lischer, Johannes, Lehrer in Oberhausen.
34. Degen, Gottfried, Lehrer in Kapellen.
35. Wollenweber, Jac. sen., Lehrer in Niederhorbach.
36. Wollenweber, Jac. jun., dto.
37. Rödel, Karl Martin, Lehrer in Dierbach.
38. Mohr, Friedr. Wilhelm, Lehrer in Niederotterbach.
39. Jäkle, Otto, dto.
40. Baumgarten, Joh., Lehrer in Steinfeld,
41. Commissar, Eduard, dto.
42. Hummel, Valentin, dto.
43. Straßer, Ignaz, Lehrer in Kapsweier.
44. Klein, Michael, dto.
45. Beck, Fr. Josef, Lehrer in Schweighofen.
46. Hey, Michael, Lehrer in Schweigen.
47. Rebenack, J. J., Lehrer in Oberotterbach.

48. Fehl, Jacob, Lehrer in Oberotterbach.
49. Walther, Adam, Lehrer in Rechtenbach.
50. Meyer, Joh. Georg, dto.
51. Geörger, Michael, Lehrer in Dörrenbach.
52. Sutter, Heinrich, Lehrer in Vollmersweiler.
53. Decker, Franz, Lehrer in Klingenmünster.
54. Hauß, Eduard, dto. (Verweser).
55. Gleich, August, dto. "
56. Baumgarten, Philipp, Lehrer in Kapsweier.
57. Nau, Theodor, Photograph in Klingenmünster.
58. Roch, Eduard, Lehrer in Waldhambach.
59. Reddert, Josef, Pfarrer in Oberotterbach.
60. Zimmer, Johann, Lehrer in Weißenburg.
61. Thomas, Lehrer in Wingen.

Kanton Zweibrücken.

1. Bächle, Karl, Lehrer in Zweibrücken.
2. Vollenweider, Paul, dto.
3. Paul, Jacob, dto.
4. Trier, Philipp, dto.
5. Arnold, Jacob, dto.
6. Dünkel, Karl, dto.
7. Konrad, Ludwig, dto.
8. Klentsch, Friedrich, dto.
9. Grund, Christian, dto.
10. Seegmüller, Karl, dto. (pens.).
11. Janton, Simon, dto.
12. Berg, Jacob, dto.
13. Etzel, Karl, dto.
14. Reitlinger, Salomon, dto.
15. Schwarz, Nicolaus, Lehrer in Ernstweiler.
16. Lützenberger, Jacob, dto. (Gehilfe).
17. Guth, Christian, Lehrer in Einöd.
18. Dreyer, Lehrer in Niederauerbach.
19. Göddel, dto.

20. Schweppenhäuser, Lehrer in Oberauerbach.
21. Denny, Lehrer in Winterbach.
22. Knecht, Lehrer in Oberhausen.
23. Fuhrmann, Jac. jun., Lehrer in Schmittshausen.
24. Fuhrmann, Jac. sen., dto. (pens.).
25. Groß, dto.
26. Schultz, Lehrer in Reifenberg.
27. Rosinus, Lehrer in Maßweiler.
28. Müller, Wilhelm, dto.
29. Groß, Valentin, Lehrer in Rieschweiler.
30. Hamm, Lehrer in Dellfeld.
31. Bender, Gehilfe in Contwig.
32. Maurer, Peter, Lehrer in Contwig.
33. Schmidt, Theodor, Lehrer in Ixheim.
34. Gauff, Jacob, Lehrer in Mittelbach.
35. Decker, Daniel, Lehrer in Hengstbach.
36. Schneider, Heinrich, Lehrer in Webenheim.
37. Runk, Philipp, Lehrer in Battweiler.
38. Decker, Peter, Lehrer in Webenheim.
39. Houssong, dto.
40. Rau, Lehrer in Biedershausen.
41. Flickinger, Gehilfe in Einöd.

Kanton Blieskastel.

1. Christmann, Lehrer in Schwarzenacker.
2. Drescher, Ph., Lehrer in Wolfersheim.
3. Eisemann, Jac., Lehrer in Blieskastel.
4. Fuchs, Lehrer in Herbitzheim.
5. Gaffga, Johann, Lehrer in Bebelsheim.
6. Gein, Wilhelm, Lehrer in Lautzkirchen.
7. Henrich, Ludwig, Lehrer in Gersheim.
8. Heist, August, Lehrer in Bissingen.
9. Jacob, Lehrer in Reinheim.
10. Keßler, Sebastian, Lehrer in Blieskastel.
11. Kiefer, Peter, Lehrer in Bliesmengen.

9*

12. Luxenburger, Franz, Lehrer in Aßweiler.
13. Matheis, Lehrer in Erfweiler.
14. Maus, Lehrer in Habkirchen.
15. Roth, Franz, Lehrer in Blieskastel.
16. Schröck, Jacob, Lehrer in Ballweiler.
17. Schwarz, Karl, Lehrer in Lautzkirchen.
18. Schwaab, Friedrich, Hauptlehrer in Blieskastel.
19. Wahrheit, Lehrer in Ormesheim,
20. Wagner, Lehrer in Niederwürzbach.
21. Wolf, Peter, dto.
22. Wolf, Jacob, Lehrer in Alschbach.
23. Briam, Karl, Bäcker in Blieskastel.
24. Linzweiler, Nic., Schneider in Blieskastel.
25. Müller, Jacob, Postexpeditor in Blieskastel.
26. Roppenecker, Jac., Tüncher in Blieskastel.
27. Salzgeber, Nicol., Schuster in Blieskastel.
28. Wittenmeier, Karl, Bierbrauer.

Kanton Hornbach.

1. Eid, Heinrich, Lehrer in Medelsheim.
2. Backs, Lehrer in Breitfurth.
3. Becker, Jac., Lehrer in Walsheim.
4. Dausch, Lehrer in Peppenkum.
5. Landau, Lehrer in Niedergailbach.
6. Day, Lehrer in Hornbach.
7. Neubecker, dto.
8. Oster, Lehrer in Rimschweiler.
9. Schauß, Lehrer in Althornbach.
10. Schmitt, Lehrer in Mauschbach.
11. Schörry, Lehrer in Waldhausen.
12. Arnold, Lehrer in Steinhausen.
13. Dahl, Lehrer in Altheim.

Kanton St. Ingbert.

1. Ast, Jacob, Lehrer in Ensheim.

2. Baron, Jacob, Lehrer in St. Ingbert.
3. Barth, Karl, Lehrer in Heckendalheim.
4. Drumm, Peter, Lehrer in St. Ingbert.
5. Eigner, Jacob, dto.
6. Grentz, Jacob, Lehrer in Ensheim.
7. Henrich, Wilhelm, Lehrer in St. Ingbert.
8. Hoffmann, Math., Lehrer in Ammersheim.
9. Keßler, Jacob, Lehrer in Hassel.
10. Mathis, Friedrich, Lehrer in Eschringen
11. Seibert, Wilhelm, Lehrer in St. Ingbert.
12. Schlaudecker, Ludwig, dto.
13. Seibel, Jacob, Lehrer in Ensheim.
14. Kaufmann, Jacob, Lehrer in St. Ingbert.
15. Rummel, Jacob, Postexpeditor in Ensheim.
16. Jung, Hermann, Vicar in Ensheim.
17. Gaß, Heinrich, Lehrer in St. Ingbert.
18. Schlick, Peter, Realienlehrer in St. Ingbert.
19. Seiter, Valentin, Cafetier in St. Ingbert.
20. Meuth, Hermann, Fabrikant in St. Ingbert.
21. Meuth, Eduard, dto.
22. Eisler, Bahnhofverwalter in St. Ingbert.

Kanton Pirmasens.

1. Altschuh, S., Lehrer in Fehrbach.
2. Buchert, Friedrich, Hausvater im Waisenhaus in Pirmasens.
3. Bittig, Josef, Lehrer in Niedersimten.
4. Fischer, Jacob, Lehrer in Höheischweiler.
5. Gaubatz, Georg, Lehrer in Pirmasens.
6. Heß, Friedrich, dto.
7. Höreth, Georg, dto.
8. Huber, Georg, dto.
9. Heyel, Heinrich, Lehrer in Glashütte.
10. Hertzberger, Lehrer in Thaleischweiler.
11. Horstmann, Ludwig, dto.

12. Kirschenheuter, Josef, Lehrer in Rodalben.
13. Köhl, Theodor, Lehrer in Petersberg.
14. Knecht, Jacob, Lehrer in Pirmasens.
15. Kröher, Georg, dto.
16. Matheis, Johann, Lehrer in Rodalben.
17. Rheinberger, Karl, Lehrer in Pirmasens.
18. Rothmeier, Philipp, dto.
19. Rumpf, Peter, dto.
20. Rupp, Heinrich, Lehrer in Windsberg.
21. Runk, Tobias, Lehrer in Nünschweiler.
22. Roos, Karl, Lehrer in Thalfröschen.
23. Seibel, Karl, Lehrer in Münchweiler.
24. Serr, Otto, Lehrer in Pirmasens.
25. Seyb, Jacob, dto.
26. Nathan, Jacob, dto.
27. Wagner, Johann, Lehrer in Rodalben.
28. Schwarm, Lehrer in Langmühl.
29. Zundel, Adolf, Lehrer in Pirmasens.
30. Keiper, Peter, Lehrer in Erlenbrunn.
31. Rojar, Karl, Lehrer in Gersbach.
32. Walther, Friedrich, Lehrer in Lemberg.
33. Day, Josef, Lehrer in Trulben.
34. Neubecker, Lehrer in Hengsberg.
35. Wilker, Jacob, Gehilfe in Schmalenberg.
36. Bickes, Stadtvicarius in Pirmasens.
37. Waltz, Schuhfabrikant in Pirmasens.
38. Reinhardt, A., Photograph in Pirmasens.
39. König, Friedrich, Bierbrauer in Pirmasens.
40. Kopp, Louis, Schuhfabrikant in Pirmasens.
41. Kleinkopf, Einnehmer in Pirmasens.
42. Rübell, Heinrich, Krämer in Pirmasens.
43. Schwarz, Commis in Pirmasens.
44. Ultzhöfer, Commis in Pirmasens.
45. Espenschied, Val., Lehrer in Salzwoog.
46. Stutz, Gottfried, Lehrer in Rupertsweiler.

Kanton Dahn.

1. Ottnad, Michael, Lehrer in Dahn.
2. Ottnad, Josef, Lehrer in Bundenthal.
3. Reuther, Philipp, Lehrer in Dahn.
4. Littig, Georg, Lehrer in Hinterweidenthal.
5. Hunsicker, Lehrer in Rumbach.
6. Häusler, Jacob, Lehrer in Schönau.
7. Barthelmä, Aug., Lehrer in Hirschthal.
8. Barthelmä, Jacob, Lehrer in Ludwigswinkel.

Kanton Waldfischbach.

1. Schneider, Valentin, Lehrer in Waldfischbach.
2. Stein, Wilhelm, dto.
3. Ehresmann, R. Jacob, dto.
4. Fiskus, Karl, Lehrer in Burgalben.
5. Klein, Peter, dto.
6. Fegert, Lehrer in Steinalben.
7. Ochs, Peter, Lehrer in Horbach.
8. Kraft, Peter, Lehrer in Hermersberg.
9. Altherr, Peter, dto.
10. Uhrig, Lehrer in Weselberg.
11. Philipps, Josef, Lehrer in Zeselberg.
12. Glaser, Martin, Lehrer in Harsberg.
13. Bender, Karl, Lehrer in Saalstadt.
14. Bender, Lehrer in Hettenhausen.
15. Werle, Peter, Lehrer in Herschberg.
16. Baum, Lehrer in Höheinöd.
17. Jaggi, Peter, Lehrer in Heltersberg.
18. Wagner, Wilhelm, dto.
19. Reinhard, Heinrich, Lehrer in Schmalenberg.
20. Utzinger, Valentin, Lehrer in Geiselberg.
21. Walther, Friedrich, Lehrer in Schopp.
22. Baaden, Philipp, Lehrer in Klausen.
23. Schmitt, Jacob, Verweser in Klausen.

24. Hilz, Josef, Lehrer in Merzalben.
25. Lehr, Karl, Lehrer in Leimen.

Kanton Landstuhl.

1. Börtzler, Ph., Schulverweser in Steinwenden.
2. Bregel, Joh. Lorenz, Lehrer in Hütschenhausen.
3. Brendel, Ludwig, Lehrer in Vogelbach.
4. Christmann, Karl, Lehrer in Fockenberg.
5. Dieden, Christian, Lehrer in Queidersbach.
6. Fauß, Daniel, Lehrer in Ginsbach.
7. Gläßner, Anton, Schulverweser in Spesbach.
8. Henrich, Peter, Lehrer in Mühlbach.
9. Orschidt, Ludwig, Lehrer in Mittelbrunn.
10. Pflug, J., Lehrer in Miesenbach.
11. Rauch, Vitus, Lehrer in Mittelbrunn.
12. Rech, Jacob, Lehrer in Spesbach.
13. Salzmann, Valentin, Lehrer in Hütschenhausen.
14. Schwalbach, Friedrich, Lehrer in Kirchmohr.
15. Schwebel, Jacob, Schulverweser in Queidersbach.
16. Schunk, Jacob, Lehrer in Kottweiler-Schwanden.
17. Trautmann, Jac., Lehrer in Bruchmühlbach.
18. Ulrich, Christian, Lehrer in Oberarnbach.
19. Wagner, Karl, Lehrer in Matzenbach.
20. Ulrich, Reinhard, Schulverweser in Obernheim.
21. Walter, Gustav, Gastwirth in Landstuhl.
22. Wahrheit, Jacob, Lehrer in Bann.
23. Weber, Peter, Lehrer in Hauptstuhl.
24. Schmitt, Ludwig, Lehrer in Mackenbach.

Kanton Waldmohr.

1. Becker, Lehrer in Steinbach.
2. Biehl, Daniel, Schulverweser in Altbreitenfelderhof.
3. Blaufuß, J. Georg, Lehrer in Limbach.
4. Eschmann, Ludwig, Lehrer in Gries.
5. Faul, Jacob, Lehrer in Schöneberg.

6. Faller, Heinrich, Lehrer in Duttweiler.
7. Fetzer, Heinrich, Lehrer in Glan-Münchweiler.
8. Fauß, Theobald, Lehrer in Niederberbach.
9. Fremgen, Jacob, Lehrer in Höcher.
10. Frank, Lehrer in Steinbach.
11. Geymer, Johann, Lehrer in Schmittweiler.
12. Glaser, Peter, quiesc. Lehrer in Niederberbach.
13. Graß, Joh. Karl, Lehrer in Mittelberbach.
14. Graß, Karl, dto.
15. Heinrich, Ludwig, Lehrer in Kübelberg.
16. Hoppstädter, Lehrer in Elschbach.
17. Kiefer, quiesc. Lehrer in Glan-Münchweiler.
18. Klink, Peter, Lehrer in Brücken.
19. Krieger, Lehrer in Haschbach.
20. Klensch, Georg, Lehrer in Waldmohr.
21. Lauer, Nicolaus, Lehrer in Altenkirchen.
22. Lorch, August, Lehrer in Sand.
23. Mentzel, Eduard, Lehrer in Ottweiler.
24. Motzenbäcker, Josef, Lehrer in Niederberbach.
25. Orschied, Lehrer in Steinbach.
26. Rudolph, Erhard, Schulverweser in Kübelberg.
27. Rumpf, Jacob, Lehrer in Dietschweiler.
28. Simon, Lehrer in Breitenbach.
29. Theiß, Friedrich, Lehrer in Waldmohr.
30. Tretter, Ludwig, Lehrer in Breitenbach.
31. Trautmann, Adam, Schulverweser in Höcher.
32. Umbehr, Peter, Lehrer in Altstadt.
33. Umbehr, Friedrich, Schulverweser in Plantage, Gemeinde Mittelberbach.
34. Weber, Philipp, Lehrer in Miesau.
35. Walter, Peter, Lehrer in Waldmohr.
36. Walter, August, Schulverweser in Dunzweiler.
37. Wagner, Lehrer in Frohnhofen.
38. Weiß, Adolf, Bergwerkssteiger in Altenkirchen.
39. Zimmer, Ludwig, Lehrer in Altenkirchen.

40. Zink, Ludwig, Lehrer in Miesau.
41. Ruffing, Karl, Lehrer in Mittelberbach.
42. Mannweiler, Philipp, Verweser in Reichenbachstegen.

Kanton Homburg.

1. Kiefer, Peter, Lehrer in Homburg.
2. Blaufuß, Christian, dto.
3. Keiper, Valentin, dto.
4. Holland, Lippmann, dto.
5. Hallbach, Mathias, dto.
6. Krieg, Karl, dto.
7. Grau, Christian, dto.
8. Kieser, Georg, Lehrer in Sandbach.
9. Schmeer, Christian, Lehrer in Bechhofen.
10. Dietrich, Johann, dto.
11. Engel, Karl, Lehrer in Martinshöhe.
12. Schwitzgebel, Jacob, dto.
13. Haag, Jacob, Lehrer in Rosenkopf.
14. Schwerdtfeger, Friedrich, Lehrer in Käshofen.
15. Hofer, Konrad, dto.
16. Jung, Karl, Lehrer in Wiesbach.
17. Schmitt, Johann, Lehrer in Krähenberg.
18. Schweppenhäuser, Daniel, Lehrer in Großbundenbach.
19. Schweppenhäuser, Heinrich, Lehrer in Kleinbundenbach.
20. Kiefer, Heinrich, Lehrer in Beeden.
21. Leidner, Karl, Lehrer in Kirrberg.
22. Schuler, Jacob, Lehrer in Erbach.
23. Kau, Josef, Lehrer in Biedershausen.
24. Schäck, Peter, Lehrer in Wiesbach.

Kanton Kusel.

1. Althön, Peter, Hauptlehrer in Kusel.
2. Berg, Franz, Schulverweser in Theisbergstegen.

3. Bertram, Jacob, Schulverweser in Konken.
4. Correll, Jacob, Lehrer in Ruthsweiler.
5. Dauber, Jacob, Lehrer in Albessen.
6. Dietrich, Heinrich, Lehrer in Niederohmbach.
7. Dick, Adam, Lehrer in Erdesbach.
8. Cappel, Friedrich, Lehrer in Bedesbach.
9. Ensmenger, Jacob, Lehrer in Patersbach.
10. Gabel, Philipp, Schulverweser in Theisbergstegen.
11. Gerlach, Ludwig, Lehrer in Oberalben.
12. Göddel, Ludwig, Lehrer in Haschbach.
13. Göddel, Theobald, Lehrer in Krottelbach.
14. Henkel, Ludwig, Lehrer in Niederkirchen.
15. Heyd, Lehrer in Osterbrücken.
16. Heyl, Jacob, Lehrer in St. Julian.
17. Herzog, Peter, Schulverweser in Obereisenbach.
18. Hollinger, Lehrer in Wahnwegen.
19. Ihrig, Chr. Ludwig, B.=Amts=Gehilfe in Kusel.
20. Kaiser, Mathäus, Hilfslehrer in Kusel.
21. Keiper, Philipp, Lehrer in Rathsweiler.
22. Külbs, Martin, Lehrer in Kusel.
23. Kunz, Karl, Lehrer in Dennweiler=Frohnbach.
24. Klensch, Ludwig, Lehrer in Herchweiler.
25. Klensch, Friedrich, Lehrer in Oberohmbach.
26. Kraft, Jacob, Lehrer in Mühlbach.
27. Kraft, Friedrich, Lehrer in Etschberg.
28. Lauer, Karl, Lehrer in Körborn.
29. Leppla, Philipp, Lehrer in Blaubach.
30. Ludwig, Jacob, Lehrer in Kusel.
31. Mühlhan, Jacob, dto.
32. Neumüller, Ludwig, Lehrer in Hüffler.
33. Seyl, Friedrich, Lehrer in Ulmet.
34. Steitz, Friedrich, Schulverweser in Kusel.
35. Stoffel, Jacob, Lehrer in Diedelkopf.
36. Scheu, Georg, Lehrer in Bledesbach.
37. Scherer, Jul. August, Hilfslehrer in Kusel.

38. Schöpper, Jacob, Lehrer in Eschenau.
39. Theiß, Christian, Schulverweser in Ehweiler.
40. Theiß, Christian, Lehrer in Liebsthal.
41. Thomas, Fr. Georg, Lehrer in Quirnbach.
42. Wagner, Nicolaus, Lehrer in Hof.
43. Wagner, Karl, Lehrer in Altenglan.
44. Wiehe, Philipp, Lehrer in Kusel.
45. Zäuner, Daniel, Schulverweser in Godelhausen.
46. Zink, Friedrich, Lehrer in Ulmet.
47. Konrad, Georg, Schulverweser in Herschweiler-Pettersheim.
48. Bauer, Nicolaus, Schulverweser in Rammelsbach.
49. Martz, Jacob, dto.
50. Creutz, Jacob, Oeconom in Blaubach.
51. Purpus, Emil, Vicar in Huffler.
52. Wolf, Jacob, Buchhändler in Kusel.

Kanton Lauterecken.

1. Braun, Lehrer in Reipoltskirchen.
2. Cronauer, Schulverweser in Lauterecken.
3. Dick, Lehrer in Kronenberg.
4. Engel, Lehrer in Sterzweiler.
5. Fegert, Lehrer in Adenbach.
6. Frick, Lehrer in Hundheim.
7. Fränger, Schulverweser in Lauterecken.
8. Groß, Lehrer in Nußbach.
9. Haaß, Lehrer in Roth.
10. Hofmann, Schulverweser in Becherbach.
11. Hargesheimer, Lehrer in Reiffelbach.
12. Heieck, Lehrer in Lauterecken.
13. Hönes, Lehrer in Ginsweiler.
14. Jacob, Lehrer in Heinzenhausen.
15. Keller, Schulverweser in Odenbach.
16. Kiefer, Lehrer in Lohnweiler.
17. Lehmann, Lehrer in Nußbach.

18. Mayer, Pfarrer in Lauterecken.
19. Mohr, Lehrer in Becherbach.
20. Maier, Lehrer in Gangloff.
21. Maurer, Lehrer in Hinzweiler.
22. Schenkenberger, Lehrer in Hachenbach.
23. Scherer, Jacob, Lehrer in Odenbach.
24. Scherer, Wilhelm, dto.
25. Wendel, Lehrer in Reipoltskirchen.
26. Theißinger, Lehrer in Gumsweiler.
27. Weinschenk, Lehrer in Odenbach.
28. Zimmermann, Lehrer in Lauterecken.

Kanton Wolfstein.

1. Ammann, Jacob, Lehrer in Wolfstein.
2. Braun, Jacob, Lehrer in Föckelberg.
3. Barthelmä, Lehrer in Hefersweiler.
4. Bühler, Heinrich, Lehrer in Einöllen.
5. Brandstetter, Andreas, Lehrer in Niederstaufenbach.
6. Bortscheller, Karl, Lehrer in Friedelhausen.
7. Christmann, Peter, Lehrer in Rathskirchen.
8. Dick, Ludwig, Lehrer in Oberweiler.
9. Dörr, Jacob, Lehrer in Berzweiler.
10. Flocken, Jacob, Lehrer in Elzweiler.
11. Fränger, Jacob, Lehrer in Rothselberg.
12. Gebhardt, Heinrich, Lehrer in Neunkirchen.
13. Heil, Philipp, Verweser in Bosenbach.
14. Keiper, Philipp, Lehrer in Seelen.
15. Kiefer, August, Verweser in Jettenbach.
16. Lehmann, Jacob, Lehrer in Relsberg.
17. Lehmann, Heinrich, Lehrer in Kaulbach.
18. Lehmann, Friedrich, Lehrer in Wolfstein.
19. Müller, Verweser in Neunkirchen.
20. Mathias, Friedrich, Lehrer in Oberweiler-Tiefenbach.
21. Rößler, Johannes, Lehrer in Rutsweiler.
22. Repp, Nicolaus, Lehrer in Kollweiler.

23. Scheid, Friedrich, Lehrer in Horschbach.
24. Stallmann, Johs., Verweser in Kaulbach.
25. Steiner, Georg, Lehrer in Reichsthal.
26. Wagner, Daniel, Lehrer in Oberstaufenbach.
27. Wemmert, Jacob, Lehrer in Welchweiler.
28. Wirth, Philipp, Lehrer in Bosenbach.
29. Ziehmer, Peter, Lehrer in Jettenbach.
30. Henn, Daniel, Lehrer in Eßweiler.
31. Lang, Peter, Verweser in Rothselberg.
32. Schenkenberger, Karl, Verweser in Eßweiler.
33. Linn, Karl, Verweser in Albersbach.

Kanton Obermoschel.

1. Bally, Jacob, Lehrer in Feilbingert.
2. Christmann, Heinrich, Lehrer in Feil.
3. Christmann, Johannes, Lehrer in Rehborn.
4. Christmann, Friedrich, Lehrer in Hochstetten.
5. Dexheimer, Lehrer in Niederhausen.
6. Dexheimer, Franz, Lehrer in Münsterappel.
7. Diehl, Lehrer in Hallgarten.
8. Drescher, Karl, Lehrer in Winterborn.
9. Frick, Wilhelm, Lehrer in Alsenz.
10. Gareis, Georg, k. Oberförster in Obermoschel.
11. Geil, Jac. Adam, Lehrer in Duchroth.
12. Hahn, Heinrich, Lehrer in Niedermoschel.
13. Hall, Nicolaus, Lehrer in Oberndorf.
14. Heck, Friedrich, Lehrer in Obermoschel.
15. Heß, Jacob, Lehrer in Alsenz.
16. Jung, Peter, Lehrer in Obermoschel.
17. Jung, Jacob, Lehrer in Feil.
18. Karch, Peter, Lehrer in Ebernburg.
19. Keiper, Johann, Lehrer in Oberhausen.
20. Klay, Nicolaus, Lehrer in Schiersfeld.
21. Krämer, Verweser in Odernheim.
22. Lamb, Heinrich, Lehrer in Mannweiler.

23. Lamb, Jacob, Lehrer in Kalkofen.
24. Michael, Jacob, Lehrer in Alsenz.
25. Maurer, Martin, Lehrer in Münsterappel.
26. Mühlberger, Franz, Lehrer in Alsenz.
27. Müller, Jacob, Lehrer in Oberndorf.
28. Mohr, Abraham, Lehrer in Lettweiler.
29. Peter, Peter, Lehrer in Merxheim, Amt Meisenheim (Preußen).
30. Pfleger, Johann, Lehrer in Odernheim.
31. Roland, Karl, Lehrer in Rehborn.
32. Rapp, Lehrer in Callbach.
33. Scherer, Gustav, Lehrer in Altenbamberg.
34. Schmitt, Jacob, Bürgermeister in Odernheim.
35. Sittel, Friedrich, Lehrer in Unkenbach.
36. Thürwanger, L., Lehrer in Obermoschel.
37. Walther, Jacob, Lehrer in Duchroth.
38. Wild, Johann, Lehrer in Ebernburg.
39. Wolf, Isaak, Lehrer in Obermoschel.
40. Zink, Lehrer in Staudernheim, Amt Meisenheim (Preußen).

Kanton Rockenhausen.

1. Ammann, Christian, Lehrer in Bisterschied.
2. Braun, Philipp, Lehrer in Gerbach.
3. Braun, Theodor, Lehrer in Ranzweiler.
4. Burgay, Peter, Lehrer in Bayerfeld.
5. Dexheimer, Philipp, Lehrer in Gaugrehweiler.
6. Dexheimer, Michael, Verweser in Gaugrehweiler.
7. Drommershausen, Adolf, Verweser in Rockenhausen.
8. Fink, Jacob, Lehrer in Stahlberg.
9. Gatting, Andreas, Verweser in Dörnbach.
10. Hansul, Heinrich, Lehrer in Rockenhausen.
11. Heßler, Franz, Lehrer in Katzenbach.
12. Hopp, Josef, Lehrer in Marienthal.
13. Klein, Daniel, Lehrer in Rockenhausen.

14. Kullmer, Philipp, Lehrer in Finkenbach.
15. Meyer, Johannes, Verweser in Rockenhausen.
16. Mühlberger, Karl, Lehrer in Dörnbach.
17. Müller, Jacob, Lehrer in Teschenmoschel.
18. Reiß, Wilhelm, Lehrer in Rockenhausen.
19. Rott, Ludwig, Lehrer in Katzenbach.
20. Ruth, Rudolf, Lehrer in Waldgrehweiler.
21. Schlick, Friedrich, Lehrer in Ruppertsecken.
22. Sittel, Karl Martin, dto.
23. Steuer, Andreas, Lehrer in St. Alban.
24. Schwarz, Philipp, Lehrer in Gerbach.
25. Spies, Johannes, Lehrer in Würzweiler.
26. Unverrich, Nicolaus, Lehrer in Steckweiler.
27. Waldbott, Samuel, Verweser in Rockenhausen.
28. Weil, Daniel, Lehrer in Teschenmoschel.
29. Weißer, Philipp, Lehrer in Würzweiler.
30. Wilhelm, Jacob, Lehrer in Dörrmoschel.
31. Müller, Otto, Pfarrverweser in Rockenhausen.

Kanton Kirchheimbolanden.

1. Hoffmann, Lehrer in Dannenfels.
2. Boos, Lehrer in Jacobsweiler.
3. Sandlar, Lehrer in Bennhausen.
4. Stichter, Lehrer in Marnheim.
5. Mohr, dto.
6. Dern, Lehrer in Albisheim.
7. Müßel, dto.
8. Blaß, Lehrer in Einselthum.
9. Holdefer, dto.
10. Baum, Lehrer in Stetten.
11. Philipp, dto.
12. Silbermann, Lehrer in Gauersheim.
13. Kranz, dto.
14. Eberle, Lehrer in Rittersheim.
15. Eberhardt, Lehrer in Bischheim.

16. Jung, Lehrer in Bischheim.
17. Dexheimer, Lehrer in Mörsfeld.
18. Avril, dto.
19. Werst, Lehrer in Kriegsfeld.
20. Dexheimer, dto.
21. Oster, dto.
22. Baldauf, Lehrer in Oberwiesen.
23. Konrad, dto.
24. Böhm, Lehrer in Orbis.
25. Rauch, Lehrer in Mauchenheim.
26. Hartmann, K., Lehrer in Morschheim.
27. Hartmann, L., dto.
28. Mohr, Lehrer in Ilbesheim.
29. Berkes, dto.
30. Kolb, Lehrer in Kirchheim.
31. Engel, dto.
32. Bindewald, dto.
33. Lambert, dto.
34. Gerheim, dto.
35. Kronberger, dto.
36. Orth, dto.
37. Fuß, dto.
38. Klohe, dto.
39. Steuermann, dto.
40. Dexheimer, Lehrer in Bolanden.
41. Kissel, dto.
42. Schill, dto.

Kanton Göllheim.

1. Schreyer, Lehrer in Standenbühl.
2. Küstner, Lehrer in Kerzenheim.
3. Sauermilch, dto.
4. Graber, Lehrer in Eisenberg.
5. Eller, dto.
6. Giehl, dto.

7. Gärtner, Lehrer in Göllheim.
8. Scheib, dto.
9. Orth, dto.
10. Lahr, Lehrer in Dreisen.
11. Neumann, dto.
12. Bechtelsheimer, Lehrer in Harxheim.
13. Herr, dto.
14. Haubeil, Lehrer in Niefernheim.
15. Bardon, Lehrer in Zell.
16. Feuerstein, dto.
17. Rapp, Lehrer in Biedesheim.
18. Becker, Lehrer in Ramsen.
19. Hoffmann, Lehrer in Stauf.
20. Leibfried, Lehrer in Weiterswеiler.
21. Haas, Lehrer in Rodenbach.
22. Rindt, Lehrer in Göllheim.
23. Sandlar, Lehrer in Rüssingen.
24. Kinsinger, Jacob, Oeconom in Eisenberg.
25. Reißinger, Ludwig, dto.

Kanton Winnweiler.

1. Alt, Daniel, Lehrer in Münchweiler.
2. Bauer, Adam, Lehrer in Höringen.
3. Bauer, Philipp, Oeconom in Steinbach.
4. Bär, Salomon, Lehrer in Münchweiler.
5. Bergmann, Johann, Einnehmer in Winnweiler.
6. Becker, Josef, Lehrer in Imsweiler.
7. Boßong, Jacob, Lehrer in Schweisweiler.
8. Brosius, Jacob, Lehrer in Gehrweiler.
9. Frank, Adam, Lehrer in Alsenbrück.
10. Glas, Konrad, Lehrer in Winnweiler.
11. Goldnamer, Markus, Lehrer in Sembach.
12. Hein, Heinrich, Lehrer in Gundersweiler.
13. Heiter, Eduard, Lehrer in Münchweiler.
14. Heilmann, Heinrich, Lehrer in Langmeil.

15. Hildenbrand, Christian, Lehrer in Lohnsfeld.
16. Hußong, Ludwig, Lehrer in Sembach.
17. Kennel, Peter, Landwirth in Herfingerhof.
18. Klag, Jacob, Lehrer in Höringen.
19. Korz, Franz, Lehrer in Börrstadt.
20. Letterle, Johann, Wirth in Börrstadt.
21. Loew, Emanuel, Lehrer in Winnweiler.
22. Luther, Georg, Lehrer in Steinbach.
23. Martin, Valentin, Lehrer in Imsweiler.
24. Nohe, Georg, Lehrer in Potzbach.
25. Rolle, Johann, Landwirth in Börrstadt.
26. Schäfer, Philipp, Lehrer in Hochstein.
27. Schenkel, Jacob, Lehrer in Winnweiler.
28. Scholl, Justus, Lehrer in Sippersfeld.
29. Schultz, Jacob, Lehrer in Wartenberg.
30. Schultz, Ludwig, Lehrer in Steinbach,
31. Schütze, Christian, Lehrer in Sembach.
32. Sittel, Eduard, Lehrer in Imsbach.
33. Stahlschmidt, Joh. dto.
34. Rudolph, Michael, Lehrer in Breunigweiler.
35. Trauth, Jacob, Lehrer in Schweisweiler.
36. Waldbott, Levi, Lehrer in Steinbach.
37. Weibel, Gottfried, Lehrer in Sippersfeld.
38. Wink, Wilhelm, Lehrer in Neuhemsbach.
39. Ritter, Daniel, Bürgermeister in Sembach.
40. Ritter, Karl, Gutsbesitzer in Sembach.
41. Krell, Philipp, Schieferdecker in Sembach.
42. Eichelberger, Johannes, Gutsbesitzer in Sembach.
43. Graf, Philipp, dto.

Kanton Otterberg.

1. Beck, Jacob, Einnehmer in Otterberg.
2. Bregel, Xaver, Lehrer in Schneckenhausen.
3. Dahl, Philipp, Lehrer in Otterberg.
4. Fischer, Peter, Lehrer in Drehenthalerhof.

5. Fiskus, Johannes, Lehrer in Morbach.
6. Förster, Jacob, Lehrer in Untersulzbach.
7. Frank, Karl, Lehrer in Olsbrücken.
8. Frenger, Karl, Lehrer in Mehlbach.
9. Göppel, Wilhelm, Lehrer in Mehlingen.
10. Graß, Georg, Lehrer in Schallodenbach.
11. Hollstein, Johannes, Lehrer in Katzweiler.
12. Karch, Peter, Lehrer in Heilgenmoschel.
13. Keiper, Peter, Lehrer in Otterberg.
14. Lehmann, Karl, Lehrer in Heimkirchen.
15. Lorch, Christian, Lehrer in Katzweiler.
16. Mandel, Karl, Lehrer in Otterberg.
17. Münch, Otto, Lehrer in Neukirchen.
18. Nagel, Adam, Lehrer in Otterberg.
19. Nicolaus, Lehrer in Obersulzbach
20. Oberlinger, Karl, Lehrer in Otterbach.
21. Opp, Franz, Lehrer in Olsbrücken.
22. Pfleger, Karl, Lehrer in Erlenbach.
23. Ruutz, Josef, Lehrer in Otterberg.
24. Schäfer, Theobald, Lehrer in Baalborn.
25. Scheuermann, Jacob, Lehrer in Otterberg.
26. Schmitt, Philipp, Lehrer in Sambach.
27. Sender, Lehrer in Niederkirchen.
28. Steger, Philipp, Lehrer in Otterbach.
29. Ullrich, Jacob, Lehrer in Niederkirchen.
30. Wagner, G. Adam, Lehrer in Hirschhorn.

Kanton Kaiserslautern.

1. Beilstein, Lehrer in Kaiserslautern.
2. Börtzler, D., dto.
3. Braun, Ph., Hauptlehrer in Kaiserslautern.
4. Braun, W., Lehrer in Kaiserslautern.
5. Buhl, Verweser in Kaiserslautern.
6. Cunz, Franz, Lehrer in Kaiserslautern.
7. Damian, W., dto.

8. Dick, Lehrer in Kaiserslautern.
9. Drescher, Lehrer in Trippstadt.
10. Engel, Lehrer in Mölschbach.
11. Faul, Ad., Lehrer in Weilerbach.
12. Fischer, L., Lehrer in Kaiserslautern.
13. Flory, Ad., Lehrer in Alsenborn.
14. Gamber, Jacob, Verweser in Stockborn.
15. Gerle, Buchhändler in Kaiserslautern.
16. Gotthold, dto.
17. Gümbel, Dr., quiesc. Rentmeister in Kaiserslautern.
18. Haas, P., Lehrer in Erzenhausen.
19. Hauber, Jac., Lehrer in Eulenbis.
20. Heng, Verweser in Enkenbach.
21. Henrich, Lehrer in Waldleiningen.
22. Herberth, Lehrer in Frankenstein.
23. Hildebrand, C., Seminarlehrer in Kaiserslautern.
24. Hildenbrand, Lehrer in Hochspeyer.
25. Hoffmann, Lehrer in Alsenborn.
26. Hoffmann, Lehrer in Siegelbach.
27. Hoffmann, pens. Lehrer in Kaiserslautern.
28. Hünerfauth, Lehrer in Kaiserslautern.
29. Jung, Chr., dto.
30. Jung, Ph., dto.
31. Junker, H., Lehrer in Trippstadt.
32. Kirch, P., Lehrer in Rodenbach.
33. Klein, P., Lehrer in Kaiserslautern.
34. Klein, Verweser in Weilerbach.
35. Krebs, Johannes, Privatgehilfe in Einsiedlerhof.
36. Krell, Lehrer in Kaiserslautern.
37. Kunz, Gg., Lehrer in Erfenbach.
38. Lehmann, Lehrer in Kaiserslautern.
39. Lieb, dto.
40. Linsenmayer, Lehrer in Hohenecken.
41. Louis, Lehrer in Dansenberg.
42. Louis, Jac., Verweser in Rodenbach.

43. Mähn, Verweser in Trippstadt.
44. März, Thomas, k. Präfect in Kaiserslautern.
45. Miedel, Lehrer in Kaiserslautern.
46. Mohr, Lehrer in Alsenborn.
47. Rödel, Ph., Hilfslehrer in Kaiserslautern.
48. Röhm, Ph., Lehrer in Kaiserslautern.
49. Roth, Jac., dto.
50. Schenkel, Lehrer in Stelzenberg.
51. Schlabeck, Lehrer in Schwedelbach.
52. Schlabeck, Lehrer in Weilerbach.
53. Schuhmacher, Verweser in Hochspeyer.
54. Siebert, Jac., Lehrer in Schwedelbach.
55. Steyerwald, Hilfslehrer am k. Schull.-Seminar in Kaiserslautern.
56. Stilgenbauer, Philipp, Lehrer in Hochspeyer.
57. Utzinger, Lehrer in Krickenbach.
58. Vierling, Verweser in Erfenbach.
59. Wagner, Verweser in Kaiserslautern.
60. Waldmann, Hilfslehrer in Kaiserslautern.
61. Walz, Lehrer in Kaiserslautern.
62. Wasem, dto.
63. Weimer, Verweser in Trippstadt.
64. Weiß, Lehrer in Kaiserslautern.
65. Wirth, Lehrer in Moorlautern.
66. Wilkens, Verweser in Pörrbach.

Nach dieser Aufstellung sind dem Lehrerverein beigetreten:

1. Leyser, Jac., Districts-Schul-Inspector in Neustadt.
2. Kayser, Wendel, Oeconom in Klingenmünster.
3. Hoffmann, Friedrich, Bürgermeister daselbst.
4. Hoffmann, Karl, pensionirter Lehrer daselbst.
5. Hatzenbühler, Conrad, Kaufmann in Ottersheim.
6. Ulm, Johannes, Gemeindeschreiber in Hatzenbühl.

7. Korn, J. G., Geschäftsmann in Speyer.
8. Ernst, Friedrich, Lehrer in Impflingen.
9. Ecarius, Lehrer in Godramstein.
10. Heieck, Ludwig, Lehrer in Wolfstein.
11. Butscher, Franz, Lehrer in Hochdorf.
12. Wolf, Michael, Rentamtsgehilfe in Kandel.
13. Pfleger, Philipp, pens. Lehrer in Erlenbach.
14. Keller, Andreas, pens. Lehrer in Burgalben.
15. Wilker, Jacob, Lehrer in Schmalenberg.
16. Rieder, Johannes, Lehrer in Essingen.
17. Kees, F., kgl. Oberförster in Bellheim.
18. Peter, F., Einnehmer daselbst.
19. Dr. Reichert, Bürgermeister daselbst.
20. Müller, E., Cigarrenfabrikant daselbst.
21. Cuno, Josef, Kaufmann daselbst.
22. Silbernagel, Karl, Bierbrauer daselbst.
23. Ecarius, Ludwig, Lehrer in Offenbach.
24. Eßwein, Heinrich, Lehrer in Sitters.
25. Waldecker, P., Musikalienhändler in Speyer.
26. Mayer, Leopold, Lehrer in Oberlustadt.
27. Reidenbach, Jacob, Bürgermeister in Becherbach.
28. Baust, Philipp, Bäcker in Germersheim.
29. Croissant, Nicolaus, Gasmeister daselbst.
30. Hell, Georg, Gastwirth daselbst.
31. Bolz, Bernhard, Bader daselbst.
32. Lemmert, Johann, Fischer daselbst.
33. Schäfer, J., Lehrer in Speyer.
34. Werner, August, Lehrer in Birkweiler.
35. Engel, Ludwig, Lehrer in Scheibenhardt.
36. Rothhaas, Philipp, Kaufmann in Kandel.
37. Hauter, G., Müller zu Kirschbacher Mühle bei Zweibrücken.
38. Dr. J. A. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.
39. Golsen, Karl Ludwig, Anwalt in Frankenthal.
40. Jordan, L. A., Gutsbesitzer in Deidesheim.

41. Abt, Franz, Bürgermeister in Ensheim.
42. Louis, Advocat-Anwalt in Landau.
43. Dingler, Appellrath in Zweibrücken.
44. Umbscheiden, Otto, dto.
45. Wand, Consist.-Assessor in Speyer.
46. Bouquet, Heinrich, Thierarzt in Hermersberg.
47. Ball, Friedrich, königl. Gerichtsbote in Kandel.
48. Dr. Baumann, königl. Berzirksarzt daselbst.
49. Brünings, Theodor, königl. Polizei-Anwalt daselbst.
50. Graf, Karl, königl. Gerichtsbote daselbst.
51. Groß, Heinrich, Gem.-Einnehmer daselbst.
52. Hönes, Carl Casimir, kgl. Landgerichts-Ass. daselbst.
53. Hoffmann, Joh., Apotheker daselbst.
54. Hoffmann, Ph., Metzgermeister daselbst.
55. Hoffmann, Karl, Rentner daselbst.
56. Hoffmann, Michael, Bierbrauer daselbst.
57. Jung, Ph., Kaufmann daselbst.
58. Keppel, Friedrich, Seifensieder daselbst.
59. Koch, Joh. H., Oeconom daselbst.
60. Körber, Ludwig, Tabaksfabrikant daselbst.
61. Müller, Friedrich, königl. Landrichter in Kandel.
62. Reiser, Fr. M., Kaufmann daselbst.
63. Rink, Joseph, königl. Landgerichtsdiener daselbst.
64. Rothhaas, Joh. Georg, Posthalter daselbst.
65. Roth, Friedrich, Oeconom daselbst.
66. Roth, Jacob sen., Rentner daselbst.
67. Roth, Karl, Kaufmann daselbst.
68. Stöppler, Heinrich, Clerc daselbst.
69. Todt, Georg, Bierbrauer daselbst.
70. Voltz, Jakob, Bürgermeister daselbst.
71. Zeiß, Joh. Michael, Oeconom daselbst.
72. Körber, Karl, Gastwirth in Minderslachen.
73. Vogt, Distr.-Schul-Inspector in Glanmünchweiler.
74. Milster, königl. Notar in Billigheim.
75. Sieben, Apotheker daselbst.

76. Dr. Antz, pract. Arzt daselbst.
77. Brion, Pfarrer in Ingenheim.
78. Künkele, Vicar daselbst.
79. Haaß, Pfarrer in Lambsborn.
80. Keller, Fr., Buchhändler in Lauterecken.
81. Brandt, königl. Gerichtsbote daselbst.
82. Bock, A., Bildhauer daselbst.
83. Fitz, Karl, Rentamtsgehilfe daselbst.
84. Kiltz, J., Bierbrauer daselbst.
85. Hones, Heinrich, Gerber daselbst.
86. Spach, Eugen, Rechtscandidat in Zweibrücken.
87. Pleitner, Heinrich, Bezirksthierarzt daselbst.
88. Wieser, Franz, Müller in Weidenthal.
89. Haag, Daniel, Wirth daselbst.
90. Weber, Engelhardt, Wirth daselbst.
91. Nahm, Ludwig, Wagner daselbst.
92. Kretner, Johannes, Bäcker daselbst.
93. Rohr, Jacob, Oeconom daselbst.
94. Schellhaaß, Ludwig, Einnehmer daselbst.
95. Bischof, Jacob, Lehrer daselbst.
96. Diehl, Johannes, Kaufmann daselbst.
97. Schellhaaß, Daniel, Einnehmer in Lachen.
98. Dr. David, pract. Arzt in Ludwigshafen.
99. Dreifuß, Privatmann in Heuchelheim.
100. Alexander, Distr.-Schul-Inspector in Winnweiler.
101. Schneider, Valentin, Müller in Steinbach a. D.
102. Bruch, Stadtschreiber in Bergzabern.
103. Keßler, Kaufmann daselbst.
104. Stübel, Geschäftsagent daselbst.
105. Schuler, Karl Joseph, kgl. Landrichter in Otterberg.
106. Schank, Karl, Kaufmann in St. Ingbert.
107. Trexler, J., Lehrer daselbst.
108. Schandein, königl. Archivarvorstand in Speyer.
109. Obermeier, K., kgl. Bezirksgeometer in Lauterecken.
110. Dagau, Einnehmer daselbst.

111. Heiß, Ludwig, königl. Oberförster in Neidenfels.
112. Metzger, Joseph, Wirth in Neustadt.
113. Stoll, Aug., königl. Postassistent daselbst.
114. König, k. Oberförster in Jägersburg.
115. Becker, k. Oberförster in Altenkirchen.
116. Mühlfeld, k. Oberförster in Waldmohr.
117. Scherer, Bürgermeister daselbst.
118. Fitz, Gerichtsbote daselbst.
119. Eberhard, Gerichtsbote daselbst.
120. Baum, Polizeianwalt daselbst.
121. Blum, Müller daselbst.
122. Wentz, Apotheker daselbst.
123. Schlemmer, Gastwirth daselbst.
124. Butenschön, Gerichtsschreiber daselbst.
125. Weiß, Bergwerksverwalter in Altenkirchen.
126. Hauter, Oeconom in Websweiler.
127. Naumann, Schichtmeister in Breitenbach.
128. Mieg, Franz, k. Oberförster in Schöneberg.
129. Plappert, Christian, Einnehmer daselbst.
130. Johannes, Heinrich, Einnehmer daselbst.
131. Niergarth, Ludwig, Gastwirth daselbst.
132. Niergarth, Wilhelm, Privatmann daselbst.
133. Darmstädter, Peter, Gemeindeschreiber daselbst.
134. Ziegler, Joh., Müller daselbst.
135. Ulrich, Nicolaus, Oeconom in Sand.

Anmerk. Während des Druckes der Vereinsgabe und noch bis jetzt erhält der Lehrerverein täglichen Zuwachs, so daß die Mitgliederzahl desselben schon weit über 1500 beträgt.

